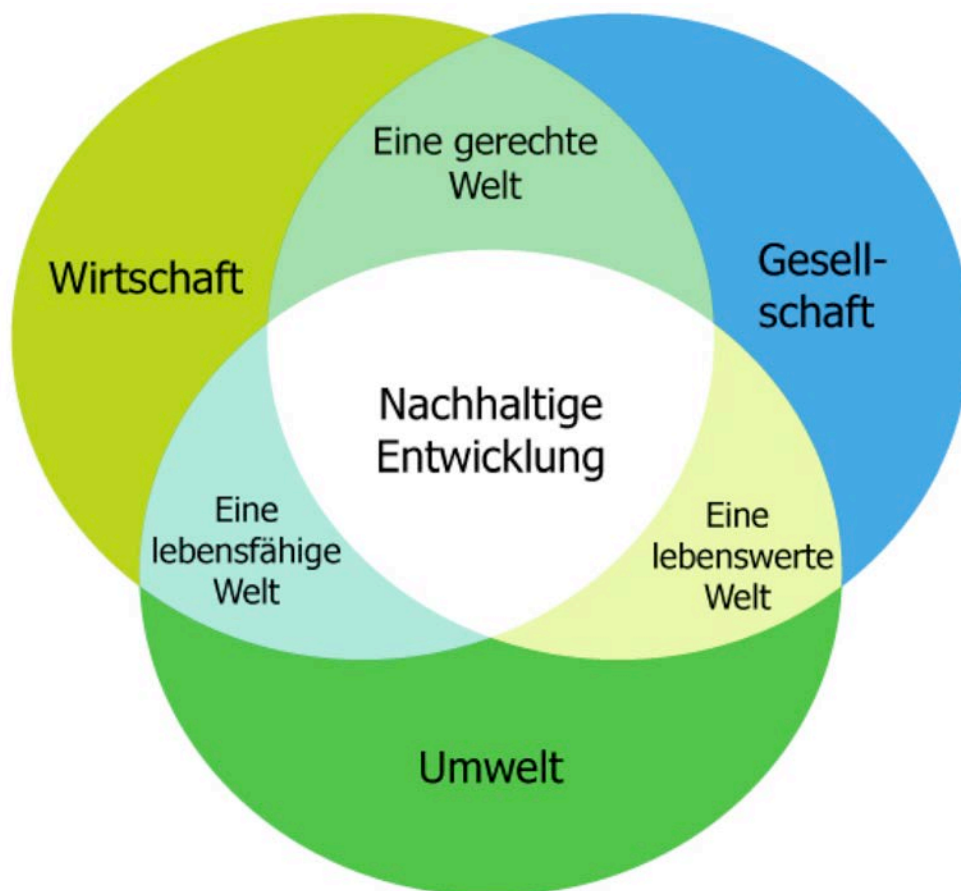


Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE

Unterrichtsbausteine für die Sekundarstufe 1

Masterarbeit eingereicht an der PHBern,
Institut Sekundarstufe 1



(Q: Losinger Marazzi AG)

Betreut von: Urs Kaufmann

Verfasst von: Janine Häberli (06-208-326)

Könizstrasse 26

3008 Bern

janine.haerberli@bluewin.ch

Bern, 2. Mai 2013

Danksagung

Mein herzlicher Dank geht an die Schülerinnen und Schüler der 7. Klasse des Oberstufenzentrums Fraubrunnen. Ohne ihren grossartigen Einsatz hätten ich die Erprobung der erstellten Unterrichtsmaterialien nicht realisieren können.

Ebenfalls sehr dankbar bin ich meinem Betreuer, Herrn Urs Kaufmann. Herr Kaufmann gab mir genügend Freiraum bei der Erstellung meiner Arbeit, beantwortete meine Fragen kompetent und unterstützte mich mit wesentlichen Inputs und Anregungen.

Für Tipps und Korrekturen sowie die vielen wertvollen Beiträge bei der Fertigstellung meiner Arbeit möchte ich mich bei folgenden Personen bedanken: Lydia Arm, Dominique Egli, Rita Häberli, Monika Hirschi und Julien Ringeisen. Ein Dankeschön geht schliesslich an Thomas Lüthi, Schulleiter des Oberstufenzentrums Fraubrunnen, welcher mein Projekt wohlwollend unterstützt hat.

Abstract

In der vorliegenden Masterarbeit wurde der Frage nachgegangen, in welcher Art und Weise Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Volksschule auf der Sekundarstufe 1 vermittelt werden kann. Zu diesem Zweck wurde auf Grundlage didaktischer Konzepte und Prinzipien umfangreiches Unterrichtsmaterial entwickelt. Als Produkt der Masterarbeit resultiert eine Unterrichtsreihe zur Förderung und Sensibilisierung von BNE. Die Unterrichtsreihe besteht aus drei Bausteinen, welche für die Sekundarstufe 1 konzipiert sind. Insgesamt wurde Unterrichtsmaterial für 18 bis 22 Lektionen erstellt.

Als Orientierungspunkte dienten die didaktischen Prinzipien von KÜNZLI DAVID sowie die Qualitätskriterien der Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE) für die Beurteilung von Unterrichtsmaterialien. Ebenso war eine Aufarbeitung des theoretischen Hintergrundes der Konzepte der nachhaltigen Entwicklung sowie der Bildung für nachhaltige Entwicklung grundlegend für das Erstellen und Ausarbeiten der Unterrichtsreihe. Während drei Monaten kamen die Unterrichtsbausteine an einer 7. Klasse des Oberstufenzentrums Fraubrunnen zum Einsatz und wurden von den Schülerinnen und Schülern sowie der Lehrperson ausgewertet.

Das Ergebnis der Unterrichtsbausteine zeigt, dass BNE ohne allzu viel Aufwand in den normalen Unterricht integriert werden kann. Es ist einzig eine Re-Orientierung des Unterrichtsstoffes notwendig, wobei der Blickwinkel auf die drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung gerichtet wird. Anhand der drei Bausteine kann die Idee der nachhaltigen Entwicklung mit den Schülerinnen und Schülern sukzessive thematisiert werden. Der Theorie ist zu entnehmen, dass sich kein verbindlicher Inhaltskanon und keine vorgegebene Lernmethode festlegen lassen. Deshalb gilt, den Schülerinnen und Schülern im Unterricht ein vielfältiges Angebot an Themen und Lernformen zur Verfügung zu stellen.

Zukünftig wird BNE ein fester Bestandteil im Lehrplan 21 sein. Dies spricht dafür, weiterhin Bestrebungen zur Bekanntmachung von Bildung für nachhaltige Entwicklung zu fördern und zu unterstützen. Mit der erstellten Unterrichtsreihe wird ein Beitrag zur Integration von BNE in den Schulalltag geleistet.

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	5
2	Theoretischer Hintergrund	7
2.1	Nachhaltige Entwicklung.....	7
2.1.1	Was bedeutet Nachhaltigkeit?	7
2.1.2	Definition von nachhaltiger Entwicklung	8
2.1.3	Rio-Deklaration und Agenda 21.....	9
2.1.4	Konzepte der nachhaltigen Entwicklung	9
2.1.4.1	Die Konzeption des Bundes.....	9
2.1.5	„Strategie Nachhaltige Entwicklung“ des Bundesrates	11
2.1.5.1	„Strategie Nachhaltige Entwicklung 2012-2015“	13
2.2	Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE.....	14
2.2.1	Was ist BNE?.....	14
2.2.1.1	Umweltbildung.....	15
2.2.1.2	Globales Lernen.....	15
2.2.2	UNO-Weltdekade 2005-2014 “Bildung für nachhaltige Entwicklung”	16
2.2.3	Geschichte der BNE in der Schweiz	16
2.2.4	Didaktische Elemente einer BNE	17
2.2.4.1	Leitziel und Richtziele	17
2.2.4.2	Didaktische Prinzipien.....	18
2.2.4.3	Fähigkeiten.....	19
2.2.4.4	Qualitätskriterien der SBE	20
2.2.5	BNE und Lehrplan 21.....	22
3	Dokumentation zur Entwicklung der Unterrichtsreihe	23
3.1	Ziel und Absicht	23
3.2	Planung und Entwicklung	23

3.2.1	Recherche.....	23
3.2.2	Orientierung an Kriterien und didaktischen Prinzipien	24
3.2.3	Themen- und Methodenwahl	24
3.2.4	Lektionsumfang.....	26
3.2.5	Aufbau und Struktur der Unterrichtsreihe.....	26
3.3	Umsetzung und Evaluation.....	27
3.3.1	Erprobung im Klassenzimmer	27
3.3.2	Auswertung und Überarbeitung	28
4	Diskussion.....	30
4.1	Diskussion der Fragestellung und der Leitfragen.....	30
4.2	Stärken und Schwächen.....	33
5	Persönliches Fazit.....	35
6	Quellenverzeichnis.....	37
7	Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	38
8	Anhang.....	39
8.1	Richtziele KÜNZLI DAVID	39
8.2	Evaluationsbogen für Baustein 1 & Baustein 2.....	41
8.3	Evaluationsbogen für Baustein 3.....	42
9	Selbstständigkeitserklärung	43
10	Erklärung zur Öffentlichkeitsmachung und Ausleihe.....	44

1 Einleitung

Umweltschutz, soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Wohlfahrt sowie Respekt gegenüber der Natur und anderen Ethnien sind Themen, die mein Interesse wecken und mich im Alltag fortwährend begleiten; eine ideale Ausgangslage für die Beschäftigung mit Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Mir ist bewusst, dass mein Verhalten Auswirkungen auf unterschiedlichsten Ebenen hat. Ich will etwas bewirken, beitragen, zum Guten wenden und nicht untätig dasitzen und Däumchen drehen. Verantwortung für sein eigenes Leben und das anderer zu übernehmen, zukunftsgerichtet denken und handeln, und dabei nicht die Würde und Rechte der Menschen und Lebewesen aus dem Auge verlieren sind Ziele, welche BNE verfolgt. Damit eine Gesellschaft zukunftsfähig wird, müssen ihr Wissen und Kompetenzen über Nachhaltige Entwicklung vermittelt werden. Dabei nimmt die Bildung für nachhaltige Entwicklung eine wesentliche Rolle ein. Niemand darf sich dem anhaltenden Lernprozess einer BNE entziehen, weder Schülerinnen und Schüler noch wichtige Verantwortungsträger in Wirtschaft und Politik. Unser Denken und Handeln sollte auf allen Ebenen nach dem Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet sein. Die Idee der Nachhaltigkeit soll durch Bildung für nachhaltige Entwicklung Schule machen. In welchem Rahmen dies stattfinden kann, wird in der vorliegenden Arbeit untersucht. Folgende Fragestellung diene als Leitgedanke für die Arbeit:

In welcher Art und Weise kann BNE auf der Sekundarstufe 1 vermittelt werden?

Ausgehend von dieser Fragestellung wurden für den theoretischen Teil zwei Leitfragen erarbeitet:

Aus welchen Gründen soll BNE in Zukunft in der Volksschule fest verankert sein?

Welche Rolle spielt das Fach Geografie im Zusammenhang mit BNE?

Für die Entwicklung der Unterrichtsreihe wurde eine spezifische Leitfrage formuliert:

Wie müssen sinnvolle, konstruktive und schultaugliche Unterrichtsmaterialien zur Förderung von BNE konzipiert sein?

Auf Grundlage des theoretischen Hintergrundes der Konzepte der nachhaltigen Entwicklung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie der Erkenntnisse aus der Erstellung und Erprobung der Unterrichtsreihe werden die Fragestellung sowie die drei Leitfragen beantwortet und diskutiert.

Nachhaltige Entwicklung ist ein Entwicklungsprozess, der die Grundbedürfnisse der heute lebenden Menschen befriedigt, ohne zu riskieren, dass zukünftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können. Sie bildet den Schnittpunkt der ökologischen Dimension (Umwelt), der ökonomischen Dimension (Wirtschaft) und der sozio-kulturellen Dimension (Gesellschaft), wobei die Wechselwirkungen zwischen lokalem und globalem Handeln sowie die Auswirkungen heutiger auf zukünftige Generationen mit einbezogen werden. Bildung ist Grundvoraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung. Wissen und Bildung sind notwendig, um die Zusammenhänge zwischen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft der Nachhaltigen Entwicklung zu verstehen. Somit hat Bildung für nachhaltige Entwicklung für die Förderung nachhaltigkeitsrelevanter Werte und für die Erfüllung der drei Zieldimensionen der Nachhaltigen Entwicklung grosse Bedeutung. Im Lehrplan 21 wird BNE einen hohen Stellenwert zugesprochen. Die vorliegende Masterarbeit soll dazu einen Beitrag leisten.

Ziel der Arbeit ist, sinnvolle und im Schulkontext einsetzbare Unterrichtsmaterialien zur Förderung und Sensibilisierung von BNE für die Sekundarstufe 1 zu entwickeln. Dabei bilden die didaktischen Prinzipien von KÜNZLI DAVID sowie die Qualitätskriterien der SBE für die Beurteilung von Unterrichtsmaterialien Orientierungspunkte für die Erstellung der Unterrichtsbausteine. Die Unterrichtsreihe wird nach deren Entwicklung mit einer Klasse im Unterricht erprobt und aufgrund der Rückmeldungen der Schülerinnen und Schülern sowie eigener Erkenntnisse ausgewertet und überarbeitet.

Ziel der Unterrichtsreihe ist die Vermittlung von Wissen über nachhaltige Entwicklung sowie die Förderung von Kompetenzen und Fertigkeiten für eine nachhaltigere Lebensweise. Die Schülerinnen und Schüler sollen Kompetenzen erwerben, welche sie „zukunftsfähig“ macht und sie in ihrem Denken und Handeln im Alltag unterstützt. Anhand von drei erstellten Unterrichtsbausteinen soll nachhaltige Entwicklung sukzessive im Unterricht thematisiert werden.

Die Arbeit ist in drei Hauptteile gegliedert. Der erste Teil setzt sich mit dem theoretischen Hintergrund der Konzepte der nachhaltigen Entwicklung sowie der Bildung für nachhaltige Entwicklung auseinander. Eine ausführliche Dokumentation zur Entwicklung der Unterrichtsreihe folgt in einem zweiten Teil: Einerseits wird die Planung und Entwicklung der Unterrichtsreihe beschrieben, andererseits deren Umsetzung und Auswertung. Basierend auf den theoretischen Grundlagen und der praktischen Arbeit werden im Diskussionsteil die Fragestellung und die drei Leitfragen diskutiert sowie die Stärken und Schwächen der gesamten Arbeit kritisch beleuchtet. Abschliessend folgt ein persönliches Fazit mit einer Reflexion und Beurteilung des Erstellungsprozesses der Masterarbeit sowie der persönlichen Erkenntnisse.

2 Theoretischer Hintergrund

2.1 Nachhaltige Entwicklung

2.1.1 Was bedeutet Nachhaltigkeit?

Eine alles umfassende Definition von Nachhaltigkeit existiert nicht. Dazu ist der Begriff zu dynamisch und zu komplex. Denn *„ob Nachhaltigkeit als erreicht betrachtet wird, wenn etwas von Dauer ist, oder dann, wenn alle Menschen ihre Bedürfnisse befriedigen können, beeinflusst massgeblich, welche konkreten Ziele angestrebt und welche politischen Massnahmen umgesetzt werden“* (KÜNZLI DAVID 2007: 18f). Grundsätzlich wird von mindestens vier verschiedenen Bedeutungsmustern im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit ausgegangen:

- Alltagssprachlich werden die Begriffe „Nachhaltigkeit“ bzw. „nachhaltig“ im Sinne von Dauerhaftigkeit oder überdauernd verwendet (vgl. KÜNZLI DAVID 2007: 18). Oft spricht man zum Beispiel davon, dass eine Schülerin oder ein Schüler den Schulstoff dann nachhaltig gelernt hat, wenn dieser auch Jahre später immer noch abrufbar ist.
- In der Forstwirtschaft hingegen, stellt der Begriff seit dem 18. Jahrhundert ein Prinzip der Nutzung dar. Gemäss diesem Nutzungsprinzip darf nur soviel Holz gefällt werden, wie im selben Zeitraum nachwachsen kann. Ziel ist demnach, eine natürliche Ressource oder ein Ökosystem für die zukünftigen Generationen dauerhaft verfügbar zu halten.
- Ähnlich ist das ökologische Verständnis von Nachhaltigkeit. Hierbei geht es um die Sicherung und Erhaltung natürlicher Ressourcen, damit diese zukünftigen Generationen auf Dauer, ergo nachhaltig, zur Verfügung stehen. Die natürliche Umwelt wird als materielle Basis menschlicher Entwicklung verstanden, weswegen bei deren Bewirtschaftung bewusst Sorge getragen werden muss.
- Nachhaltigkeit im Verständnis der Vereinten Nationen prägt schliesslich ein umfassenderes und somit neues Begriffsverständnis. Diese modernere Auffassung nahm ihren Anfang 1992 mit der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro. Im Verwendungskontext der Vereinten Nationen wird Nachhaltigkeit *„als Ziel der weltweiten Entwicklung der Gesellschaft“* (KÜNZLI DAVID 2007: 20) verstanden. Durch eine Nachhaltige Entwicklung, der sogenannten „Sustainable Development“, soll dieses Ziel erreicht werden. Nachhaltigkeit ist kein starrer Zustand. Vielmehr muss Nachhaltigkeit *„permanent durch nachhaltige Entwicklung angestrebt und verfolgt werden“* (KÜNZLI DAVID 2007: 20). Die Idee der Nachhaltigkeit im

Sinne der Vereinten Nationen beinhaltet nicht nur den ökologischen Aspekt, sondern integriert zusätzlich die sozio-kulturelle und wirtschaftliche Dimension. Sie umfasst das Wohl der gesamten Menschheit und nimmt die Bedürfnisse zukünftiger Generationen in den Blickwinkel. In der gegenwärtigen politischen und wissenschaftlichen Diskussion um Nachhaltige Entwicklung wird der Begriff „Nachhaltigkeit“ im Sinne der Vereinten Nationen verstanden. Ebenso ist dieses Begriffsverständnis für das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung wegweisend.

2.1.2 Definition von nachhaltiger Entwicklung

Die heute wohl bekannteste Definition von nachhaltiger Entwicklung ist die sogenannte „Brundtland-Definition“, welche an der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung im Jahre 1987 formuliert und verabschiedet wurde:

„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, welche die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.“ (RICHARD, WACHTER 2012: 8)

Nachhaltige Entwicklung beabsichtigt gemäss dieser Definition langfristig tragbare Entwicklungen auf lokaler und globaler Ebene, die auf Verantwortung und Solidarität gegenüber heutigen wie auch zukünftigen Generationen gründen. Für das Verständnis von nachhaltiger Entwicklung sind zwei sich gegenseitig ergänzende Grundgedanken zentral: Das Konzept der Befriedigung der Grundbedürfnisse aller Menschen und die Idee der Grenzen der Tragfähigkeit des globalen Ökosystems. Diesen liegt eine ethische Sichtweise zu Grunde, welche verlangt, dass die Lebensgrundlagen für die gegenwärtigen sowie zukünftigen Generationen unter gerechten Bedingungen abgesichert werden müssen (vgl. SCHWEIZERISCHER BUNDESRAT 2012: 4). Wichtige Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung sind dementsprechend die Aufrechterhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und die Wahrung der Menschenrechte.

Nachhaltige Entwicklung ist kein fest gefügtes Entwicklungskonzept. Vielmehr ist sie eine gesellschafts-politische Leitidee, die Menschen dazu anleiten soll, gemeinsam an gesellschaftlichen Herausforderungen wie Armut, Klimawandel oder sozialen Konflikten zu lernen, neue Lösungen zu suchen, zu entwickeln und bereit zu sein, diese umzusetzen. Hierbei geht es um die konkrete, persönliche Lebensgestaltung sowie um gesellschaftliche Entscheidungen. Entwicklungen, die Nachhaltigkeitscharakter aufweisen sollen, bedürfen eine gleichzeitige Berücksichtigung von sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Anliegen, welche auch zeitlich und räumlich in Verbindung gebracht werden.

2.1.3 Rio-Deklaration und Agenda 21

182 Staaten, darunter auch die Schweiz, verabschiedeten an der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro unter anderem zwei Schlüsseldokumente: Die „Rio-Deklaration“ und die „Agenda 21“. In der Rio-Deklaration werden 27 grundlegende Prinzipien aufgelistet, welche als Grundgesetze der nachhaltigen Entwicklung Geltung haben. Damit wirtschaftlicher Fortschritt langfristig möglich ist, müssen die Staaten internationale Vereinbarungen treffen. Durch gesellschaftliche Solidarität und positive Wechselwirkungen aller Akteure kann nachhaltige Entwicklung erfolgreich sein.

Mit der Agenda 21 wird ein weiteres zentrales Abkommen an der Weltgipfelkonferenz bezeichnet. Dabei handelt es sich um ein Aktionsprogramm für globales Handeln in allen Bereichen der nachhaltigen Entwicklung für das 21. Jahrhundert. Das gesamte Dokument umfasst 40 Kapitel und wurde für die Umsetzung auf der Ebene der Nationalstaaten konzipiert (vgl. RICHARD, WACHTER 2012: 19). Das Hauptanliegen der Agenda 21 ist die Herstellung eines gerechteren Ausgleichs zwischen den Ländern des Südens und den Ländern des Nordens, wobei gleichzeitig die natürlichen Lebensgrundlagen gesichert werden müssen. Beide Dokumente sind unterzeichnete Absichtserklärungen und haben keine rechtliche Verbindlichkeit.

2.1.4 Konzepte der nachhaltigen Entwicklung

Die Vielzahl an Konzepten sowie konzeptionellen Vorstellungen der nachhaltigen Entwicklung zeigt, dass nachhaltige Entwicklung aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden kann: Von auf natürliche Ressourcen bezogene Konzepten, welche den Umweltschutz in den Vordergrund stellen, über zwei- und dreidimensionale Konzepte, die neben dem Umweltschutz wirtschaftliche und gesellschaftliche Aspekte berücksichtigen, bis hin zu vier- und mehrdimensionalen Modellen, wo bestehende Aspekte entweder vertieft oder weitere Dimensionen, wie beispielsweise die kulturelle oder institutionelle Dimension mit einbezogen werden. In der vorliegenden Arbeit liegt der Schwerpunkt auf der Konzeption des Bundes.

2.1.4.1 Die Konzeption des Bundes

Die Schweiz stützt sich in ihrem Nachhaltigkeitsverständnis auf die international breit akzeptierte Brundtland-Definition von nachhaltiger Entwicklung. Als Ausgangslage für die Konzeption des Bundes dient dem Bundesrat das „Drei-Dimensionen-Konzept“, welches an der Weltgipfelkonferenz in Rio 1992 propagiert wurde. Im Konzept werden die Wechselwirkungen zwischen ökologischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklung betont. Ausgehend von diesem Konzept übernimmt der Bundesrat

die drei Dimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft und ergänzt diese mit einer zeitlichen (Generation heute-Generation morgen) und einer räumlichen (Nord-Süd) Dimension.

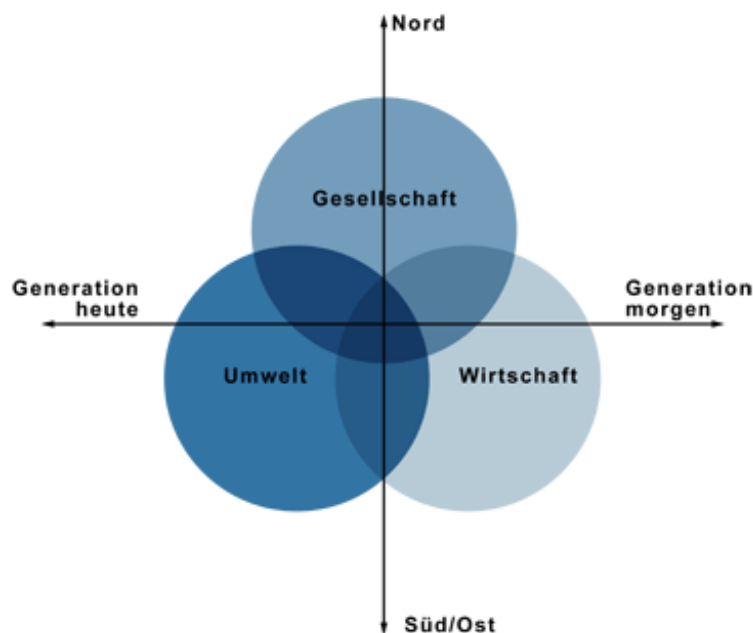


Abbildung 1: Das erweiterte Drei-Dimensionen-Modell Q: RICHARD, WACHTER 2012: 9

Die drei Zieldimensionen von nachhaltiger Entwicklung (Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft) werden im Modell als sich überschneidende Kreise dargestellt. Der Überlappungsbereich soll die Interdependenzen zwischen den Zieldimensionen zum Ausdruck bringen. Ökologische Verantwortung, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und gesellschaftliche Solidarität sind stets in Interaktion und gegenseitiger Abhängigkeit zu verstehen. Mit der Zeitachse wird auf die intergenerationelle Gerechtigkeit, die Rücksichtnahme und Verantwortung gegenüber heutigen und zukünftigen Generationen hingewiesen. Die Nord-Süd-Dimension steht für die globalen Fernwirkungen (vgl. WACHTER 2012: 32). Das Denken und Handeln der Menschen soll ganzheitlich, langfristig und global erfolgen. Folglich beinhaltet das erweiterte Drei-Dimensionen-Modell des Bundesrates drei Grundprinzipien:

- Ganzheitliche Sicht von Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft (= integrale, ausgewogene Berücksichtigung der drei Dimensionen)
- Solidarität mit den zukünftigen Generationen (= intergenerationelle Solidarität)
- Solidarität innerhalb der heutigen Generationen (= intragenerationelle Solidarität)

(vgl. RICHARD, WACHTER 2012: 9f)

Ergänzend zum „Drei-Dimensionen-Modell“ bildet das „Kapitalstockmodell“ eine weitere Grundlage für die schweizerische Nachhaltigkeitspolitik. Das „Kapitalstockmodell“ ist ein formalisierter Ansatz des Drei-Dimensionen-Modells. Das Modell wurde bereits 1994 bei der Weltbank entworfen. Es gründet auf

der Idee, dass es drei Nachhaltigkeitsdimensionen bzw. drei Kapitalstöcke gibt: Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft. Aus der Summe der drei Kapitalstöcke (Zieldimensionen) bildet sich das Nachhaltigkeitskapital. Nachhaltigkeit ist dann erreicht, wenn dauerhaft von den Zinsen und nicht vom Kapital gelebt werden kann. Mit der Formel „K Nachhaltigkeit = K Umwelt + K Wirtschaft + K Gesellschaft“ kann eine Beurteilung von Zuständen und Entwicklungen im Sinne der nachhaltigen Entwicklung gemacht werden. Dabei ist wichtig, dass Veränderungen bei den Kapitalstöcken sowie deren Wechselwirkungen berücksichtigt werden (vgl. WACHTER 2012: 28).

Die Konzepte der starken und schwachen Nachhaltigkeit beschäftigen sich mit der Frage der Austauschbarkeit dieser Kapitalstöcke. Mit der sogenannten „Schwachen Nachhaltigkeit Plus“ vertritt der Bundesrat eine Mittelposition zwischen schwacher und starker Nachhaltigkeit. Dies bedeutet, dass eine begrenzte Substituierbarkeit erlaubt ist, sofern die für jeden Kapitalstock geltenden kritischen Grenzen nicht überschritten werden (vgl. RICHARD, WACHTER 2012: 12).

Die Zieldimensionen des Drei-Dimensionen-Modells werden für eine präzisere Beschreibung der nachhaltigen Entwicklung anhand spezifischer Kriterien, Postulaten und Zielbereichen konkretisiert. In der „Strategie Nachhaltige Entwicklung 2002“ definiert der Bundesrat 15 Nachhaltigkeitskriterien (Bundesratskriterien) für die Schweiz. Die Kriterien leiten sich aus den drei Zieldimensionen für nachhaltige Entwicklung ab und gliedern sich in je fünf Postulate zu Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft. Diese relativ allgemeinen Kriterien werden in weiteren Projekten ausdifferenziert.

2.1.5 „Strategie Nachhaltige Entwicklung“ des Bundesrates

Die nachhaltige Entwicklung ist in der Schweizerischen Bundesverfassung seit 1999 als eines der obersten Staatsziele verankert: Gemäss Art. 73 BV („Nachhaltigkeit“) *„streben Bund und Kanton ein auf Dauer ausgewogenes Verhältnis zwischen Natur und ihrer Erneuerungsfähigkeit einerseits und ihrer Beanspruchung durch den Menschen anderseits an“*.

Weitere Ziele der Schweizerischen Eidgenossenschaft bezüglich Nachhaltigkeit können Art. 2 BV („Zweck“) entnommen werden:

²*Sie fördert die gemeinsame Wohlfahrt, die nachhaltige Entwicklung, den inneren Zusammenhalt und die kulturelle Vielfalt fördert.*

³*Sie sorgt für eine möglichst grosse Chancengleichheit unter den Bürgerinnen und Bürgern.*

⁴*Sie setzt sich für die dauerhafte Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und für eine friedliche und gerechte internationale Ordnung ein“.*

Der Bundesrat trägt die politische Verantwortung für die Nachhaltigkeitspolitik in der Schweiz. Seit 1997 formuliert er seine Absichten zur Erfüllung des Verfassungsauftrags regelmässig in der „Strategie Nachhaltige Entwicklung“. Diese dient als Referenzrahmen für das Verständnis von nachhaltiger Entwicklung und deren Umsetzung in den verschiedenen politischen Bereichen des Bundes. Die Zusammenarbeit mit den Kantonen, Regionen, Städten und Gemeinden ist ein weiteres Anliegen (vgl. SCHWEIZERISCHER BUNDESRAT 2012: 5).

In ihr werden die politischen Prioritäten und konkreten Massnahmen zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung in der Schweiz zusammengefasst. Für die Umsetzung der Strategie ist der Interdepartementale Ausschuss Nachhaltige Entwicklung (IDANE) unter der Leitung des Bundesamts für Raumentwicklung (ARE) zuständig.

In den Jahren 1997, 2002, 2008 sowie 2012 entwickelte der Bundesrat je eine „nationale Strategie Nachhaltige Entwicklung“. In der „Strategie Nachhaltige Entwicklung 2009-2011“ aus dem Jahr 2008 wurden folgende Leitlinien detailliert festgehalten, die dem Bundesrat zur Konkretisierung des schweizerischen Verständnisses von nachhaltiger Entwicklung dienen:

1. Zukunftsverantwortung wahrnehmen

Dies bedeutet, dass die Bedürfnisbefriedigung der heutigen Generationen nicht auf Kosten der künftigen Generationen geschehen soll. Das Vorsorge-, Verursacher- und Haftungsprinzip soll gefördert werden.

2. Die drei Zieldimensionen der nachhaltigen Entwicklung ausgewogen berücksichtigen

Die drei Bereiche „ökologische Verantwortung“, „wirtschaftliche Leistungsfähigkeit“ und „gesellschaftliche Solidarität“ müssen in gleichwertiger Art und Weise von der Politik verfolgt werden.

3. Die nachhaltige Entwicklung in alle Politikbereiche einbeziehen

Nachhaltige Entwicklung soll als Denkansatz und übergeordnete Leitidee in alle Bereiche und Prozesse der Politik des Bundesrates und der Bundesverwaltung einfließen.

4. Die Koordination zwischen den Politikbereichen erhöhen und die Kohärenz verbessern

Die Umsetzung der Strategie Nachhaltige Entwicklung erfordert eine querschnittorientierte Zusammenarbeit und eine bessere inhaltliche Abstimmung über alle Departemente und Amtsgrenzen hinweg.

5. Die nachhaltige Entwicklung partnerschaftlich realisieren

Bund, Kantone, Gemeinden, Regionen, Städte sowie weitere Akteure aus dem Privatsektor und der Zivilgesellschaft sollen konstruktiv zusammenarbeiten und ihre Rolle als Teil der nachhaltigen Entwicklung wahrnehmen.

(vgl. SCHWEIZERISCHER BUNDESRAT 2012: 5)

Diese Leitlinien basieren auf der Bundesverfassung (Art. 2, 54+73 BV) sowie auf wichtigen Referenzdokumenten der UNO und der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung). Sie sind zeitlich nicht begrenzt und haben weiterhin ihre Gültigkeit.

2.1.5.1 „Strategie Nachhaltige Entwicklung 2012-2015“

Mit der „Strategie Nachhaltige Entwicklung 2012-2015“ liegt der vierte Bericht zur nachhaltigen Entwicklung vor. Erstmals wurde die Nachhaltigkeitsstrategie im Rahmen der Legislaturplanung verabschiedet. Darin hält der Bundesrat an seinem strategischen Ansatz zur Umsetzung der Politik der nachhaltigen Entwicklung in der Schweiz fest und bekräftigt sein Engagement für die nachhaltige Entwicklung im Hinblick auf „Rio+20“ (vgl. RICHARD, WACHTER 2012: 25). Im Mittelpunkt der „Strategie Nachhaltige Entwicklung 2012-2015“ steht ein Aktionsplan, welcher Massnahmen und Antworten zu zehn Schlüsselherausforderungen des Bundes beschreibt. Diese sollen aufzeigen, wie der Bundesrat seine Ziele bezüglich nachhaltiger Entwicklung erfüllen will. Sie werden wie folgt definiert:

1. Das Klima schützen und die Naturgefahren bewältigen.
2. Den Energieverbrauch vermindern und erneuerbare Energien fördern.
3. Eine nachhaltige Raumentwicklung gewährleisten.
4. Die wirtschaftliche Produktivität bei gleichzeitiger Entkoppelung vom Ressourcen- und Energieverbrauch steigern und den Konsum auf die nachhaltige Entwicklung ausrichten.
5. Die natürlichen Ressourcen nachhaltig nutzen.
6. Den sozialen Zusammenhalt stärken, die kulturelle Entfaltung sowie die Integration fördern und demographische Herausforderungen frühzeitig angehen.
7. Die Gesundheit der Bevölkerung verbessern.
8. Bei globalen Entwicklungs- und Umweltherausforderungen Verantwortung übernehmen.
9. Die Finanzierung der öffentlichen Haushalte und der Sozialversicherungen langfristig sichern.
10. Bildung, Forschung und Innovation konsequent für die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung heranziehen.

(vgl. SCHWEIZERISCHER BUNDESRAT 2012: 23)

Mit den aufgeführten Schlüsselherausforderungen setzt der Bundesrat gezielt Schwerpunkte in den Politikbereichen, in welchen der grösste Handlungsbedarf besteht. Mit Punkt 10 (Bildung, Forschung, Innovation) wird die Wichtigkeit von Bildung für nachhaltige Entwicklung unterstrichen.

2.2 Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE

2.2.1 Was ist BNE?

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist der Beitrag der Bildung zu einer nachhaltigen Entwicklung unserer Gesellschaft. Schülerinnen und Schüler sollen sich durch BNE der Wichtigkeit einer nachhaltigen Entwicklung bewusst werden und ihre Mitverantwortung an der Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen und zur Wahrung der Menschenrechte erkennen (vgl. SBE, SUB 2009: 3). Sie gibt dem Individuum Werte und Prinzipien mit auf den Weg, welche eine aktive und eigenverantwortliche Mitgestaltung der Zukunft ermöglichen. Ebenso erfährt der Einzelne durch Bildung für nachhaltige Entwicklung, dass sein Handeln Konsequenzen hat. BNE ist also nicht einfach ein Instrument, um spezifische Verhaltensweisen zu erreichen und politische Ziele durchzusetzen. Vielmehr ist BNE *„eine Persönlichkeitsentwicklung, die dem Individuum die Voraussetzungen und Chancen gibt, ein gelingendes Leben zu führen“* (KYBURZ-GRABER, NAGEL, ODERMATT: 15). Bildung wird im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung primär als Kompetenzvermittlung verstanden. Sie vermittelt dem Einzelnen die Kompetenz, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abschätzen zu können, wie sich das eigene Handeln auf künftige Generationen oder Regionen in anderen Weltteilen auswirkt. BNE ist überdies eine Bildung, welche die Komplexität und die gegenseitige Abhängigkeit von drei Dimensionen hervorhebt: Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft. Dabei werden auch Zusammenhänge zwischen lokalem Handeln und globaler Entwicklung und die Auswirkungen unseres gegenwärtigen Handelns auf zukünftige Generationen berücksichtigt.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist kein grundsätzlich neuer Bildungsbereich, sondern baut auf etablierten fächerübergreifenden Bildungsbereichen auf:

„BNE stellt einen Mehrwert für die Schulen dar, insbesondere weil eine stärkere Ausrichtung an BNE zu mehr Synergien zwischen den zahlreichen verwandten Themen führt, weil sich BNE sehr gut für interdisziplinäres Arbeiten eignet und weil BNE für die Schulentwicklung neue Impulse geben kann. Insgesamt geht es nicht um die Einführung eines neuen Faches, sondern um eine Einbindung von BNE in das bestehende Fächer- und Themenangebot.“ (PLATTFORM EDK-BUND, 2007: 1)

BNE nimmt Aspekte aus anderen fächerübergreifenden Bildungsbereichen auf und vereint sie unter der Perspektive der Nachhaltigen Entwicklung (vgl. KÜNZLI DAVID 2007: 56). Insbesondere Anliegen der Umweltbildung, des globalen Lernens, der ökonomischen Bildung, der Gesundheitsbildung und der politischen Bildung werden in BNE zusammengefasst. Die Begriffe Umweltbildung und globales Lernen stehen in engem Zusammenhang mit BNE und können nicht unabhängig voneinander betrachtet werden.

2.2.1.1 Umweltbildung

Die Ausrichtung von Umweltbildung hat sich seit der ersten UNESCO-Weltkonferenz zur Umwelterziehung im Jahr 1977 verändert und weiterentwickelt. Umfasste Umweltbildung früher mehrheitlich Naturkenntnis und Naturschutz, steht heute eine umfassendere bzw. globalere Perspektive im Vordergrund. Umweltbildung beschäftigt sich mit der Beziehung Mensch und Umwelt. Damit legt sie den Fokus im Gegensatz zu BNE auf die ökologische Perspektive. Die Ziele und Absichten der Umweltbildung haben sich im Laufe der Jahre an die gestiegenen Anforderungen der Gesellschaft angepasst: Erstens wandelte sich die Umweltbildung von der reinen Wissensvermittlung zur Kompetenzförderung. Zweitens wird heute ressourcenorientiert anstatt wie früher problemorientiert unterrichtet. Ebenso fokussiert Umweltbildung neu nicht mehr nur individuelle Verhaltensänderungen, sondern auch gesellschaftliche Lösungsmöglichkeiten. Zudem wurden die Inhalte der Umweltbildung komplexer, da der klassisch naturwissenschaftliche Zugang durch sozio-ökologische Aspekte erweitert wurde. Die Förderung des Umweltbewusstseins und der Handlungsbereitschaft sowie die Befähigung des Menschen zum verantwortungsvollen und respektvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen sind wichtige Zielsetzungen der Umweltbildung. So bilden umweltbezogene Fragestellungen und Themen einerseits die Ausgangspunkte für den Unterricht, andererseits orientiert sich Umweltbildung am Konzept der starken Nachhaltigkeit und setzt damit den Schwerpunkt auf die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen (vgl. SUB 2012: 13). Umweltbildung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und wird als wichtiger Zugang zu BNE anerkannt.

2.2.1.2 Globales Lernen

Globales Lernen ist ein Bildungskonzept, das einen *„Raum eröffnet, in welchem weltweite Zusammenhänge erforscht und über die eigene Position in der Welt nachgedacht werden kann. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Erfahrungen aus ihrem eigenen Alltag, globale Zusammenhänge und Fragen der sozialen Gerechtigkeit in Beziehung zu bringen“* (SBE, 2010: 3). Dabei ist der Blick stets auf die Welt als Ganzes gerichtet. Schülerinnen und Schüler erwerben Wissen, das ihnen hilft, ihr Umfeld, die weltweiten Zusammenhänge und die gegenseitigen Abhängigkeiten besser zu verstehen. Sie werden fähig, Phänomene der Globalisierung mit ihrem Alltag in Verbindung zu bringen und die Spannweite für ihr eigenes Handeln abzuschätzen. Sie setzen sich mit einer Werthaltung auseinander, die sich an den Grundsätzen der sozialen Gerechtigkeit orientiert. Dabei wird über die eigenen und fremden Wertvorstellungen reflektiert und diese in Beziehungen gesetzt. Die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel ist hierbei grundlegend. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Handlungsoptionen, die ihnen ermöglichen, konstruktiv zu agieren. Globales Lernen ist ein zentraler Pfeiler der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

2.2.2 UNO-Weltdekade 2005-2014 „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Am UNO-Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg 2002 wurde der Stellenwert der Bildung hervorgehoben. Bildung gilt als Grundvoraussetzung einer nachhaltigen Entwicklung. Infolgedessen rief die UNO 2005 die Weltdekade 2005-2014 „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ aus und beauftragte die UNESCO mit deren Umsetzung. Mit der Dekade soll sowohl die Bildung als Grundlage für eine nachhaltige Gesellschaft geschaffen werden als auch die nachhaltige Entwicklung in alle Stufen des Bildungssystems integriert werden. Die vier wichtigsten Stossrichtungen sehen wie folgt aus:

- Die Förderung und Verbesserung der Grundausbildung, da die Bildung als Basis für eine Nachhaltige Entwicklung gilt.
- Die Neuausrichtung bestehender Bildungsprogramme hin zur Nachhaltigkeitsbildung, wobei ein ganzheitlicher, interdisziplinärer Zugang wichtig ist, der kulturelle und regionale Besonderheiten berücksichtigt.
- Die Entwicklung eines gesamtgesellschaftlichen Bewusstseins und Verständnisses von Nachhaltigkeit, wobei das Verständnis über Zusammenhänge und Wechselwirkungen gestärkt wird.
- Die Schulung von Arbeitskräften in den verschiedenen wirtschaftlichen Sektoren. Mit Hilfe von Ausbildungsprogrammen sollen die Menschen zu einer nachhaltigeren Verhaltensweise angeleitet werden.

(vgl. RICHARD, WACHTER 2012: 46f)

Im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung spielt Bildung und Vermittlung auf verschiedenen Ebenen eine wichtige Rolle. Im politischen sowie wirtschaftlichen Sektor müssen genauso Beiträge zu einer nachhaltigeren Gesellschaft geleistet werden, wie dies die Schulen und Bildungsinstitutionen zu erfüllen haben. Die Vorgaben der UNO-Weltdekade sollen bis 2014 in allen Bereichen gemeinsam umgesetzt werden.

2.2.3 Geschichte der BNE in der Schweiz

Vor 2002 war Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schweiz kaum ein Thema, zumindest nicht in den Bildungsinstitutionen wie der Grundschule oder Hochschule. Erst mit den Vorbereitungen auf den Weltgipfel in Johannesburg 2002 begann eine intensivere Beschäftigung. Dank der Pionierarbeit der Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE) in Bern, welche in Form von Initiierungsprozessen, Veranstaltungen und nationalen Bildungskongressen geschah, wurde BNE als Thema in der Bildungsdiskussion aufgenommen. Von nun an war BNE fest in bildungspolitischen Auseinandersetzungen verankert. Folgeaktivitäten blieben nicht aus. Grund dafür war hauptsächlich der Umstand, dass im Dezember 2002 die UNO-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014“ ausgerufen wurde.

Die Arbeit zu BNE erhielt dadurch eine entscheidende Stossrichtung. Als Beitrag zur UNO-Weltdekade hat das Generalsekretariat der EDK zusammen mit sechs Bundesämtern an der Schweizerischen Koordinationskonferenz BNE den „Massnahmenplan 2007-2014 Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgearbeitet. Ziel des Massnahmenplans ist, die Integration der BNE in die geplanten sprachregionalen Lehrpläne, in die Lehrerausbildung und in die Qualitätsentwicklung von Schulen zu unterstützen. Ebenso soll BNE dort, wo es Sinn macht, in nationale Bildungsgeschäfte eingebracht werden (vgl. PLATTFORM EDK-BUND, 2007: 1).

In der Schweiz wirken diverse Akteure im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Seit 2007 engagiert sich die Schweizerische UNESCO-Kommission für die Anerkennung und Bekanntmachung von Projekten und Aktivitäten im Zusammenhang mit der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2015“. Die Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE, vormalig nationale Fachstelle für Globales Lernen) sowie die Stiftung für Umweltbildung (SUB, vormalig nationale Fachstelle für Umweltbildung) sind neu unter dem Namen *éducation21* vereint. *éducation21* ist Trägerin des neuen nationalen Kompetenzzentrums BNE. Aufgabe des Kompetenzzentrums ist, Schulen und Pädagogische Hochschulen in der ganzen Schweiz bei der Realisierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung zu unterstützen. Die EDK fördert die Integration von BNE in Schule und Unterricht über die Koordination von verschiedenen Projekten. Hierzu ist die Zusammenarbeit mit sechs Bundesämtern, die im Bereich der BNE tätig sind sowie der Stiftung *éducation21* massgebend. Beabsichtigt wird, den Einsatz der zur Verfügung stehenden Mittel auf nationaler Ebene zu koordinieren und sich dabei für konkrete Projekte einzusetzen. Absprachen und Vereinbarungen dazu werden in der Schweizerischen Koordinationskonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung (SK BNE) getroffen. Schliesslich haben die Hochschulen den Auftrag, nachhaltige Entwicklung in ihr Angebot aufzunehmen und eine wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung zu berücksichtigen.

2.2.4 Didaktische Elemente einer BNE

2.2.4.1 Leitziel und Richtziele

Das Leitziel einer Bildung für nachhaltige Entwicklung wird folgendermassen beschrieben:

„Die Schüler und Schülerinnen haben die Bereitschaft und die Fähigkeit, sich an gesellschaftlichen Aushandlungs- und Mitgestaltungsprozessen in Bezug auf eine Nachhaltige Entwicklung zu beteiligen. Sie besitzen ein Bewusstsein für die Bedeutung eine Nachhaltigen Entwicklung und die Einsicht in die Mitverantwortlichkeit aller in Bezug auf soziokulturelle, ökonomische und ökologische Entwicklungen sowie deren Zusammenwirken.“ (KÜNZLI DAVID 2007: 59)

Mit dem Leitziel werden diejenigen Kompetenzen formuliert, *„die Menschen benötigen, um sich am Ausgestaltungsprozess um eine nachhaltige Entwicklung zu beteiligen“ (KÜNZLI DAVID 2007: 58).*

Auf Grundlage dieses Leitzieles wurden von KÜNZLI DAVID verschiedene Richtziele definiert. Diese konkretisieren die Idee des Leitzieles in Form von drei Kategorien, welche die OECD vorschlägt: Selbstständig handeln, Instrumente und Medien interaktiv nutzen sowie Handeln in heterogenen Gruppen. Eine weitere Kategorie ist der Bereich Haltungen. Die Richtziele gelten für die gesamte obligatorische Schulzeit, müssen aber an die Inhalte des Unterrichts der verschiedenen Schulstufen angepasst werden. Im Anhang sind die Richtziele aufgeführt.

2.2.4.2 Didaktische Prinzipien

In KÜNZLI DAVID werden spezifische sowie allgemeine didaktische Prinzipien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung beschrieben. Die spezifischen didaktischen Prinzipien sind kennzeichnend für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung. Für die Umsetzung von BNE sind sie eine Notwendigkeit. Die allgemeinen didaktischen Prinzipien hingegen sind Prinzipien, die auch in anderen Bildungsbereichen eine Rolle spielen und deshalb nicht spezifisch für BNE sind.

Im Folgenden sind die drei spezifischen didaktischen Prinzipien erläutert:

- Vernetzendes Denken

Mehrperspektivität ist beim vernetzenden Denken zentral. Vor allem in Bezug auf die ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Dimension müssen bei Entscheidungen Haupt- und Nebenfolgen beachtet werden. Die Wechselwirkungen von lokalen und globalen Ereignissen sowie die Auswirkungen auf zukünftige Generationen sind ebenfalls zu berücksichtigen.

- Partizipationsorientierung

Massgebend ist die Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung ihres eigenen Lernprozesses sowie innerhalb der Gruppe und das Einflussnehmen auf sowie das Mittragen von Entscheidungen.

- Visionsorientierung

Der Unterricht richtet sich an gemeinsamen Visionen aus. Es werden gemeinsame Visionen im Hinblick auf BNE entwickelt. Weiter wird reaktives und proaktives Denken verlangt und gefördert.

(vgl. KÜNZLI DAVID 2007: 65ff und 294f)

Nachstehend sind die vier allgemeinen didaktischen Prinzipien beschrieben:

- Handlungs- und Reflexionsorientierung

Konkretes Tun und dessen zielgerichtete Reflexion befinden sich in einer Wechselwirkung. Mit der Reflexion der gemachten Erfahrungen kommen die Schülerinnen und Schüler zu vertieften Erkenntnissen und Fähigkeiten.

- Entdeckendes Lernen

Der Unterricht richtet sich an Frage- bzw. Problemstellungen aus, welche die Schülerinnen und Schüler interessiert und zur Mitarbeit motiviert.

- Zugänglichkeit

Hierbei geht es um die Frage, wie ein Unterrichtsgegenstand den Schülerinnen und Schüler zugänglich gemacht werden kann. BNE muss am Alltag der Schülerinnen und Schüler anknüpfen, den Erfahrungshorizont berücksichtigen und zukunftsweisend sein.

- Verbindung von sozialem, selbstbezogenem und methodenorientiertem mit sachbezogenem Lernen.

Bei diesem Prinzip wird aufgezeigt, dass Lernziele stets mit dem Lerninhalt und den gewählten Unterrichtsmethoden sowie an Sachziele gekoppelt sind. Dieses Prinzip ist nur in Verbindung mit dem Prinzip „Handlungs- und Reflexionsorientierung“ umsetzbar.

(vgl. KÜNZLI DAVID 2007: 66ff und 294)

Die charakteristische Funktion der didaktischen Prinzipien drückt sich erst in ihrer Kombination aus. Spezifische und allgemeine Prinzipien müssen während einer Unterrichtseinheit handlungsleitend sein, nur dann kann von Bildung für nachhaltige Entwicklung gesprochen werden (vgl. KÜNZLI DAVID 2007: 294).

2.2.4.3 Fähigkeiten

Heute steht in der Lehrplanentwicklung der Kompetenzerwerb im Zentrum. BNE ist eine Bildung, die vielfältige Kompetenzen und Fähigkeiten lehrt und fördert. Die nachstehenden Kompetenzen beziehen sich auf die von der OECD entwickelten Schlüsselkompetenzen und wurden von der Stiftung für Bildung und Entwicklung SBE (neu éducation21) formuliert. Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung folgende Fähigkeiten:

- Denken in Zusammenhängen (systemisches Denken)

Schülerinnen und Schüler werden fähig, Themen und Fragestellungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten und dabei die Dimensionen nachhaltiger Entwicklung einzubeziehen.

- Kritisches Beurteilen (Werte)

Schülerinnen und Schüler werden fähig, unterschiedliche Werthaltungen und Wertvorstellungen sowie gesellschaftliche Interessenlagen zueinander in Beziehung zu setzen. Sie erkennen die Widersprüche und reflektieren ihre eigene Position.

- Vorausschauendes Denken (Kreativität und Innovation)

Schülerinnen und Schüler werden fähig, Zukunftsvisionen oder kreative Lösungen zu einer gegebenen Situation zu finden.

- Kommunikation und Teamarbeit (Partizipation)

Schülerinnen und Schüler werden fähig, die Perspektiven anderer einzunehmen und Interessenkonflikte konstruktiv anzugehen. Sie können Entscheidungen zusammen mit anderen fair aushandeln und gemeinsam umsetzen.

- Möglichkeiten erkennen, um aktiv zu werden (Handlungsspielräume)

Schülerinnen und Schüler werden fähig, individuelle und kollektive Handlungsspielräume zugunsten einer Nachhaltigen Entwicklung zu erkennen und in konkrete Handlungen umzusetzen, damit Visionen nicht als solche im Raum stehen bleiben. (vgl. SUB, SBE 2009: 4)

Erworbenes Wissen und Alltagsleben können im Rahmen einer BNE gut zueinander in Beziehung gebracht und beurteilt werden. Den Schülerinnen und Schüler eröffnet BNE einen grossen Spielraum, um selber initiativ zu werden, zu partizipieren und sich kreativ einzubringen.

2.2.4.4 Qualitätskriterien der SBE

Die Stiftung für Bildung und Entwicklung (SBE, neu [éducation21](http://education21.ch)) hat Qualitätskriterien für die Beurteilung von Unterrichtsmaterialien zu Themen im Rahmen des Globalen Lernens und einer Nachhaltigen Entwicklung erstellt. Die Kriterien weisen drei Schwerpunktbereiche auf: Inhalte, Methodische Prinzipien sowie Gestaltung und Sprache. Anhand dieser Kriterien überprüft die SBE neue Unterrichtsmaterialien auf ihre thematische und pädagogisch-didaktische Eignung.

1	Inhalte
1.1	Die Inhalte repräsentieren einen aktuellen gesellschaftlichen Diskurs.
1.2	Das Lernmedium stellt die Inhalte in einen globalen Kontext.
1.3	Die fünf Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung sind ersichtlich : a) die ökonomische Dimension, b) die ökologische Dimension, c) die soziale Dimension, d) die räumliche Achse, e) die zeitliche Achse.
1.4	Die vorhandenen Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung sind miteinander vernetzt.
1.5	Texte und Bilder vermeiden jegliche Form von Diskriminierung.
1.6	Das Lernmedium zeigt Sachverhalte aus unterschiedlichen Perspektiven.
1.7	Das Lernmedium bietet Sachinformationen an.
2.	Methodische Prinzipien
2.1	Die inhaltliche Aufbereitung trägt zu einem besseren Verständnis von weltweiten Zusammenhängen bei.
2.2	Das Lernmedium fördert die eigenständige Meinungsbildung und Argumentationsfähigkeit: a) es regt zu einer differenzierten Auseinandersetzung auf der Wissensebene an, b) es regt zum Perspektivenwechsel an, c) es regt zu vorausschauendem Denken an, d) es fördert das vernetzende und vernetzte Denken.
2.3	Das Lernmedium regt Schülerinnen und Schüler an, die eigene Normalitäten zu hinterfragen.
2.4	Das Unterrichtsmedium knüpft an die Lebenswelt der Lernenden an.
2.5	Texte und Bilder fördern einen bewussten Umgang mit Stereotypen.
2.6	Das Lernmedium fördert die eigenständige Erschliessung von Handlungsmöglichkeiten.
2.7	Das Lernmedium ermöglicht partizipative Lernformen und/oder eigenständiges Lernen.
3.	Gestaltung und Sprache
3.1	Die Zielgruppen sind definiert.
3.2	Die Lernziele sind explizit ausformuliert.
3.3	Das Lernmedium ist – Übersichtlich und – gut lesbar (Grafik und Layout).
3.4	Sprache und Illustrationen sind zielgruppengerecht.
3.5	Quellenangaben zu den Informationen und Bildmaterialien sind vorhanden.
3.6	Das Lernmedium erlaubt eine einfache Anwendung im Unterricht.

Abbildung 2: Qualitätskriterien der SBE, Version 2012 Q: www.globaleducation.ch

2.2.5 BNE und Lehrplan 21

Im Rahmen des Lehrplan 21, dem neu entstehenden gemeinsamen Lehrplan für alle 21 Deutschschweizer Kantone, erhält BNE einen hohen Stellenwert. BNE soll nach heutigem Stand ein integraler Bestandteil dieses Lehrplanes werden. Sie soll im Rahmen überfachlicher Themen zum Ausdruck kommen. Im Dokument „Grobstruktur 21“, welches von der Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK) im Oktober 2011 als Arbeitspapier zur Veröffentlichung freigegeben wurde, sind die sogenannten überfachlichen Themen benannt: Berufliche Orientierung, ICT (Kommunikations- und Informationstechnologien) und Medien, natürliche Umwelt und Ressourcen, Politik, Demokratie und Menschenrechte, Gender und Gleichstellung, Gesundheit, globale Entwicklung und Frieden, kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung sowie Wirtschaft und Konsum. Diese Themen sollen im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Lehrplan 21 umgesetzt werden. Für „berufliche Orientierung“ sowie „ICT und Medien“ wird ein eigener überfachlicher Themenlehrplan ausgearbeitet.

3 Dokumentation zur Entwicklung der Unterrichtsreihe

3.1 Ziel und Absicht

„Steter Tropfen höhlt den Stein!“ Diese Redewendung ist Sinnbild für die entwickelte Unterrichtsreihe. Basierend auf der Annahme, dass Ausdauer zum Erfolg führt, Beharrlichkeit zum Ziel und Beständigkeit sich auszahlt aus, wurde die Unterrichtsreihe zu BNE entwickelt. Im Sinne der Redewendung und somit auch im Sinne der Nachhaltigkeit soll das Thema nachhaltige Entwicklung in kurzen, überschaubaren Bausteinen Schritt für Schritt thematisiert werden. Die Schülerinnen und Schüler können so kontinuierlich für das Thema Nachhaltigkeit sensibilisiert werden.

Ziel der Unterrichtsreihe ist die Vermittlung von Wissen über nachhaltige Entwicklung sowie die Förderung von Kompetenzen und Fertigkeiten für eine nachhaltigere Lebensweise. Die Schülerinnen und Schüler sollen Kompetenzen erwerben, welche sie „zukunftsfähig“ machen und sie in ihrem Denken und Handeln im Alltag unterstützen. In vielfältigen Lernarrangements wird ihnen die Möglichkeit geboten, sich Gedanken zur Nachhaltigkeit zu machen, sich mit Dilemmasituationen auseinanderzusetzen sowie Widersprüche und unvermeidliche Kompromisslösungen zu diskutieren und zu bewerten.

Im Folgenden werden die Vorgehensweise bei der Planung und Entwicklung der Unterrichtsreihe, die Umsetzung und Evaluation sowie wesentliche Arbeitsschritte erläutert und begründet.

3.2 Planung und Entwicklung

3.2.1 Recherche

Zu Beginn aller Planungs- und Entwicklungsprozesse steht die Recherche nach passender Literatur und bestehendem Unterrichtsmaterial. So wurde das Medienzentrum der PHBern (Schulwarte) in Bern besucht und nach brauchbarem Unterrichtsmaterial und Lehrmitteln zur Thematik nachhaltige Entwicklung sowie BNE durchforstet. Ebenso wurde in den Bibliotheken der Stadt Bern recherchiert und nach nützlicher Literatur zu BNE gesucht. Das Lehrmittel „Handeln statt hoffen“ von KYBURZ-GRABER, NAGEL, ODERMATT aus dem Jahr 2010 wurde als Ideenpool genutzt. Darin werden mehrere Unterrichtssequenzen sowie ausführliche Informationen zur Didaktik und Gestaltung des Unterrichts zu BNE für die Sekundarstufe 1 präsentiert. Das Werk „Zukunft mitgestalten. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung - Didaktisches Konzept und Umsetzung in der Grundschule“ von KÜNZLI DAVID lieferte eine weitere Grundlage für die didaktische Ausgestaltung der Unterrichtsreihe. Überdies war das

Internet eine hilfreiche Plattform, insbesondere die Homepages der SBE und SUB (ab Januar 2013 [education21](http://education21.ch), www.education21.ch), welche in übersichtlichem Rahmen wertvolle Informationen zu BNE anbieten. Zudem steht eine Vielzahl an Materialien zum Download bereit.

3.2.2 Orientierung an Kriterien und didaktischen Prinzipien

Für die Erstellung der Unterrichtsmaterialien wurden die didaktischen Prinzipien von KÜNZLI DAVID berücksichtigt. Es wurde versucht, sowohl den spezifischen als auch den allgemeinen Prinzipien gerecht zu werden. In den Mittelpunkt wurden die drei spezifischen Prinzipien „Vernetzendes Denken“, „Partizipationsorientierung“ und „Visionsorientierung“ gestellt. Diese drei Prinzipien wurden grundsätzlich in allen drei Bausteinen beachtet. Es wurde aber auch in jedem Baustein ein (bis zwei) spezifisches didaktisches Prinzip hervorgehoben. Folglich liegt der Schwerpunkt in Baustein 1 auf dem vernetzenden Denken, in Baustein 2 auf der Partizipationsorientierung und der Visionsorientierung und Baustein 3 fokussiert die Partizipationsorientierung sowie das vernetzende Denken (weitere Ausführungen vgl. Kapitel 3.2.3).

Ebenfalls wurden während der Entwicklung der Unterrichtsbausteine die Qualitätskriterien der SBE für die Beurteilung von Unterrichtsmaterialien beigezogen. Die Kriterien dienten einerseits als Orientierungspunkte während dem Entwicklungsprozess andererseits als Kontrollorgan bei der Fertigstellung, Überarbeitung und Evaluation der Materialien.

3.2.3 Themen- und Methodenwahl

Bildung für nachhaltige Entwicklung weist ein unglaublich grosses Themenspektrum auf. Praktisch mit jedem Thema kann BNE im Unterricht realisiert werden. In Bezug auf die didaktischen Prinzipien wurde darauf geachtet, dass die Themenbereiche einen hohen Aktualitätsgrad aufweisen, mit dem Alltag der Schülerinnen und Schüler in Zusammenhang stehen, die persönliche Meinungsbildung fördern, Denken in Zusammenhängen ermöglichen und Partizipation sowie Zusammenarbeit erfordern.

Gerade Baustein 2 und 3 knüpfen an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler an und erweisen sich als aktuell. So ist in den Medien immer wieder über Fairtrade oder Lebensmittelverschwendung zu lesen. Das vernetzende Denken wird beispielhaft am Bilderrätsel in Baustein 1 ermöglicht. Auch in Baustein 2 und 3 ist das Denken in Zusammenhängen zentral. Zum Beispiel beim Erarbeiten eines Lösungsvorschlages für das Ananas-Dilemma oder beim Finden einer Alternative zur globalen Lebensmittelverschwendung. Die Meinungsbildung wird bei allen drei Bausteinen gefördert: mit der Diskussion über das Projekt Velos für Afrika, schwerpunktmässig bei der Behandlung des Ananas-Dilemmas wie auch mit der Diskussion über den eigenen Lebensmittelkonsum. Dank unterschiedlichen kooperativen

Lernformen und Lernarrangements zur Partizipationsförderung werden die sozialen und kommunikativen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler geschult. Die Auswertung der Plakatgestaltung geschieht aus diesem Grund in Form eines Aquariums und einer anschliessenden Plenumsdiskussion. Zudem erhalten die Schülerinnen und Schüler in Form der Plakatgestaltung die Gelegenheit, Zukunftsvisionen zu formulieren und diese zu beurteilen. In Baustein 3 wird mit Rollenspielen gearbeitet, wobei Mitarbeit, Initiative und Zusammenarbeit entscheidend sind. Mit den drei Themenbereichen werden überdies die Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung in differenzierter Art und Weise behandelt und diskutiert. Hierbei kann unter anderem das vernetzende Denken sowie die Visionsorientierung gefördert werden. Baustein 1 behandelt explizit alle drei Dimensionen, da hier eine Einführung in die Theorie zur nachhaltigen Entwicklung geschieht. Mit dem Projekt „Velos für Afrika“ wird zudem ein Schwerpunkt auf die sozio-kulturelle Dimension gelegt. In Baustein 2 liegt der Fokus auf der wirtschaftlichen Dimension, wobei die sozio-kulturelle sowie die ökologische Dimension ebenfalls mit einfließen. Schliesslich fokussiert Baustein 3 die ökologische Dimension. Auch hier sind gesellschaftliche und wirtschaftliche Aspekte integriert.

In der nachstehenden Tabelle werden die Themen und Inhalte zu jedem Baustein aufgeführt. Zudem sind pro Baustein die fokussierten spezifischen didaktischen Prinzipien und Dimensionen notiert.

Tabelle 1: Übersicht Bausteine 1-3

	Thema	Inhalt	Spezifische didaktische Prinzipien	Dimension (Schwerpunkt)
Baustein 1	VELOS FÜR AFRIKA	Einführung in die drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung anhand des Projektes „Velos für Afrika“	Vernetzendes Denken	Gesellschaft (sozio-kulturelle Dimension)
Baustein 2	ANANAS-DILEMMA	Wirtschaftskreislauf, Fairer Handel und Konsumverhalten anhand einer Dilemma-Situation analysieren und in Form einer Plakatgestaltung Lösungsvorschläge entwickeln und beurteilen	Partizipationsorientierung Visionsorientierung	Wirtschaft
Baustein 3	ESSEN IM EIMER	Die globale Lebensmittelverschwendung und ihre weltweiten Auswirkungen anhand des Kurzfilmes „Essen im Eimer – die grosse Lebensmittelverschwendung“ thematisieren und in Form eines Rollenspiels Alternativen erarbeiten und präsentieren	Vernetzendes Denken Partizipationsorientierung	Umwelt

Die drei Unterrichtsbausteine weisen eine Vielfalt an kooperativen Lernformen auf. Die Schwerpunktsetzung auf Methoden sozialen Lernens und vernetzendes Denken gründet in der Tatsache, dass Partizipation der Schülerinnen und Schüler sowie Co-Konstruktion von Wissen zentrale Anliegen von BNE wie auch von kooperativen Lernformen sind.

3.2.4 Lektionsumfang

Die Erziehungsdirektorenkonferenz schlägt vor, mindestens 30 Lektionen für den Unterricht im Rahmen einer BNE einzusetzen. Die erstellte Unterrichtsreihe umfasst insgesamt Unterrichtsmaterial für 18 bis 22 Lektionen. Der Umfang der einzelnen Bausteine variiert zwischen 2 und 10 Lektionen. Diese Vorgaben sind Richtwerte und können beliebig erhöht werden. Es ist durchaus möglich, mit dem erstellten Material 30 Lektionen abzudecken. Hierfür benötigt es einzig eine vertiefere Auseinandersetzung mit einem ausgewählten Bausteinthema oder etwa eine Erweiterung der Aufträge zur Plakatgestaltung oder zum Rollenspiel.

3.2.5 Aufbau und Struktur der Unterrichtsreihe

Die Unterrichtsreihe ist aus drei Bausteinen aufgebaut und für die Sekundarstufe 1 konzipiert. Die Reihe beinhaltet Unterrichtsmaterial in Form von Arbeitsblättern und weiterem didaktischem Material sowie einem Lehrpersonenkommentar mit integrierter Grobplanung und drei Verlaufsplanungen. Der Grossteil der Unterrichtsmaterialien wurde selbstständig erstellt. Wo dies nicht der Fall war, wurde die Bezugsquelle angegeben. Die Unterrichtsbausteine sollen, je nach Jahresplanung, verteilt über ein Semester oder ein Jahr eingesetzt werden.

Damit eine schnelle Orientierung möglich ist, wurde der Lehrpersonenkommentar schlicht und nach einem wiederkehrenden Muster gegliedert. Zunächst werden spezifische Informationen und Ausführungen zu BNE sowie generelle Hinweise zur Unterrichtsreihe aufgeführt. Danach werden Tipps zur Sachanalyse gegeben und der Sinn und Zweck des Evaluationsbogens beschrieben. Grobplanung, Verlaufsplanungen sowie spezifische Hinweise zu den einzelnen Bausteinen sind im Dossier „Unterrichtsplanung und Unterrichtsmaterialien“ enthalten. Hier sind als Einstieg „Allgemeine Hinweise zur Unterrichtsplanung“ und eine Grobplanung zur Unterrichtsreihe zu finden. Der Hauptteil ist, analog der drei Bausteine, in drei Bereiche geordnet. Zu jedem Baustein sind die Grobplanung, die Verlaufsplanung und die spezifischen Hinweise inklusive Methodenbeschreibung aufgeführt. Da die Unterrichtsreihe eine Vielzahl an Methoden aufweist, war es sinnvoll, die einzelnen Methoden in knapper und übersichtlicher Form darzustellen. Zu jeder Methode wurde aus diesem Grund eine Theoriebox mit Hintergrundinformationen zusammengestellt und bei den spezifischen Hinweisen angefügt. Alle benötigten Unterrichtsmaterialien sind im Anhang gesammelt.

Zur besseren Übersicht über die einzelnen Bausteine wurde pro Baustein eine eigene Grobplanung erstellt. Ein vorgeschlagener Unterrichtsablauf zu jedem Baustein wird in Form der Verlaufsplanung aufgezeigt. Die einzelnen Schritte sind als Vorschlag zu verstehen und können beliebig verändert und angepasst werden. Den Lehrpersonen soll es möglich sein, eigene Vorlieben einzubringen, ein Thema

vertiefter zu betrachten, eine vorgeschlagene Methode wegzulassen und durch eine andere zu ersetzen oder die Struktur der Bausteine je nach Voraussetzungen der Klasse anzupassen.

Die Unterrichtsbausteine sind meist modular aufgebaut, was den Austausch von einzelnen Sequenzen innerhalb der Bausteine ermöglicht und den Lehrpersonen einen gewissen Freiraum zulässt. Jeder Baustein trägt eine eigene Farbe. Das Unterrichtsmaterial sowie die Ausführungen im Lehrpersonenkommentar sind in derselben Farbe markiert, was ein rasches Handling zulässt.

In Baustein 2 und 3 finden Beurteilungsanlässe statt. Sowohl für die Beurteilung der Plakatgestaltung als auch für das Rollenspiel wurde ein Beurteilungsraster ausgearbeitet. Das Raster führt in detaillierter Form verschiedene Kriterien auf. Vor der Beurteilung sollten die einzelnen Kriterien gelesen und gegebenenfalls an die Rahmenbedingungen der Klasse angepasst werden. Die Ausführlichkeit des Beurteilungsrasters führt dazu, dass die Rückmeldungen der Lehrperson für die Schülerinnen und Schüler aussagekräftig und konstruktiv sind.

3.3 Umsetzung und Evaluation

3.3.1 Erprobung im Klassenzimmer

Gemäss Konzept war eingeplant, die neuen Unterrichtsmaterialien von mir persönlich sowie von einer Lehrperson aus dem Kollegium im eigenen Unterricht zu erproben. Die Quartalsplanung und der Zeitdruck liessen dies jedoch nicht zu, weshalb nur ich die Unterrichtsreihe mit einer Klasse durchgeführt habe. Während drei Monaten (Januar-März 2013) kamen die Unterrichtsbausteine zur Anwendung. Sie wurden also nicht in jener Vorgehensweise verwendet, wie dies im Lehrpersonenkommentar beschrieben und gewünscht wird. Da das Zeitfenster begrenzt und es organisatorisch nicht anders möglich war, wurden die Bausteine nicht sukzessive sondern als eine einzige Unterrichtseinheit eingesetzt.

Erprobt und umgesetzt wurden die Bausteine mit einer 7. Klasse im Fach NMM Geografie. Die Klasse besteht aus 23 Schülerinnen und Schüler. Da am Oberstufenzentrum Fraubrunnen nach dem Modell Spiegel unterrichtet wird, weist die Klasse ein gemischtes Niveau auf. Die Spannweite reicht von integrierten KbF-Schülerinnen und -schülern über Real- und Sekundarschülerinnen und -schüler bis hin zu Hochbegabten. Die Klasse ist ausgesprochen heterogen. In der Zeit der Umsetzung der Unterrichtsreihe waren die Schülerinnen und Schüler sehr arbeitswillig und zeigten ein grosses Interesse am Unterrichtsstoff. Dies gründet einerseits auf der Vielfalt an Unterrichtsmethoden und Sozialformen, andererseits in der Konzeption der Unterrichtsbausteine. Die Ausrichtung an partizipativen und kooperativen Lernmethoden bewirkte eine bessere und intensivere Beteiligung am Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler schätzten den unkonventionellen Unterricht und würdigten dies mit qualitativ guter Arbeit.

Sowohl die Klasse wie auch mich forderte der offene Unterricht heraus. Die Schülerinnen und Schüler mussten zuerst lernen, mit dem Freiraum, dem hohen Selbstständigkeitsgrad und der für die Auftragsbearbeitung erforderlichen Initiative umzugehen. Gegen Ende der Unterrichtsreihe war aber beim Grossteil der Schülerinnen und Schüler eine Entwicklung in diesem Bereich erkennbar. Aus der Erprobung konnte ich viele nützliche Erkenntnisse in die Fertigstellung der Materialien einfließen lassen. Ich stellte zudem fest, dass die Unterrichtsbausteine bei Jugendlichen gut ankommen und praxistauglich sind.

3.3.2 Auswertung und Überarbeitung

Das Ziel dieser Arbeit war, Unterrichtsmaterialien zum Thema BNE zu entwickeln, mit einer Klasse im Unterricht durchzuführen und sie aufgrund eigener Erkenntnisse und der Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zu optimieren. Es war nicht beabsichtigt, eine statistische oder wissenschaftliche Auswertung zu machen. Aus diesem Grund wurden auch keine Daten erhoben oder Effekte bei den Schülerinnen und Schülern gemessen. Für die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler wurde angelehnt an den Qualitätskriterien der SBE ein Evaluationsbogen erstellt. Die Schülerinnen und Schüler füllten einen Evaluationsbogen für die Bausteine 1 und 2 sowie einen Bogen für den Baustein 3 aus. Beide Evaluationsbogen sind im Anhang aufgeführt. Die nachstehenden Auszüge aus den schriftlichen Rückmeldungen in den Evaluationsbogen der Schülerinnen und Schülern geben ein Bild darüber, wie die Unterrichtsbausteine bei der Klasse Anklang fanden.

Rückmeldungen zu den Bausteinen 1 und 2:

„Es hat mir Spass gemacht unser Plakat zu vertreten und wie in einer Arena (wie beim SRF) zu besprechen.“

„Ich fand dieses Thema spannend. Es hat mir Spass gemacht in der Gruppe zu arbeiten bzw. über die Plakate zu sprechen. Mir hat auch gefallen, wie der Unterricht gestaltet war.“

„Ich konnte profitieren. Ich werde ab jetzt mehr Fairtrade Artikel kaufen.“

„Ich habe das Thema nachhaltige Entwicklung sehr interessant gefunden, vor allem den Kreislauf und die Wechselwirkungen der Dimensionen. Wie das alles funktioniert und wie z.B. die Konzerne, Arbeiter, Käufer etc. davon profitieren, fand ich spannend.“

Rückmeldungen zum Baustein 3:

„Ich fand das Thema spannend, da es ein sehr aktuelles Thema ist. Ich wusste nicht, dass die Lebensmittelverschwendung so extrem ist.“

„Ich werde mein Bestes geben um mein neues Wissen im Alltag zu brauchen.“

Dank den Rückmeldungen und der Erprobung in der Schule konnten die Unterrichtsmaterialien überarbeitet, optimiert und an die Wünsche und Vorgaben der Schülerinnen und Schüler sowie an meine

Erkenntnisse angepasst werden. Bei Baustein 1 musste die Auftragsstellung zum Bilderrätsel überarbeitet werden, da sich diese für die Schülerinnen und Schüler als zu kompliziert herausstellte. Ausserdem wurden in der Verlaufsplanung die Zeitvorgaben angepasst, weil für die einzelnen Sequenzen mehr Zeit eingeplant werden musste. In Baustein 2 wurde der Ideensalat zur Karikatur „Klettern Sie auf den Baum“ überarbeitet und neu als Beispiel für ein Intermezzo während der Gruppenarbeit zusammengestellt. Der Abschluss des Bausteins 2 wurde gänzlich neu gestaltet, indem ein Blitzlicht als Reflexionsgefäss eingeplant wurde. Bei Baustein 3 mussten wiederum die Auftragsstellung für das Rollenspiel sowie der Ablauf der Lektionen angepasst werden. Die Auftragsstellung wurde präzisiert und übersichtlicher gestaltet. Aufgrund des Rollenspiels, welches mehr Zeit in Anspruch nahm als gedacht, wurde Baustein 3 um eine Doppellektion erweitert. Die verwendeten Feinplanungen für die Erprobung im Klassenzimmer wurden gänzlich überarbeitet und in Form von Verlaufsplanungen, welche weniger detailliert beschrieben sind, gestaltet. Das Ziel der Verlaufsplanungen ist den Lehrpersonen kein starres Muster vorzugeben (wie dies in der Feinplanung der Fall gewesen wäre), sondern einen gewissen Spielraum zu gewähren. Bei allen Bausteinen wurde das Layout der Unterrichtsmaterialien überarbeitet, optimiert und vereinheitlicht.

Eine Evaluation der Unterrichtsmaterialien auf Grundlage der Qualitätskriterien der SBE erfolgt im Diskussionsteil.

4 Diskussion

4.1 Diskussion der Fragestellung und der Leitfragen

Die in der Einleitung formulierte Fragestellung sowie die drei Leitfragen sind Grundlage der Diskussion.

Fragestellung: *„In welcher Art und Weise kann Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE in der Volksschule auf der Sekundarstufe 1 vermittelt werden?“*

Für die Sekundarstufe 1 ist die Orientierung und Verortung von BNE nicht einfach. Es existieren in der Literatur drei Möglichkeiten, BNE auf der Sekundarstufe 1 zu integrieren: erstens organisiert als fächerübergreifenden Unterricht, zweitens als Unterrichtsgegenstand im Sachunterricht des NMM-Bereichs und drittens in Form eines Epochen- oder Projektunterrichts (vgl. EDK 2007: 61).

Bei der Ausrichtung eines Unterrichts einer BNE ist es primär empfehlenswert, interdisziplinär zu arbeiten, um vernetzendes Denken und die globale Ausrichtung eines Sachverhaltes zu gewährleisten. Dabei ist eine intensive Zusammenarbeit unter Lehrpersonen sinnvoll. Der Unterricht für eine BNE kann aber durchaus auch innerhalb eines einzelnen Faches geschehen. Hierbei wird einzig der Inhalt aus einer anderen Perspektive betrachtet (Änderung des Blickwinkels), indem die Unterrichtsinhalte auf ihre Zukunftsausrichtung untersucht und re-orientiert werden (vgl. KYBURZ-GRABER, NAGEL, ODERMATT 2010: 7). Somit ist das Themenspektrum praktisch grenzenlos. Bei KÜNZLI DAVID ist zu lesen, dass es für BNE keinen Sinn macht, einen verbindlichen und abschliessenden Inhaltskanon festzulegen. Vielmehr muss die Auswahl der Unterrichtsthemen für BNE Kriterien folgen, die sich vom Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ableiten lassen. Die Auswahl an Inhalten soll von menschlichen Bedürfnissen geleitet sein. Ausserdem müssen sich die Unterrichtsinhalte dazu eignen, Zusammenhänge zwischen lokalem und globalem Geschehen aufzuzeigen sowie Veränderungen über längere Zeiträume (Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft) zu thematisieren. Vernetzungen zwischen der sozio-kulturellen, ökologischen und ökonomischen Dimension sowie die Interessenlagen und Wertvorstellungen verschiedener Akteure müssen genauso erkennbar gemacht werden (vgl. KÜNZLI DAVID 2007: 76ff).

Für den Unterricht einer BNE existiert keine spezifische Methodenform. Vielmehr ist angezeigt, das Angebot an unterschiedlichen Methoden sinnvoll zu nutzen. Es gilt, die Methodenwahl an die Lernziele, die Inhalte, die didaktischen Prinzipien sowie die Fähigkeiten und Präferenzen der Lehrperson und der Schülerinnen und Schüler anzupassen (vgl. KÜNZLI DAVID 2007: 84f). Geeignet sind beispielsweise kooperative und partizipative Lernformen wie das Aquarium, das Gruppenpuzzle oder ein Blitzlicht zur

Förderung vernetzenden Denkens sowie zur Unterstützung der Partizipation der Schülerinnen und Schüler.

Leitfrage 1 des theoretischen Teils: *„Aus welchen Gründen soll BNE in Zukunft in der Volksschule fest verankert sein?“*

Bildung ist Grundvoraussetzung für eine nachhaltige ergo „zukunftsfähige“ Gesellschaft. Dabei nimmt die Bildung für nachhaltige Entwicklung eine wesentliche Rolle ein. Das Ziel von BNE ist, Schülerinnen und Schüler eine „zukunftsfähige“, ergo nachhaltige Gestaltung des persönlichen Lebens sowie gesellschaftliche Mitwirkung im globalen Rahmen zu ermöglichen. Dies kann aber nur erreicht werden, wenn BNE bereits früh in der Schule thematisiert und unterrichtet wird. Erst wenn dem Menschen das Wissen über Nachhaltigkeit bekannt ist, kann er sein Denken und Handeln nach den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung ausrichten. Niemand darf sich dem anhaltenden Lernprozess einer BNE entziehen. Vor allem nicht die jüngere Generation, welche die Zukunft mitbestimmen und mitgestalten wird. Die Volksschule ist ein idealer Ort, wo Nachhaltigkeit vermittelt und gelehrt werden kann. Mit der Integration von BNE in den Schulalltag wird nachhaltige Entwicklung automatisch zum Thema gemacht.

Unser Denken und Handeln muss auf allen Ebenen nach dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet sein. Beabsichtigt wird, die Entstehung eines neuen Bewusstseins bei Jugendlichen und innerhalb der Gesellschaft zu unterstützen. Fähigkeiten, welche durch BNE in der Schule gefördert werden, sind Grundkompetenzen für eine erfolgreiche und nachhaltige Lebensführung und tragen somit zum Erhalt unseres Planeten bei.

Leitfrage 2 des theoretischen Teils: *Welche Rolle spielt das Fach Geografie im Zusammenhang mit BNE?*

Das Fach Geografie ist oftmals die erste Anlaufstelle für Bildung für nachhaltige Entwicklung. Somit nimmt die Geografie eine bedeutende Rolle bei der Realisierung einer BNE ein. Geografie ist eine Fachrichtung, die sich verstärkt mit Mensch-Umwelt-Beziehungen und deren Wirkungsgefüge auseinandersetzt. Sie untersucht Natur und Gesellschaft mit dem Ziel, räumliche Systeme und Prozesse zu verstehen und zu erklären. Die ökologische und gesellschaftliche Dimension einer nachhaltigen Entwicklung werden durch das Fach Geografie abgedeckt. In Kombination mit Geschichte oder Religion und Lebenskunde können die wirtschaftlichen und sozio-kulturellen Aspekte integriert werden. Damit sind die Voraussetzungen für eine BNE gegeben: Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft werden aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet, miteinander in Beziehung gesetzt und globale wie zeitliche Auswirkungen werden thematisiert. Der Schwerpunkt von BNE liegt vermehrt auf Fächern der natur-

kundlichen und geschichtlichen Ausrichtung. Im Kanton Bern bedeutet dies, dass BNE hauptsächlich in den NMM-Fächern Biologie, Chemie, Physik, Geschichte, Religion und Lebenskunde, Hauswirtschaft und natürlich Geografie realisiert wird.

Leitfrage des praktischen Teils: *Wie müssen sinnvolle, konstruktive und schultaugliche Unterrichtsmaterialien zur Förderung von BNE konzipiert sein?*

Die Unterrichtsmaterialien sollten sich an den didaktischen Prinzipien einer BNE von KÜNZLI DAVID ausrichten. Insbesondere eine Schwerpunktsetzung auf die drei spezifischen didaktischen Prinzipien – vernetzendes Denken, Partizipationsorientierung, Visionsorientierung – ist sinnvoll, denn dadurch können die Ziele einer BNE erreicht werden.

Die Qualitätskriterien der SBE für die Beurteilung von Unterrichtsmaterialien zu Themen der nachhaltigen Entwicklung und des globalen Lernens bilden eine praktische Orientierungshilfe. Darin sind die wesentlichen Punkte sinnvoller, konstruktiver und schultauglicher Unterrichtsmaterialien aufgelistet. Anhand dieser können die Unterrichtsmaterialien evaluiert und beurteilt werden. Im Folgenden werden die Qualitätskriterien (fettgedruckt) anhand einer an diesen Kriterien ausgerichteten Evaluation der erstellten Unterrichtsreihe wiedergegeben:

- Inhalte

Die Unterrichtsinhalte repräsentieren aktuelle gesellschaftliche Geschehnisse, wie beispielsweise die globale Lebensmittelverschwendung in Baustein 3 oder den fairen Handel in Baustein 2. Die Dimensionen der Nachhaltigkeit wurden prinzipiell in allen drei Bausteinen berücksichtigt und soweit möglich miteinander vernetzt. Pro Baustein stand eine der drei Dimensionen im Mittelpunkt. Die Unterrichtsinhalte wurden, wenn möglich, in einen globalen Kontext gestellt. In Baustein 2 zum Beispiel wird Fremdes mit der eigenen Lebenswelt verbunden. Die Texte in den Unterrichtsmaterialien vermeiden jegliche Form von Diskriminierung. Es wurde bewusst darauf geachtet, geschlechtergerechte Materialien zu entwickeln. So beschreiben die Auftragsblätter zur Plakatgestaltung in Baustein 2 männliche wie weibliche Hauptpersonen. Die Unterrichtsbausteine bieten Sachinformationen zu Themen wie Fairtrade, soziale Gerechtigkeit oder globale Lebensmittelverschwendung an und präsentieren die Informationen aus verschiedenen Perspektiven.

- Methodische Prinzipien

Die Unterrichtsinhalte knüpfen an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler an und zeigen ihnen Handlungsoptionen auf. Mit dem Rollenspiel in Baustein 3 erhalten die Schülerinnen und Schü-

ler die Gelegenheit, verschiedene Handlungsoptionen selber zu erfahren. Die Unterrichtsbausteine fördern zum Beispiel in Form einer Aquariumsdiskussion die eigenständige Meinungsbildung und die Argumentationsfähigkeit. Ausserdem werden die Schülerinnen und Schüler dazu angeleitet, die eigenen Normalitäten zu hinterfragen. Dies wird beispielsweise mittels einer Meinungslinie zum persönlichen Konsumverhalten erreicht. Der Schwerpunkt der eingesetzten Methoden liegt bei kooperativen und partizipativen Lernformen. In Form eines Gruppenpuzzles, einer Plakatgestaltung oder einer Aquariumsdiskussion wird diesen Lernformen Rechnung getragen. Der Interdisziplinarität wurde zum Beispiel in Baustein 3 gerecht, da die Unterrichtssequenz zur globalen Lebensmittelverschwendung in erster Linie das Konsumverhalten thematisiert, welches ein wesentlicher Bestandteil des Hauswirtschaftsunterrichts ist.

- Gestaltung und Sprache

Die Zielgruppe ist definiert und in den „Allgemeinen Hinweisen zur Unterrichtsplanung“ notiert. Grundsätzlich können die Unterrichtsbausteine auf allen drei Klassenstufen (7.-9. Klasse) eingesetzt werden. Lernziele wurden für jeden einzelnen Baustein in der Grobplanung zu den einzelnen Bausteinen ausformuliert. Die Unterrichtsmaterialien sind übersichtlich und benutzerfreundlich gestaltet und ermöglichen eine rasche Orientierung und eine einfache Anwendung. Text, Sprache und Illustrationen sind grösstenteils zielgruppengerecht. Da die Unterrichtsreihe mit Schülerinnen und Schüler der 7.-9. Klasse thematisiert werden kann, überfordert die Sprache möglicherweise jüngere Schülerinnen und Schüler. Die benutzten Quellen zu den Sachinformationen und den Bildmaterialien sind auf den Arbeitsblättern angegeben.

4.2 Stärken und Schwächen

Aus meiner Sicht weist die vorliegende Arbeit und die dazugehörigen Begleitmaterialien viele Stärken aber auch einige Schwächen auf. Grundsätzlich bin ich von der Arbeit und der erstellten Unterrichtsreihe begeistert.

Struktur und Aufbau der Masterarbeit überzeugen mit Schlichtheit und Überschaubarkeit. Die Gestaltung der Unterrichtsmaterialien ist zufriedenstellend. Gerne hätte ich mit einem Layoutprogramm gearbeitet, was der gedrängte Zeitrahmen leider nicht mehr zuließ.

Das Kapitel „Theoretischer Hintergrund“ ist aus meiner Sicht relativ gut gelungen. Die Darlegung der Inhalte ist für eine Arbeit im Rahmen einer Entwicklungsarbeit ausführlicher ausgefallen als beabsich-

tigt. Die Menge an erwähnenswerten Informationen war immens, weshalb es umso schwieriger war, sich zu begrenzen.

Das Kapital „Dokumentation zur Erstellung der Unterrichtsreihe“ ist besonders gut geraten. Einzelne Schritte werden übersichtlich und nachvollziehbar beschrieben und erklärt. Persönliche Erkenntnisse und Erfahrungen fliessen ein und geben dem Text Substanz.

Die inhaltliche Form und die didaktische Aufbereitung der Unterrichtsreihe sind meiner Ansicht nach überzeugend ausgefallen. Die Ausrichtung an den Qualitätskriterien der SBE hat zur Qualität der Unterrichtsmaterialien in hohem Mass beigetragen. Stolz bin ich über die ausgesuchten Unterrichtsinhalte. Der Prozess von der Suche bis zur Festlegung der Themen dauerte mehrere Monate und war mit Höhen und Tiefen verbunden. Anfangs war ich von den grenzenlosen Möglichkeiten überwältigt, was sich mit der Zeit legte und sich später eher als negativ herausstellte. Denn Entscheidungen zu treffen und sich auf etwas festzulegen, liegt mir nicht besonders. Umso glücklicher bin ich über die auserwählten Themen und die dazu entwickelten Unterrichtsmaterialien.

Die Rückmeldungen von Lehrpersonen, welche das Material begutachtet haben, waren positiv und zeigten mir, dass die Unterrichtsreihe 1:1 im Unterricht eingesetzt werden kann. Natürlich sind individuelle Anpassungen und Änderungen sinnvoll und angebracht, dennoch können die Bausteine ohne viele Vorkenntnisse direkt angewendet werden. Somit wurde das in der Einleitung erklärte Ziel erreicht. Die Unterrichtsmaterialien sind praxistauglich und auf der Oberstufe einsetzbar.

Von vornherein war klar, dass die Unterrichtsreihe für das Fach Geografie entwickelt wird, weil die Masterarbeit im Rahmen des Studienfaches Geografie an der PHBern verfasst wurde. Dennoch beschränkte ich mich nicht nur auf geografische Themenfelder, sondern liess Sachverhalte weiterer NMM-Fächer wie Geschichte, Lebenskunde oder Hauswirtschaft einfliessen. In Zukunft würde ich Unterrichtsmaterial zu BNE explizit für fächerübergreifenden Unterricht entwerfen und den Fokus nicht mehr nur auf ein Fach richten, da interdisziplinärer Unterricht ein Kennzeichen von BNE ist.

5 Persönliches Fazit

Es war naheliegend, meine Masterarbeit mit dem eigenen Unterrichtspensum an einer Oberstufenschule zu verknüpfen. Somit erlangte nicht nur ich Fähigkeiten und Wissen zur Idee der Nachhaltigkeit, sondern ebenso meine Schülerinnen und Schüler. Ich konnte sie für ein Thema sensibilisieren, welches mir am Herzen liegt.

Als persönlicher Hauptkenntnisgewinn erwartete ich ein besseres und umfassenderes Verständnis von Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie von deren Umsetzungsmöglichkeiten in der Schule auf der Sekundarstufe 1. Ich muss zugeben, dass ich dieses Ziel nur teilweise erreicht habe. Zweifellos habe ich ein besseres Verständnis von nachhaltiger Entwicklung und BNE, auch wenn beide Themenfelder äusserst komplex und umfangreich sind. Bildung für nachhaltige Entwicklung unterliegt jedoch einer Dynamik, die es schwer macht, sie richtig fassbar zu machen und die wesentlichen Aspekte erkennen zu können. Mein Ziel war aber nicht nur ein reiner Wissenszuwachs, sondern auch eine persönliche Entwicklung im praktischen Bereich. Ich erhoffte mir, dass ich nach Fertigstellung der Arbeit sensibilisiert sowie kompetent genug sein werde, BNE in meinem Unterricht zu vermitteln. Diesem Anspruch fühle ich mich nun gewachsen. Insbesondere durch die Erprobung im eigenen Unterricht erlangte ich Kompetenzen, die für meine Berufspraxis nützlich sind. Zukünftig werde ich Themenbereiche im Zusammenhang einer BNE mit weniger Unsicherheit und Respekt gegenüber-treten. Ein erster Schritt ist somit getan.

Dank dem Entwicklungsprozess der Unterrichtsreihe konnte ich Einblick in die Erstellung und Ausarbeitung von Unterrichtsmaterialien erhalten sowie einige nützliche Erkenntnisse im Gebiet der Lehrmittelentwicklung erwerben. Das Erstellen von verständlichen und sinnvollen Grob- und Verlaufsplanungen stellte für mich eine grosse Herausforderung dar. Nicht nur, weil ich selber die Unterrichtsreihe durchgeführt und erprobt habe und dadurch Expertin auf diesem Gebiet war, sondern auch aufgrund der Stofffülle und der Materialmenge. Für mich waren der Ablauf und das zum Einsatz kommende Material zu jeder einzelnen Unterrichtssequenz klar und logisch. Wie aber werden Planungen gestaltet oder ein Lehrpersonenkommentar formuliert, damit sie für andere Lehrpersonen verständlich und nachvollziehbar sind? In diesem Bereich hatte ich meine grössten Schwierigkeiten. Ich zog dazu bestehende Lehrmittel bei, orientierte mich an Qualitätskriterien und liess die erstellten Planungen von verschiedenen Lehrpersonen begutachten.

Die Masterarbeit steht in guter Relation zum geleisteten Einsatz, eigenem Können und zur eigenen Motivation. Der Zeitaufwand war gegen Ende enorm hoch. Ich realisierte erst in den Wochen vor

Abgabetermin, in welcher Dimension sich die entwickelten Unterrichtsmaterialien bewegen. Die Unterrichtsreihe ist materiell wie inhaltlich umfangreich. Insbesondere die Überarbeitung der Unterrichtsmaterialien und der Verlaufsplanungen nahmen viel Zeit in Anspruch. Trotz anfänglichem und zwischenzeitlichem Zeitdruck sowie gelegentlichen Antriebsschwierigkeiten habe ich das Verfassen der Masterarbeit gerne gemacht.

Selbstdisziplin und Eigenwille sind die zwei Hauptpfeiler, welche beim Erstellen einer grösseren Arbeit wesentlich sind. Ehrgeiz und Perfektionismus können fördern, jedoch auch bremsen. Gerade gegen Ende der Arbeit stand ich mir teilweise selbst im Wege. Selbstzweifel und Unsicherheit begleiteten mich. Mit gezielter Stressbewältigung wie Jogging, Akrobatik oder einem erholsamen Bad kam ich wieder ins Gleichgewicht. Auch meine Wissbegierde und der Drang nach Abwechslung war nicht immer förderlich. Zu BNE existiert eine derart grosse Fülle an Literatur und Informationsquellen, dass man sich schnell darin verlieren kann und das Wesentliche nur dank gründlicher Beschäftigung mit der Materie zu erkennen vermag, was wiederum sehr zeitintensiv war.

Das Verfassen einer Masterarbeit ist ein hartes Stück Arbeit. Umso stolzer bin ich über das vorgelegte Endprodukt, insbesondere über die erstellte Unterrichtsreihe und die dazugehörenden Unterrichtsmaterialien. Zufrieden mit dem Ergebnis blicke ich hoffnungsvoll in die Zukunft. Mich würde es freuen, wenn das erstellte Material als Einstieg in BNE sowie als Grundlage für eine weiterführende und intensivere Beschäftigung mit BNE dienen würde. Somit hätte ich das Ziel, einen Beitrag zur Förderung von und Sensibilisierung zu BNE in der Schule und in Lehrerkollegien zu leisten, erreicht. Ob die Unterrichtsreihe bei Lehrpersonen Anklang findet und sie im Unterricht zum Einsatz kommt, wird sich dereinst erweisen.

Wie im Sinne von Albert Einstein richtet sich mein Blick in die Zukunft, nicht in die Vergangenheit.

„Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.“
(ALBERT EINSTEIN)

Versuchen wir in Zukunft bewusst nachhaltiger zu denken und zu handeln, so dass unsere wunderbare Erde auch für zukünftige Generationen lebenswert erscheint. Bildung für nachhaltige Entwicklung leistet hierzu einen wegweisenden Beitrag.

6 Quellenverzeichnis

- BERTSCHY F. et al., 2007: Bildung für nachhaltige Entwicklung in der obligatorischen Schule. Schlussbericht zum Expertenmandat der EDK: Nachhaltige Entwicklung in der Grundschulausbildung - Begriffserklärung und Adaptation. EDK. Bern.
(Download: www.edk.ch/dyn/12099.php [letzter Besuch am 28.04.2013])
- EDK (Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz), (Hrsg.) 2011: Grobstruktur Lehrplan 21. Luzern.
(Download: www.lehrplan.ch/sites/default/files/grobstruktur_lp21.pdf [letzter Besuch am 28.04.2013])
- KÜNZLI DAVID C., 2007: Zukunft mitgestalten. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung - Didaktisches Konzept und Umsetzung in der Grundschule. Haupt. Bern.
- KYBURZ-GRABER R., NAGEL U., ODERMATT F., (Hrsg.) 2010: Handeln statt hoffen. Materialien zur Bildung für nachhaltige Entwicklung für die Sekundarstufe 1. Klett und Balmer Verlag. Zug.
(Download: www.umweltbildung.ch/service/download/ [letzter Besuch am 28.10.2012])
- PLATTFORM EDK-BUND, 2007: Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Massnahmenplan 2007-2014. Bern.
(Download: www.edk.ch/dyn/12097.php [letzter Besuch am 28.04.2013])
- RICHARD C., WACHTER D., 2012: Nachhaltige Entwicklung in der Schweiz. Ein Wegweiser. Interdepartementaler Ausschuss Nachhaltige Entwicklung (IDANE). Bern.
(Download: www.are.admin.ch/publikationen [letzter Besuch am 22.02.2013])
- SCHWEIZERISCHER BUNDESRAT 2012: Strategie Nachhaltige Entwicklung 2012-2015. Bern.
(Download: www.are.admin.ch/publikationen [letzter Besuch am 30.04.2013])
- STIFTUNG BILDUNG UND ENTWICKLUNG (SBE), (Hrsg.) 2010: Globales Lernen. Ein Leitfaden. Bern.
(Download: http://www.globaleducation.ch/globallearning_de/resources/2011_Gesamter_Leitfaden.pdf [letzter Besuch am 29.04.2013])
- STIFTUNG BILDUNG UND ENTWICKLUNG (SBE), (Hrsg.) 2012: Qualitätskriterien der SBE für die Beurteilung von Unterrichtsmaterialien. Bern.
(Download: http://www.globaleducation.ch/globaleducation_de/pages/AN_Un/AN_UnQn.php [letzter Besuch am 30.04.2013])
- STIFTUNG UMWELTBILDUNG SCHWEIZ (SUB), (Hrsg.) 2012: Umweltbildung für die Schule. Lernen für Gegenwart und Zukunft. Bern.
(Download: www.umweltbildung.ch/fileadmin/user_upload/resources/Umweltbildung-fur-die-Schule_def.pdf [letzter Besuch am 28.04.2013])
- STIFTUNG UMWELTBILDUNG SCHWEIZ (SUB), STIFTUNG BILDUNG UND ENTWICKLUNG (SBE), (Hrsg.) 2009: Handeln für die Zukunft. Dreisprachiges Dossier zu BNE an Schweizer Schulen. Bern, Lausanne, Lugano.
(Download: www.education21.ch/sites/default/files/uploads/pdf-d/BNE_Handeln_für_die_Zukunft_de.pdf [letzter Besuch am 30.04.2013])

7 Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht Bausteine 1-3 25

Abbildung 1: Das erweiterte Drei-Dimensionen-Modell Q: RICHARD, WACHTER 2012: 9 10

Abbildung 2: Qualitätskriterien der SBE, Version 2012 Q: www.globaleducation.ch 21

Grafik Titelblatt: Die Schwerpunkte einer Nachhaltigen Entwicklung. Losinger Marazzi AG. Bern.
(Mit freundlicher Genehmigung zur Verwendung als Titelgrafik durch die Losinger Marazzi AG)

8 Anhang

8.1 Richtziele KÜNZLI DAVID

Haltungen

- Die Schüler und Schülerinnen fühlen sich für eine gerechte Zukunft mitverantwortlich.
- Die Schüler und Schülerinnen sind sich bewusst, dass es keine allgemein gültigen Wege hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklung gibt, aber es gilt die bestmöglichen Lösungen (Win-Win-Lösungen) gemeinsam zu erarbeiten.
- Die Schüler und Schülerinnen sind sich ihrer selbst, insbesondere auch ihrer Partikularität und der Vernetztheit von Ereignissen bewusst.
- Die Schüler und Schülerinnen sind bereit, ihre eigenen Ziele, Handlungen und deren Begründungen in Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung auf deren Berechtigung zu überprüfen.
- Die Schüler und Schülerinnen sind bereit, ihre eigenen zugunsten gemeinsamer Interessen und Ziele einer nachhaltigen Entwicklung zurückzustellen.

Selbständig handeln

- Die Schüler und Schülerinnen können die Idee der Nachhaltigkeit als wünschbares Ziel der gesellschaftlichen Entwicklung sowie alternative Auffassungen der Gesellschaftsentwicklung kritisch beurteilen.
- Die Schüler und Schülerinnen können eigene und fremde Visionen aber gegenwärtige Entwicklungstrends im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung beurteilen.
- Die Schüler und Schülerinnen können unter den Bedingungen von Unsicherheit, Widerspruch, und unvollständigem Wissen begründete Entscheidungen, die den Anforderungen einer nachhaltigen Entwicklung genügen, treffen.
- Die Schüler und Schülerinnen können persönliche, gemeinsame und delegierte Kontrollbereiche in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung realistisch einschätzen und nutzen.

Instrumente und Medien interaktiv nutzen

- Die Schüler und Schülerinnen sind in der Lage, sich im Bereich nachhaltiger Entwicklung zielgerichtet zu informieren und die Informationen für Entscheidungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung effizient einzusetzen.

Handeln in sozial heterogenen Gruppen

- Die Schüler und Schülerinnen können mit anderen Menschen zusammen Visionen in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung erarbeiten und Schritte zur Umsetzung konzipieren und veranlassen.
- Die Schüler und Schülerinnen sind in der Lage, Entscheidungen hinsichtlich nachhaltiger Entwicklung gemeinsam mit anderen auszuhandeln.

(vgl. KÜNZLI DAVID 2007: 59ff)

8.2 Evaluationsbogen für Baustein 1 & Baustein 2

Evaluationsbogen für Baustein 1 & Baustein 2

- > Bitte setze bei jeder Frage das Kreuz dort, wo es für dich am zutreffendsten ist.
- > Ganz am Ende des Bogens hat es Platz für einen persönlichen Kommentar*. Hier hast du die Möglichkeit, deine Wünsche, Verbesserungsvorschläge und andere Dinge, die du gerne zu den Lektionen mitteilen möchtest, aufzuschreiben. Vielen Dank für dein Feedback!

Name: _____ Alter: _____ Niveau: _____ Datum: _____

Nr.	Frage	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	kann ich nicht beantworten
Alltagsbezug und persönliches Interesse						
1	Das Thema hatte mit meinem Alltag und meinem Leben zu tun					
2	Ich kann das Gelernte für meinen Alltag brauchen und anwenden					
3	Wir haben in den Lektionen ein aktuelles Thema behandelt					
4	Das Thema hat mich persönlich interessiert					
5	Die Lektionen haben Spass gemacht					
Handlungsaspekte/Fähigkeiten						
6	Die Unterrichtseinheit hat mir Möglichkeiten aufgezeigt, wie ich in Zukunft handeln kann/soll					
7	Ich konnte selber Ideen entwickeln und in den Unterricht einbringen					
8	Ich konnte in unterschiedlichen Sozialformen (Partnerarbeit, Gruppenarbeit, etc.) arbeiten					
9	Ich wurde angeleitet, eine persönliche Meinung zum Thema zu bilden					
10	Ich konnte eine eigene persönliche Haltung entwickeln und darüber nachdenken					
11	Ich konnte verschiedene Perspektiven (= Ansichten, Meinungen) einnehmen					
12	In den Lektionen hatte ich die Möglichkeit, vernetzt zu denken					
Inhalte der Lektionen						
13	Die Inhalte der Lektionen waren komplex, aber trotzdem nachvollziehbar und verständlich					
14	Das Thema hat die drei Aspekte der „nachhaltigen Entwicklung“ (ökologisch, ökonomisch, sozial) berücksichtigt					
15	Ich weiss nun, was „nachhaltig“ bzw. „Nachhaltigkeit“ bedeutet					
16	Ich kenne Projekte, die sich für Nachhaltigkeit einsetzen					
17	Die Inhalte der Lektionen zeigten mir, dass wir in Zukunft (mehr) nachhaltig denken müssen					
Arbeitsmaterial						
18	Die verwendeten Bilder und Skizzen (z.B. an der Wandtafel) waren anschaulich und von guter Qualität					
19	Die Arbeitsblätter waren schülergerecht und verständlich					
20	Die Arbeitsblätter waren schön gestaltet und übersichtlich					

Kommentar: *

8.3 Evaluationsbogen für Baustein 3

Evaluationsbogen für Baustein 3

- > Bitte setze bei jeder Frage das Kreuz dort, wo es für dich am zutreffendsten ist.
- > Ganz am Ende des Bogens hat es Platz für einen persönlichen Kommentar*. Hier hast du die Möglichkeit, deine Wünsche, Verbesserungsvorschläge und andere Dinge, die du gerne zu den Lektionen mitteilen möchtest, aufzuschreiben. Vielen Dank für dein Feedback!

Name: _____ Alter: _____ Niveau: _____ Datum: _____

Nr.	Frage	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	kann ich nicht beantworten
Alltagsbezug und persönliches Interesse						
1	Das Thema hatte mit meinem Alltag und meinem Leben zu tun					
2	Ich kann das Gelernte für meinen Alltag brauchen und anwenden					
3	Wir haben in den Lektionen ein aktuelles Thema behandelt					
4	Das Thema hat mich persönlich interessiert					
5	Die Lektionen haben Spass gemacht					
Handlungsaspekte/Fähigkeiten						
6	Die Unterrichtseinheit hat mir Möglichkeiten aufgezeigt, wie ich in Zukunft handeln kann/soll					
7	Ich konnte selber Ideen entwickeln und in den Unterricht (vor allem Gruppenarbeit fürs Rollenspiel) einbringen					
8	Das Rollenspiel gab mir Gelegenheit, mich intensiver mit dem Thema der globalen Lebensmittelverschwendung auseinanderzusetzen					
9	Ich konnte in unterschiedlichen Sozialformen (Partnerarbeit, Gruppenarbeit, etc.) arbeiten					
10	Ich wurde angeleitet, eine persönliche Meinung zum Thema zu bilden					
11	Ich konnte eine eigene persönliche Haltung entwickeln und darüber nachdenken					
12	Ich konnte verschiedene Perspektiven (= Ansichten, Meinungen) einnehmen					
13	In den Lektionen hatte ich die Möglichkeit, vernetzt zu denken					
Inhalte der Lektionen						
14	Die Inhalte der Lektionen waren komplex, aber trotzdem nachvollziehbar und verständlich					
15	Das Thema hat die drei Aspekte der „nachhaltigen Entwicklung“ (ökologisch, ökonomisch, sozial) berücksichtigt					
16	Die Inhalte der Lektionen zeigten mir, dass wir in Zukunft (mehr) "nachhaltig denken müssen					
17	Dank dem Film „Essen im Eimer“ und dem Placemat lernte ich viel Neues über das Problem der globalen Lebensmittelverschwendung kennen					
Arbeitsmaterial						
18	Die verwendeten Bilder und Skizzen (z.B. an der Wandtafel) waren anschaulich und von guter Qualität					
19	Die Arbeitsblätter waren schülergerecht und verständlich					
20	Die Arbeitsblätter waren schön gestaltet und übersichtlich					

Kommentar: *

9 Selbstständigkeitserklärung

Selbstständigkeitserklärung

Name und Vorname	<u>Häberli Janine</u>
Matrikelnummer	<u>06-208-326</u>
Titel der Arbeit	<u>Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE – Unterrichtsbausteine für die Sekundarstufe 1</u>

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Masterarbeit selbstständig erarbeitet habe. Des Weiteren bestätige ich, sämtliche Zitate nach bestem Wissen als solche gekennzeichnet und die entsprechenden Literaturquellen und elektronischen Quellen vollständig angegeben zu haben.

Datum	<u>02.05.2013</u>
Unterschrift	_____

Es wird darauf hingewiesen, dass gemäss dem Statut der deutschsprachigen Pädagogischen Hochschule vom 19. Oktober 2005 (PHSt, Art. 46 Abs. 2) der Grundsatz der Lauterkeit in der Wissenschaft gilt. Ein Verstoss gegen den Grundsatz der Lauterkeit in der Wissenschaft liegt vor, wenn falsche Angaben gemacht werden, geistiges Eigentum anderer verletzt wird oder eine Forschungstätigkeit auf andere unlautere Weise beeinträchtigt wird. Je nach Schweregrad der Verletzung kann dies einen schriftlichen Verweis durch die Institutsleitung oder den Ausschluss vom Studium an der Pädagogischen Hochschule nach sich ziehen (PHSt, Art. 46 Abs. 3 - 5).

10 Erklärung zur Öffentlichkeitsmachung und Ausleihe

Ich erkläre hiermit, dass ich der Aufnahme der von mir verfassten Masterarbeit in den Bibliothekskatalog IDS Basel Bern sowie in die Bibliothek Erziehungswissenschaft der Universität Bern (BEW) zustimme. Die Arbeit ist in der BEW öffentlich zugänglich und kann von den Benutzern und Benutzerinnen der Bibliothek ausgeliehen werden. Des Weiteren bin ich damit einverstanden, dass meine Arbeit allenfalls für einen begrenzten Zeitraum auf der Webseite des Instituts Sekundarstufe I (Institutsgalerie) aufgeschaltet wird und dort für Angehörige der PHBern, d.h. für Studierende, Dozierende, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, einsehbar ist (eingeschränkte Öffentlichkeit).

Ort / Datum:

Unterschrift(en)¹:

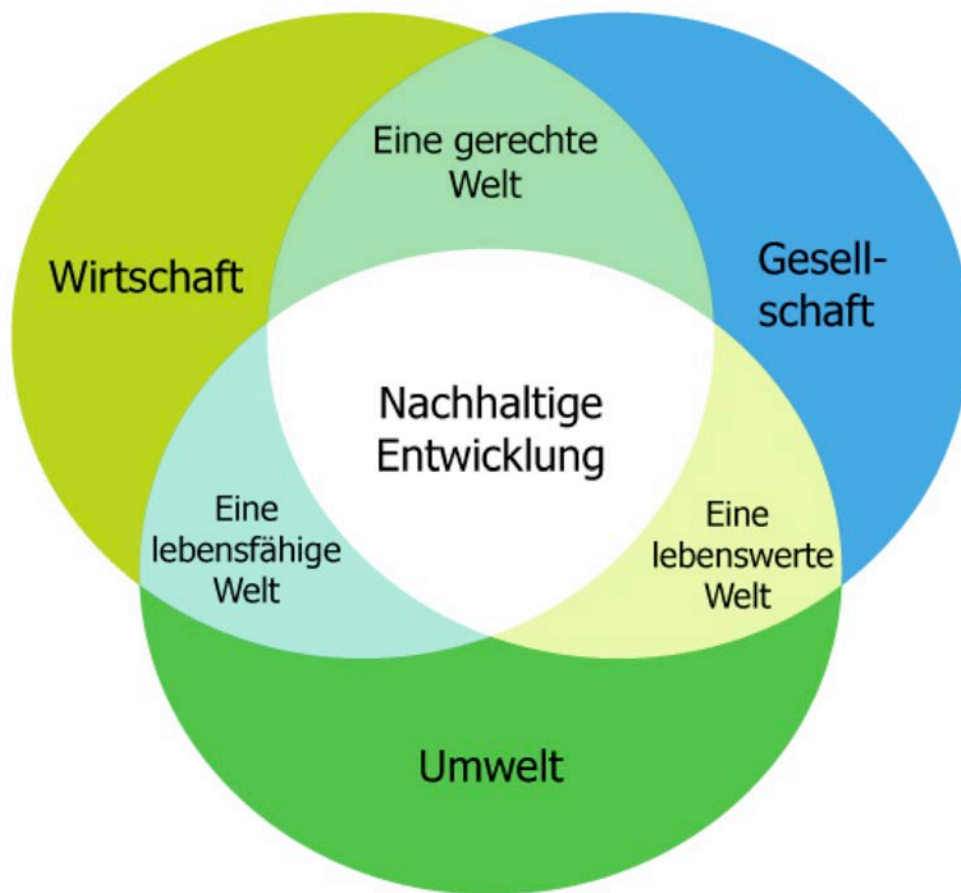
Ich bin mit der Öffentlichmachung und Ausleihbarkeit der Masterarbeit (wie oben beschrieben) **nicht einverstanden**.

Ort / Datum:

Unterschrift(en):

¹ Gemeinschaftsarbeiten erfordern zur Öffentlichmachung und Ausleihbarkeit das Einverständnis von allen beteiligten Verfassern resp. Verfasserinnen.

Lehrpersonenkommentar



(Q: Losinger Marazzi AG)

Erstellt im Rahmen der Masterarbeit:

Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE Unterrichtsbausteine für die Sekundarstufe 1

Verfasst von: Janine Häberli
Betreut von: Urs Kaufmann
Eingereicht am: 2. Mai 2013

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeine Hinweise.....	3
	1.1 Ziel und Absicht.....	3
	1.2 Didaktische Begründung.....	3
	1.3 Inhalte und Schwerpunktsetzung.....	5
	1.4 Einsatz der Bausteine im Unterricht.....	6
2	Didaktische Hinweise.....	7
	2.1 Allgemeine Hinweise zu Grobplanung und Verlaufsplanung.....	7
	2.2 Hinweise zur Verlaufsplanung.....	7
	2.3 Übersicht der eingesetzten Methoden.....	7
3	Sachanalyse.....	9
	3.1 Theorieteil als sachliche Grundlage.....	9
4	Evaluationsbogen.....	9
	4.1 Sinn und Zweck.....	9

1 Allgemeine Hinweise

1.1 Ziel und Absicht

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist heute und für die Zukunft unerlässlich. Das Ziel von Bildung für nachhaltige Entwicklung ist, SuS eine „zukunftsfähige“, also nachhaltige Gestaltung des persönlichen Lebens sowie gesellschaftliche Mitwirkung im globalen Rahmen zu ermöglichen. Dies kann aber nur erreicht werden, wenn BNE bereits früh in der Schule thematisiert und unterrichtet wird. Bildung ist Grundvoraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung. Erst wenn dem Menschen das Wissen über Nachhaltigkeit bekannt ist, kann er sein Denken und Handeln nach den Grundsätzen einer nachhaltigen Entwicklung ausrichten. Die Schule ist ein idealer Ort, wo Nachhaltigkeit vermittelt und gelehrt werden kann. Mit der Integration von BNE in den Schulalltag wird nachhaltige Entwicklung automatisch zum Thema gemacht.

Ziel der Unterrichtsreihe ist die Vermittlung von Wissen über nachhaltige Entwicklung sowie die Förderung von Kompetenzen und Fertigkeiten für eine nachhaltigere Lebensweise. Die SuS sollen Kompetenzen erwerben, welche sie „zukunftsfähig“ machen und sie in ihrem Denken und Handeln im Alltag unterstützen. In vielfältigen Lernarrangements wird den SuS die Möglichkeit geboten, sich Gedanken zur Nachhaltigkeit zu machen, sich mit Dilemmasituationen auseinanderzusetzen sowie Widersprüche und unvermeidliche Kompromisslösungen zu diskutieren.

1.2 Didaktische Begründung

Unser Denken und Handeln soll auf allen Ebenen nach dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet sein. Niemand darf sich diesem anhaltenden Lernprozess entziehen, weder SuS noch wichtige Verantwortungsträger in Wirtschaft und Politik. Beabsichtigt wird, die Grundfunktionen eines verantwortungsbewussten Lebens zu erkennen und zu verstehen. Leben und handeln die Menschen gemäss den Grundsätzen einer nachhaltigen Entwicklung steigert sich die „Zukunftsfähigkeit“ der Menschheit.

Im Unterricht geht es vor allem um die Selbstwahrnehmung in einer globalisierten Welt. Es geht um das Erlernen „zukunftsfähiger“ Verhaltensweisen durch Erfahrungen und Einsichten sowie um die Stärkung des Bewusstseins zur Reflexion. Inhaltlich vermittelt Bildung für nachhaltige Entwicklung Wissen über globale Zusammenhänge und Herausforderungen wie beispielsweise Umweltverschmutzung oder Hungersnot sowie über die komplexen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Ursachen dieser Probleme.

Die Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE) hält folgende zentrale Fähigkeiten fest, die durch BNE gefördert werden:

- Denken in Zusammenhängen (systemisches Denken)

Die SuS werden fähig, Themen und Fragestellungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten und dabei die Dimensionen nachhaltiger Entwicklung einzubeziehen.

- Kritisches Beurteilen (Werte)

Die SuS werden fähig, unterschiedliche Werthaltungen und Wertvorstellungen sowie gesellschaftliche Interessenlagen zueinander in Beziehung zu setzen. Sie erkennen die Widersprüche und reflektieren ihre eigene Position.

- Vorausschauendes Denken (Kreativität und Innovation)

Die SuS werden fähig, Zukunftsvisionen oder kreative Lösungen zu einer gegebenen Situation zu finden.

- Kommunikation und Teamarbeit (Partizipation)

Die SuS werden fähig, die Perspektiven anderer einzunehmen und Interessenkonflikte konstruktiv anzugehen. Sie können Entscheidungen zusammen mit Anderen fair aushandeln und gemeinsam umsetzen.

- Möglichkeiten erkennen, um aktiv zu werden (Handlungsspielräume)

Die SuS werden fähig, individuelle und kollektive Handlungsspielräume zugunsten einer Nachhaltigen Entwicklung zu erkennen und in konkrete Handlungen umzusetzen, damit Visionen nicht als solche im Raum stehen bleiben.

(vgl. SUB & SBE 2009: 9)

Erworbenes Wissen und Alltagsleben können im Rahmen einer BNE gut zueinander in Beziehung gebracht und beurteilt werden. Den SuS eröffnet BNE einen grossen Spielraum, um selber initiativ zu werden, zu partizipieren und sich kreativ einzubringen.

Im neu erscheinenden Lehrplan 21 soll BNE nach heutigem Stand ein integraler Bestandteil werden. „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ soll im Rahmen überfachlicher Themen zum Ausdruck kommen. Mit Themen wie berufliche Orientierung, ICT (Informations- und Kommunikationstechnologien) und

Medien, natürliche Umwelt und Ressourcen, Politik, Demokratie und Menschenrechte, Gender und Gleichstellung, Gesundheit, globale Entwicklung und Frieden, kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung sowie Wirtschaft und Konsum soll BNE im Lehrplan 21 umgesetzt werden.

1.3 Inhalte und Schwerpunktsetzung

Gesamthaft umfasst die Unterrichtsreihe drei Bausteine zu drei unterschiedlichen Themen. Der Umfang der einzelnen Bausteine variiert zwischen 2 und 10 Lektionen.

- Baustein 1 (2 bis 4 Lektionen) gibt eine kurze Einführung in das Thema „Nachhaltige Entwicklung“. Dabei werden der einfache Wirtschaftskreislauf und die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit thematisiert. Der rote Faden wird anhand des Projektes „Velos für Afrika“ erreicht. Als Vertiefungsidee (Zusatzlektion) untersuchen die SuS das Projekt „Velos für Afrika“ auf Nachhaltigkeit, wobei sie sich mit den drei Dimensionen konkreter auseinandersetzen.
- In Baustein 2 (8 Lektionen) werden die SuS mit einem Dilemma konfrontiert. Damit soll aufgezeigt werden, dass nachhaltige Entwicklung mit fairem Handel und dem Konsumverhalten der Menschen zusammenhängt. Ziel ist, dass die SuS einen Lösungsvorschlag für das Dilemma erarbeiten. Mit der Plakatgestaltung und einer Diskussionsrunde, welche in Form eines Aquariums durchgeführt wird, erhalten die SuS die Gelegenheit, in kooperativen und partizipativen Lernformen zusammen zu arbeiten.
- Baustein 3 (8 bis 10 Lektionen) beschäftigt sich mit der globalen Lebensmittelverschwendung. Mit dem Kurzfilm „Essen im Eimer – die grosse Lebensmittelverschwendung“ wird in das Thema eingeführt. Auf Basis der Informationen aus dem Film entwickeln die SuS ein Rollenspiel, welches Lösungsvorschläge für das Problem der Lebensmittelverschwendung präsentieren soll.

Bildung für nachhaltige Entwicklung weist ein unglaublich grosses Themenspektrum auf. Praktisch mit jedem Thema kann BNE im Unterricht realisiert werden. Diese Tatsache zeigt das enorme Potenzial an Einsatzmöglichkeiten von BNE. Die Qualitätskriterien der SBE sowie die Didaktischen Prinzipien von KÜNZLI DAVID dienen bei der Auswahl der Themen als Orientierungspunkte (siehe dazu S. 18f in der Masterarbeit). In Bezug auf diese Kriterien weisen die Themenbereiche einen hohen Aktualitätsgrad auf, stehen mit dem Alltag der SuS in Zusammenhang und fördern die persönliche Meinungsbildung. Dank unterschiedlichen kooperativen Lernformen und Lernarrangements zur Partizipationsförderung werden die sozialen und kommunikativen Kompetenzen der SuS geschult. Mit den drei Themenbereichen können die Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung in differenzierter Art und Weise behandelt und diskutiert werden.

1.4 Einsatz der Bausteine im Unterricht

Es ist empfehlenswert, die drei Bausteine in der nummerierten Reihenfolge (Baustein 1-3) einzusetzen. Die einzelnen Bausteine sollen jedoch nicht direkt nacheinander zum Einsatz kommen: weder an einem Stück als eine einzige Unterrichtseinheit noch als projektartige Umsetzung in einer Sonderwoche. Vielmehr sollen sie ganz im Sinne der Nachhaltigkeit verteilt über ein Semester oder ein Schuljahr Anwendung finden. Mit dem sukzessiven Einsatz der Bausteine soll Bildung für nachhaltige Entwicklung schrittweise und damit nachhaltig mit den SuS thematisiert werden.

2 Didaktische Hinweise

2.1 Allgemeine Hinweise zu Grobplanung und Verlaufsplanung

In der Grobplanung Unterrichtsreihe wird die Grobstruktur der gesamten Unterrichtsreihe aufgezeigt. Darin festgehalten sind: Thema des Bausteins, Anzahl Lektionen, Inhalt, Methoden und Beurteilungsanlass. Ausserdem sind „Allgemeine Hinweise zur Unterrichtsplanung“ aufgeführt.

Die Grobplanung für die einzelnen Bausteine führen die Lernziele, Methoden und eine grobe Inhaltsübersicht auf.

Schliesslich gibt die Verlaufsplanung einen Überblick über die methodische Vorgehensweise und das benötigte Material. Pro Baustein ist eine Verlaufsplanung ausgearbeitet. Ziel ist, die Bausteine anhand der konkreten Vorgaben in der Verlaufsplanung 1:1 unterrichten zu können. Detailinformationen zu den eingesetzten Methoden und den einzelnen Arbeitsblättern sind im Dossier „Unterrichtsplanung und Unterrichtsmaterialien“ zu finden. Der Vermerk „→ Unterrichtsplanung & Unterrichtsmaterialien S.“ in den Verlaufsplanungen weist auf die Seitenzahl in diesem Dossier hin.

2.2 Hinweise zur Verlaufsplanung

Die „Hinweise zur Verlaufsplanung“ verdeutlichen die Angaben der einzelnen Verlaufsplanungen. Für jeden Baustein ist eine vorgeschlagene und erprobte Vorgehensweise beschrieben. Zu jedem Methodeinsatz ist das Ziel, das Vorgehen und die benötigten Arbeitsmaterialien für die Umsetzung im betreffenden Baustein notiert und erklärt. Die verschiedenen Methoden sind zudem in Form einer Theoriebox beschrieben.

2.3 Übersicht der eingesetzten Methoden

Auf den Einsatz vielfältiger Unterrichts- und Lernmethoden sowie auf unterschiedliche Sozialformen wie Gruppenarbeit, Partnerarbeit oder Einzelarbeit wird besonders Wert gelegt. Insbesondere Techniken zur partizipativen Gestaltung von Lernsituationen wie das Gruppenpuzzle, das Aquarium oder das Blitzlicht kommen zur Anwendung. Partizipation und vernetzendes Denken der SuS sind zentrale Elemente bei Bildung für nachhaltige Entwicklung. Dazu eignen sich Methoden des kooperativen Lernens. Aus diesem Grund liegt der Schwerpunkt in den drei Bausteinen auf dem Einsatz diverser kooperativer und partizipativer Lernformen. In den Bausteinen wird folglich oft in der Gruppe gearbeitet. Die Bildung der Gruppen kann nach unterschiedlichen Kriterien geschehen. Je nachdem, welche Ziele die Lp bei der

Gruppenzusammensetzung verfolgt, kann das passende Vorgehen gewählt werden. In der Tabelle sind verschiedene Varianten für die Gruppenbildung sowie deren Vorteile aufgelistet.

Tabelle 1: Varianten der Gruppenbildung (Q: Kooperatives Lernen mit Green Line, 2009. Ernst Klett Verlag, S. 5)

Variante	Beispiele	Vorteile
Nach Zufall	Sitzordnung, Abzählen, Buchstaben, Nummern, Spielkarten, Kaubonbons etc. ziehen lassen	Geringer Zeitaufwand, heterogene Zusammensetzung, SuS lernen sich kennen
Nach gemeinsamen Merkmalen	Geburtstage, Haarfarbe, Kleiderfarbe, Anzahl der Geschwister, Leistungsvermögen, Lern-typen etc.	Originelle Art der Gruppenbildung, viele kreative Möglichkeiten
Nach Interesse	SuS ordnen sich Themen zu, SuS ordnen sich themenbezogene Begriffe, Symbole, Bilder etc. zu	Sachbezogene Zuordnung, Steigerung der Arbeitsmotivation
Nach Sympathie	SuS wählen die Gruppe selber, z. B. können vier Personen (für vier Gruppen) nacheinander SuS in ihr Team wählen	Gute Arbeitsatmosphäre und Gruppenklima Gefahr, dass SuS durch Nichtwahl verletzt und ausgeschlossen werden

3 Sachanalyse

3.1 Theorieteil als sachliche Grundlage

Eine klassische Sachanalyse liegt nicht explizit vor. Die Entwicklung der Unterrichtsmaterialien fand im Rahmen der Masterarbeit „Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE – Unterrichtsbausteine für die Sekundarstufe 1“ von Janine Häberli statt. Die Masterarbeit enthält neben dem praktischen Teil auch einen umfangreichen Theorieteil. Ausführliche Informationen zum theoretischen Hintergrund des Begriffs der Nachhaltigkeit, der nachhaltigen Entwicklung und des Konzeptes Bildung für nachhaltige Entwicklung werden in diesem Theorieteil dargelegt. In diesem Sinne dient er als sachliche Grundlage für die drei erstellten Bausteine, weshalb die Lektüre des Theorieteils empfohlen wird.

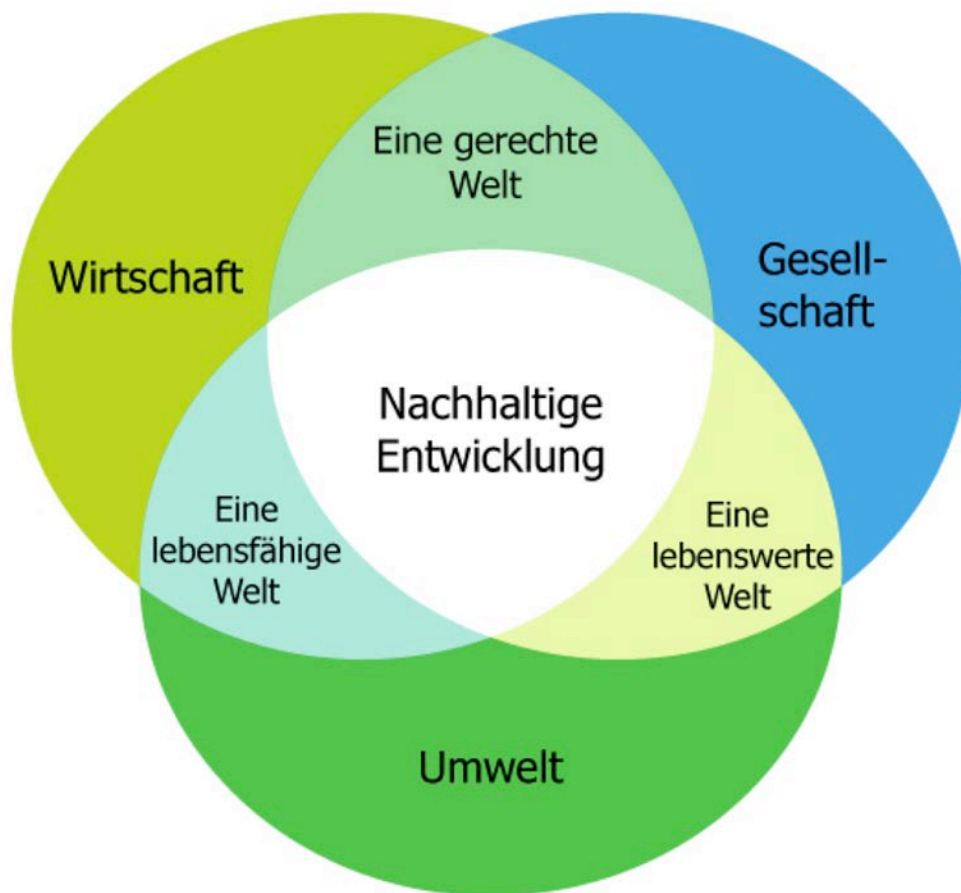
4 Evaluationsbogen

4.1 Sinn und Zweck

Der Evaluationsbogen wurde im Rahmen der Masterarbeit von Janine Häberli entwickelt. Mit dem Evaluationsbogen wurde eruiert, ob die Kriterien der SBE erreicht und eingehalten werden konnten. Er diente zudem dazu, ein Feedback von den SuS zu den neu erstellten Unterrichtsmaterialien zu erhalten. Anhand der Rückmeldungen konnten die Materialien angepasst und optimiert werden.

Als gewöhnliches Feedbackinstrument für den Einsatz im Unterricht ist der Evaluationsbogen gut geeignet. Ebenso ist er ein praktisches Werkzeug, um den Wissenszuwachs der SuS zu überprüfen. Das Ausfüllen des Bogens erfordert eine gute Reflexionskompetenz und genügend Zeit. Die einzelnen Kriterien sollten mit den SuS kurz besprochen werden. Selbstverständlich können die Kriterien an die Klassenverhältnisse und die persönlichen Wünsche angepasst werden.

Unterrichtsplanung und Unterrichtsmaterialien



(Q: Losinger Marazzi AG)

Erstellt im Rahmen der Masterarbeit:

Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE Unterrichtsbausteine für die Sekundarstufe 1

Verfasst von: Janine Häberli
Betreut von: Urs Kaufmann
Eingereicht am: 2. Mai 2013

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeine Hinweise zur Unterrichtsplanung	3
2	Grobplanung Unterrichtsreihe	3
3	Baustein 1: VELOS FÜR AFRIKA	4
3.1	Grobplanung Baustein 1	4
3.2	Verlaufsplanung Baustein 1	4
3.3	Hinweise zur Verlaufsplanung Baustein 1	5
4	Baustein 2: ANANAS-DILEMMA	8
4.1	Grobplanung Baustein 2	8
4.2	Verlaufsplanung Baustein 2	9
4.3	Hinweise zur Verlaufsplanung Baustein 2	11
5	Baustein 3: ESSEN IM EIMER	17
5.1	Grobplanung Baustein 3	17
5.2	Verlaufsplanung Baustein 3	18
5.3	Hinweise zur Verlaufsplanung Baustein 3	19
6	Unterrichtsmaterialien Bausteine 1-3	25

1 Allgemeine Hinweise zur Unterrichtsplanung

- ZIEL Unterrichtsreihe: Sensibilisierung für und Vermittlung von Bildung für nachhaltige Entwicklung
- LEKTIONENZAHL Total: 18 bis 22 Lektionen
- ZIELGRUPPE: Grundsätzlich für alle drei Stufen (7./8./9. Klasse) im Real- und Sekundar-niveau geeignet
- UNTERRICHTSFORM: Hauptsächlich offener Unterricht mit verschiedenen kooperativen und parti-zipativen Lernformen
- ZEITANGABEN: Die Zeitangaben sind ungefähr (eher straffer Zeitplan). Sie variieren von Klasse zu Klasse sowie von der Intensität der Bearbeitung der Themen
- ABKÜRZUNGEN: SuS = Schülerinnen und Schüler, Lp = Lehrperson, AB = Arbeitsblatt, LpB = Lehrpersonenblatt, WT = Wandtafel

2 Grobplanung Unterrichtsreihe

	Thema & Lektionen	Inhalt	Methoden	Beurteilungs-anlass
Baustein 1	VELOS FÜR AFRIKA 2-4 L (1-2 Doppel- lektionen)	Einführung in die drei Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung anhand des Projektes „Velos für Afrika“.	<ul style="list-style-type: none"> • „Wandtafel-Umfrage“ • Bilderrätsel • Gruppenpuzzle 	Kein Beurteilungsanlass geplant
Baustein 2	ANANAS-DILEMMA 8 L (4 Doppellektionen)	Wirtschaftskreislauf, Fairer Handel und Konsumverhalten anhand einer Dilemma-Situation analysieren und in Form einer Plakatgestaltung Lösungsvorschläge entwickeln.	<ul style="list-style-type: none"> • Wandtafelbild • Kugellager • Ideensalat • Gruppenarbeit mit Ziel Plakatgestaltung • Aquarium • Blitzlicht 1 	Plakatgestaltung (mit Beurteilungs-raster)
Baustein 3	ESSEN IM EIMER 8-10 L (4-5 Doppel- lektionen)	Die globale Lebensmittelverschwendung und ihre weltweiten Auswirkungen anhand des Kurzfilmes „Essen im Eimer – die grosse Lebensmittelverschwendung“ thematisieren und in Form eines Rollenspiels Alternativen erarbeiten.	<ul style="list-style-type: none"> • Meinungslinie • Placemat • Gruppenarbeit mit Ziel Rollenspiel • Motorischer Eisbrecher • Blitzlicht 2 	Rollenspiel (mit Beurteilungs-raster)

3 Baustein 1: VELOS FÜR AFRIKA

3.1 Grobplanung Baustein 1

	Lernziele/Kompetenzen	Inhalt	Methode
1. Doppelektion	<p>LZ 1: SuS wissen, was Nachhaltige Entwicklung bedeutet</p> <p>LZ 2: SuS kennen die drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung</p> <p>LZ 3: SuS können die Idee der Nachhaltigkeit anhand eines Beispiels erklären</p>	<p>1. Einstieg mit WANDTAFEL-UMFRAGE zu Werbeplakaten</p> <p>2. BILDERRÄTSEL zu „Velos für Afrika“</p> <p>3. Theorieinput zu den drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung</p>	<p>1. Wandtafel-Umfrage</p> <p>2. Bilderrätsel</p> <p>3. Lp-Vortrag</p>
Zusatz-Doppelektion	<p>LZ 4: SuS können ein ausgewähltes Projekt auf Nachhaltigkeit untersuchen</p> <p>LZ 5: SuS kennen konkrete Umsetzungsmöglichkeiten der drei Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung</p>	<p>1. GRUPPENPUZZLE zu Projekt „Velos für Afrika“</p> <p>2. Auswertung in Form einer Plenumsdiskussion</p>	<p>1. Gruppenpuzzle</p> <p>2. Plenumsdiskussion</p>

3.2 Verlaufsplanung Baustein 1

	Methodisches Vorgehen	Material & Medien
1. DOPPELLEKTION	<p>Zeit: 20min</p> <ul style="list-style-type: none"> Lp erklärt das Vorgehen und leitet die Wandtafel-Umfrage sowie die anschließende Diskussion zu den Werbeplakaten SuS diskutieren verschiedene Werbeplakate in Form einer WANDTAFEL-UMFRAGE (an vier Tischgruppen) → Unterrichtsplanung & Unterrichtsmaterialien S. 5 	<ul style="list-style-type: none"> Werbeplakate (7 Stück à A4) Vorlage „Auftrag 1“ Vorlage „Auftrag 2“ WT und Kreide Klebeband oder Magnete
	<p>Zeit: 40min</p> <ul style="list-style-type: none"> SuS bleiben in den vier Tischgruppen (von der WT-Umfrage) sitzen Lp instruiert das BILDERRÄTSEL SuS suchen in den Tischgruppen nach der Lösung des BILDERRÄTSELS SuS lesen und bearbeiten den Zeitungsartikel „Velos für Afrika“ (Lösung des Bilderrätsels) sowie das AB Baustein 1.1 → Unterrichtsplanung & Unterrichtsmaterialien S. 6 	<ul style="list-style-type: none"> 7 Bilder für Bilderrätsel (1x A5 & 4x A4 kopiert) Zeitungsartikel „Velos für Afrika“ AB Baustein 1.1
	<p>Zeit: 10min</p> <ul style="list-style-type: none"> Lp veranschaulicht (mithilfe des AB Baustein 1.2) an der WT die drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> AB Baustein 1.2 AB Baustein 1.2 LÖSUNG
	<p>Zeit: 20min</p> <ul style="list-style-type: none"> Lp teilt AB Baustein 1.2 aus SuS lesen und bearbeiten das AB Baustein 1.2 Im Plenum wird das AB Baustein 1.2 korrigiert und kurz besprochen mit Bezug zum Projekt „Velos für Afrika“ → Fragen wie: Welche Dimension wird beim Projekt am stärksten berücksichtigt? Woran erkennt man die „Nachhaltigkeit“ des Projektes? SuS machen sich ev. Notizen zur Besprechung auf die Rückseite des AB Baustein 1.2. 	

	Methodisches Vorgehen	Material & Medien
ZUSATZ-DOPPELLEKTION	Zeit: 70min <ul style="list-style-type: none"> SuS untersuchen das Projekt „Velos für Afrika“ auf Nachhaltigkeit. SuS arbeiten dabei mit der Methode GRUPPENPUZZLE Lp erklärt das Vorgehen und behält den Überblick während dem GRUPPENPUZZLE → Unterrichtsplanung & Unterrichtsmaterialien S. 7 Zeit: 20min <ul style="list-style-type: none"> Auswertungsphase: Präsentation der Gruppenergebnisse und deren Auswertung im Plenum → Unterrichtsplanung & Unterrichtsmaterialien S. 7 	<ul style="list-style-type: none"> AB Baustein 1.3 AB Baustein 1.4 „Grafikvorlage“ Mäppli für Zusatzmaterial mit: <ul style="list-style-type: none"> > AB Baustein 1.5 > AB Baustein 1.6 > AB Baustein 1.7 > Zeitung nord-süd WT, Magnete oder Klebeband

3.3 Hinweise zur Verlaufsplanung Baustein 1

WANDTAFEL-UMFRAGE

Ziel: Begriff „Nachhaltigkeit“ kennenlernen und fassbar machen

Vorbereitung: Es werden vier Tischgruppen gebildet. Lp legt auf allen vier Tischgruppen dieselben Werbeplakate aus. Auch einen Stapel mit leeren A5-Kärtchen sowie dicke Stifte werden pro Tischgruppe durch die Lp bereitgestellt.

Vorgehen: Die Lp instruiert die Methode wie folgt:

- Schaut euch die Werbeplakate genau an. Beachtet vor allem auch die Textelemente.
- Nehmt einen leeren Zettel vom Stapel. Beantwortet nun in EINZELARBEIT den Auftrag 1 von der Lehrperson → Lp liest den Auftrag vor und heftet die Vorlage „Auftrag 1“ an die WT (rechte Seite).
- Heftet die Antwort an der entsprechenden Stelle an die WT: rechte Seite
- Gruppiert euch wieder um die Tischgruppen und nehmt einen zweiten Zettel. Beantwortet die zweite Frage von der Lehrperson → Lp liest den Auftrag 2 vor und heftet die Vorlage „Auftrag 2“ an die WT (linke Seite).
- Heftet die Antwort an der entsprechenden Stelle an die WT: linke Seite
- Nun ordnen Lp und SuS die Kärtchen thematisch an und diskutieren verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeit. Lp gibt Inputs zum Begriff der „Nachhaltigkeit“.

Material: 7 Werbeplakate (auf A4 kopiert), Vorlage „Auftrag 1“, Vorlage „Auftrag 2“, leere A5-Kärtchen

→ TIPP 1: Während der Wandtafel-Umfrage darf nicht miteinander gesprochen werden

→ TIPP 2: Die Werbeplakate sind als Vorschlag zu verstehen. Für den eigenen Unterricht ist es sinnvoll und angebracht stets aktuelle Werbeplakate zu verwenden. Die beigelegten Werbeplakate stammen alle aus dem Internet oder Zeitschriften

„WANDTAFEL-UMFRAGE“

Die Wandtafel-Umfrage wird nach folgendem Muster durchgeführt:

1. Jede/r Schüler/in erhält zwei Kärtchen, auf denen die Ideen notiert werden.
2. Die Kärtchen werden von jeder/m Schüler/in an die Wandtafel geklebt: Frage 1 = rechte WT, Frage 2 = linke WT.
3. Die Lehrperson und die Schülerinnen und Schüler ordnen die Kärtchen thematisch ein, um dann eine Diskussion darüber zu starten

BILDERRÄTSEL

Ziel: Das Projekt „Velos für Afrika“ kennenlernen

Vorgehen: Die SuS sitzen (immer noch) in den vier Tischgruppen:

1. Lp verteilt pro Tischgruppe 7 Bilder (A5) und stellt folgende Frage: *Was könnten diese sieben Bilder darstellen?* → Tipp: Es geht um ein Projekt, welches seinen Ursprung in der Stadt Bern hat.
2. SuS versuchen in der Gruppe, die Bilder in eine logische Reihenfolge zu bringen. Dann diskutieren und notieren sie eine mögliche Lösung auf ein leeres Kärtchen.
3. Lp heftet die 7 Bilder ungeordnet an die WT (A4).
4. Lp fordert eine Gruppe auf, ihre Lösung an der WT zu präsentieren
5. Klasse und Lp besprechen und diskutieren den Lösungsvorschlag
6. Lp löst das Bilderrätsel nicht auf, sie teilt den Zeitungsartikel „Velos für Afrika“ aus.
7. Zusammen mit den SuS wird der Artikel gelesen → Lösung des Bilderrätsels.
8. SuS bearbeiten das AB Baustein 1.1

Material: 7 Bilder (4x A5, da vier Gruppen & 1x A4, für an die Wandtafel zu heften), Zeitungsartikel „Velos für Afrika“, AB Baustein 1.1

→ TIPP: Das AB Baustein 1.1 auf die Rückseite des Zeitungsartikel kopieren. Die 7 Bilder stammen aus dem Internet, sie können nach Gutdünken durch eigene ersetzt werden.

BILDERRÄTSEL

Mit dem Bilderrätsel kann auf spielerische Weise das vernetzende Denken, das Denken in Zusammenhängen sowie die Partizipationsbereitschaft der SuS gefördert werden.

- > Grundlage ist eine Auswahl an Bildern, die miteinander zusammenhängen, was aber auf den ersten Blick nicht offensichtlich ist. Die SuS versuchen nun, die Bilder in eine logische Abfolge zu bringen. In der Gruppe werden verschiedene Lösungsmöglichkeiten diskutiert, bis sich schliesslich alle auf eine Lösung einigen können. Das konkrete Vorgehen des Bilderrätsels wird durch die Lp bestimmt.

GRUPPENPUZZLE

Ziel: Die drei Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung anhand eines konkreten Projektes (Velos für Afrika) untersuchen und genauer betrachten

Vorgehen: Zunächst werden die Gruppen gebildet (→ siehe Lehrpersonenkommentar S. 8)
Dann teilt die Lp das AB Baustein 1.3 aus und bespricht das Vorgehen mit der Klasse.
Nun startet das Gruppenpuzzle.

Auswertungsphase:

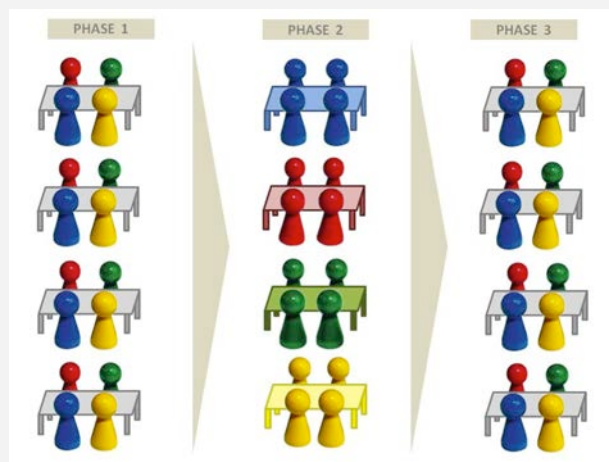
1. Werkschau: SuS betrachten die aufgehängten Plakate und diskutieren diese miteinander. Pro Gruppe muss immer eine Person beim eigenen Plakat bleiben und auf Fragen eingehen.
2. Plenumsdiskussion über die Idee der Nachhaltigkeit

Material: AB Baustein 1.3, AB Baustein 1.4, „Grafikvorlage“ (auf A3 kopiert), Mäppli mit Zusatzmaterial (AB Baustein 1.5, 1.6, 1.7 und Zeitung nord-süd)

GRUPPENPUZZLE

Beim Gruppenpuzzle wird mit Stammgruppen und Expertengruppen gearbeitet. Das Vorgehen gliedert sich in drei Phasen:

1. Die Stammgruppen haben alle den gleichen Auftrag. Zur Bearbeitung dieser Aufgabe sind weitere Kenntnisse notwendig. Jedem Mitglied der Stammgruppe wird ein Bereich zugeordnet, für den es zuständig ist. Für diese Bereiche werden die Expertengruppen gebildet, die gemeinsam daran arbeiten.
2. In den Expertengruppen sind die jeweils zuständigen Mitglieder der Stammgruppen zusammengefasst. Haben sich die Expertinnen und Experten über ihren Teilbereich kundig gemacht, kehren sie in die Stammgruppen zurück.
3. Zurück in den Stammgruppen wird jetzt gemeinsam die Lösung der gestellten Aufgabe erarbeitet. Aus der Konstruktion ist klar, dass die Aufgabe nur gelöst werden kann, wenn jedes einzelne Mitglied der Gruppe seinen Teil einbringt.



Q: [http://wikis.zum.de/vielfalt-lernen/Gruppenpuzzle_\(Methode\)](http://wikis.zum.de/vielfalt-lernen/Gruppenpuzzle_(Methode))

Q: <http://lehrerfortbildung-bw.de/kompetenzen/medien/gender/bausteine/puzzle.html>

4 Baustein 2: ANANAS-DILEMMA

4.1 Grobplanung Baustein 2

	Lernziele/Kompetenzen	Inhalt	Methode
1. Doppellektion	<p>LZ 1: SuS kennen den einfachen Wirtschaftskreislauf und seine Akteure</p> <p>LZ 2: SuS wissen, was ein Dilemma ist</p> <p>LZ 3: SuS können eine Meinung zum Ananas-Dilemma bilden und diese begründen</p>	<p>1. Einstieg mit WANDTAFELBILD zu Wirtschaftskreislauf</p> <p>2. KUGELLAGER zu Ananas-Dilemma</p>	<p>1. Wandtafelbild</p> <p>2. Kugellager</p>
2. & 3. Doppellektion	<p>LZ 4: SuS können den einfachen Wirtschaftskreislauf und seine Akteure erklären</p> <p>LZ 5: SuS können in der Gruppe zusammenarbeiten</p> <p>LZ 6: SuS können eigene Argumente und Ideen für den Lösungsvorschlag vorbringen</p>	<p>1. Einstieg 1 mit Rückblick auf Wirtschaftskreislauf (WT-BILD)</p> <p>2. GRUPPENARBEIT mit Ziel Plakatgestaltung</p> <p>3. Einstieg 2 mit GRUPPENBLITZLICHT</p> <p>Intermezzo mit Karikatur (IDEENSALAT)</p>	<p>1. Wandtafelbild</p> <p>2. Gruppenarbeit</p> <p>3. Blitzlicht</p>
4. Doppellektion	<p>LZ 7: SuS können die Meinung der Gruppe beim Aquarium vertreten</p> <p>LZ 8: SuS können ihre persönliche Meinung in der Plenumsdiskussion vertreten</p> <p>LZ 9: SuS können in Form eines Blitzlichts über den Prozess der Plakatgestaltung reflektieren</p>	<p>1. Einstieg mit „Zimmer einrichten“</p> <p>2. AQUARIUM mit PLENUMSDISKUSSION</p> <p>3. BLITZLICHT als Abschluss</p> <p>BEURTEILUNGSANLASS: → Plakatgestaltung</p>	<p>1. Aquarium</p> <p>2. Plenumsdiskussion</p> <p>3. Blitzlicht</p>

4.2 Verlaufsplanung Baustein 2

	Methodisches Vorgehen	Material & Medien
1. DOPPELLEKTION	<p>Zeit: 20min</p> <ul style="list-style-type: none"> Lp zeigt den SuS eine Schachtel Schoggistängeli und fragt, woher die Rohstoffe für diese Schoggistängeli kommen und wie sie produziert wurden. Zusammen mit den SuS wird ein WANDTAFELBILD eines einfachen Wirtschaftskreislaufs erarbeitet → Unterrichtsplanung und Unterrichtsmaterialien S. 11 	<ul style="list-style-type: none"> 1 Schachtel Schoggistängeli WT, farbige Kreiden LpB Baustein 2.1 Vorlagen „Wandtafelbild“
	<p>Zeit: 10min</p> <ul style="list-style-type: none"> Lp teilt AB Baustein 2.1 aus Zusammen mit den SuS wird das AB Baustein 2.1 besprochen, indem auf das Wandtafelbild Bezug genommen wird (insbesondere die weiteren Akteure) 	<ul style="list-style-type: none"> AB Baustein 2.1
	<p>Zeit: 25min</p> <ul style="list-style-type: none"> Lp präsentiert das Ananas-Dilemma (LpB Baustein 2.2), SuS hören zu und schauen sich die Folienbilder (Folie 1 und Folie 2) an KUGELLAGER zum Ananas-Dilemma: Lp stellt verschiedene Fragen, bleibt dabei neutral und gibt keine Tipps oder Hinweise → Begriff „Dilemma“ muss geklärt werden → Unterrichtsplanung und Unterrichtsmaterialien S. 12 	<ul style="list-style-type: none"> LpB Baustein 2.2 Folie 1 Folie 2
	<p>Zeit: 20min</p> <ul style="list-style-type: none"> Beginn von GRUPPENARBEIT mit Ziel „Plakatgestaltung“ → Unterrichtsplanung und Unterrichtsmaterialien S. 12/13 	<ul style="list-style-type: none"> AB Baustein 2.2a, 2.2b, 2.2c 6 Laptops (pro Gruppe 1 Laptop) Plakatpapier
2. DOPPELLEKTION	<p>FÜR 2. DOPPELLEKTION:</p> <p>Zeit: 15min</p> <ul style="list-style-type: none"> Einstieg 1: SuS bilden das WANDTAFELBILD zum Wirtschaftskreislauf mit Vorlagen an der WT nach (in zwei Gruppen, ev. Wettbewerb) → Unterrichtsplanung und Unterrichtsmaterialien S. 11 	<ul style="list-style-type: none"> Vorlagen „Wandtafelbild“
	<p>Zeit: ca. 75min (minus ev. 30min für Ideensalat)</p> <ul style="list-style-type: none"> Weiterarbeit an der GRUPPENARBEIT mit Ziel „Plakatgestaltung“ gemäss Auftrag: <ul style="list-style-type: none"> > Lösungsvorschlag entwickeln (mit Recherche im Internet) > Plakat gestalten > Präsentation vorbereiten > Argumente für die Diskussion im Aquarium suchen 	<ul style="list-style-type: none"> 6 Laptops (pro Gruppe 1 Laptop) Plakatpapier Folie 4 (ev.)
	<p>IDEENSALAT (Zeit: 30min):</p> <p>Intermezzo mit Karikatur „Klettern sie auf den Baum“</p> <p>→ je nach Stimmung und Arbeitsmotivation der Klasse einsetzbar</p> <p>SuS sammeln zu vier Fragen anhand der Lernmethode IDEENSALAT Ideen sowie Interpretationsmöglichkeiten zur Karikatur</p> <p>→ Unterrichtsplanung und Unterrichtsmaterialien S. 14</p>	<p>FÜR IDEENSALAT:</p> <ul style="list-style-type: none"> Folie 3 LpB Baustein 2.3 Vorlage „Ideensalat“ AB Baustein 2.3 Hellraumprojektor und Leinwand

	Methodisches Vorgehen	Material & Medien
3. DOPPELLEKTION	<p>FÜR 3. DOPPELLEKTION:</p> <p>Zeit: 15min</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einstieg 2: GRUPPENBLITZLICHT → Unterrichtsplanung und Unterrichtsmaterialien S. 13 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlage „Gruppenblitzlicht“
	<p>Zeit: ca. 75min (minus ev. 30min für Ideensalat)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weiterarbeit in der Gruppe gemäss Auftrag: <ul style="list-style-type: none"> > Lösungsvorschlag entwickeln (mit Recherche im Internet) > Plakat gestalten > Präsentation vorbereiten > Argumente für die Diskussion im Aquarium suchen <p>Zeit: 10min</p> <ul style="list-style-type: none"> • Methode AQUARIUM und HAUSAUFGABE erklären. → Unterrichtsplanung und Unterrichtsmaterialien S. 15 	<ul style="list-style-type: none"> • AB Baustein 2.5a, 2.5b, 2.5c (HAUSAUFGABEN)
	<p>IDEENSALAT (Zeit: 30min):</p> <p>Intermezzo mit Karikatur „Klettern sie auf den Baum“</p> <p>→ je nach Stimmung und Arbeitsmotivation der Klasse einsetzbar</p> <p>SuS sammeln zu vier Fragen anhand der Lernmethode IDEENSALAT Ideen sowie Interpretationsmöglichkeiten zur Karikatur</p> <p>→ Unterrichtsplanung und Unterrichtsmaterialien S. 14</p>	<p>FÜR IDEENSALAT:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Folie 3 • LpB Baustein 2.3 • Vorlage „Ideensalat“ • AB Baustein 2.3 • Hellraumprojektor und Leinwand
4. DOPPELLEKTION	<p>Zeit: 10min</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einstieg: Klasse richtet die zwei Zimmer ein währenddessen die Lp die spezifischen Aufgaben für das AQUARIUM mit den betroffenen SuS bespricht (AB Baustein 2.5a, 2.5b, 2.5c) → Unterrichtsplanung und Unterrichtsmaterialien S. 15 	<ul style="list-style-type: none"> • WT, Magnete oder Klebeband • Plakatpapier, dicke Stifte • AB Baustein 2.4 • AB Baustein 2.5a, 2.5b, 2.5c (bereits bei SuS) • Folie 4 (ev.) • Kriterienraster (für Plakatgestaltung) • 1-2 Ananas (für Prämierung) <p>→ Für diese Doppellektion sind zwei Zimmer nötig!</p>
	<p>Zeit: 45min</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentation und Diskussion der Plakate mit der Lernmethode AQUARIUM → Unterrichtsplanung und Unterrichtsmaterialien S. 15 	
	<p>Zeit: 20min</p> <ul style="list-style-type: none"> • PLENUMSDISKUSSION (Auswertungsphase des AQUARIUMS) und Prämierung der Plakate im Plenum → Unterrichtsplanung und Unterrichtsmaterialien S. 15 <p>Zeit: 15min</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abschluss und Reflexion: BLITZLICHT 1 → Unterrichtsplanung und Unterrichtsmaterialien S. 16 	

4.3 Hinweise zur Verlaufsplanung Baustein 2

WANDTAFELBILD

Ziel: Einfacher Wirtschaftskreislauf grafisch darstellen

Vorgehen: 1. Doppellektion: Wandtafelbild zusammen mit den SuS erarbeiten und besprechen
2. Doppellektion: Als Einstieg (für Rückblick auf letzte Lektion) und zur Überprüfung. Klasse wird in zwei Gruppen eingeteilt. Die Gruppen gestalten gleichzeitig ein Wandtafelbild an der WT. Jede/r Schülerin und Schüler erhält mind. eine Vorlage zum Wandtafelbild, welche er/sie korrekt an der WT anordnet.

Material: LpB Baustein 2.1, Vorlagen „Wandtafelbild“ (z.B. Namen der Akteure)

→ TIPP: Die Überprüfung (in 2. Doppellektion) könnte als Wettbewerb organisiert sein: Welche Gruppe hat das WT-Bild zuerst korrekt gestaltet?

WANDTAFELBILD

Ein Wandtafelbild ist ein Visualisierungsmittel um komplexe Zusammenhänge, Vernetzungen und Prozesse darzustellen.

- > Es wird mit verschiedenfarbigen Kreiden, Papierstreifen, Bildern etc. gearbeitet, um eine bessere Übersicht zu erreichen und zentrale Elemente hervorzuheben.

KUGELLAGER

Ziel: Ananas-Dilemma interpretieren und verstehen

Vorbereitung: Zunächst werden mit den Stühlen ein Innenkreis und ein Aussenkreis gebildet. Nun sitzen die SuS einander zugewandt, in einem Innen- und einem Aussenkreis.

Vorgehen: Das Kugellager läuft wie folgt ab:

1. Die Lp trägt die Geschichte von Roberto Tomaso (LpB Baustein 2.2) vor, visualisiert sie mit den Folienbildern (Folie 1 und Folie 2) und stellt die 1. Frage (siehe unter TIPP)
2. Die jeweils sich gegenüberstehenden Personen unterhalten sich zu dieser Frage.
3. Nach begrenzter (ca. 2-3 min) Zeit bewegen sich die Kreise in entgegengesetzter Richtung. So bekommt jede/r Teilnehmerin und Teilnehmer einen neuen Gesprächspartner.
4. Lp fragt die SuS, was sie herausgefunden haben und definiert mit deren Hilfe den Begriff „Dilemma“.
5. Danach stellt die Lp eine neue Frage und die SuS diskutieren mit dem neuen Gesprächspartner über diese Frage.
6. So geht es weiter, bis alle Fragen diskutiert wurden
7. Abschluss des Kugellagers mit einer Schlussfrage (ev. im Plenum möglich)

Material: LpB Baustein 2.2, Folie 1 und Folie 2 (als Vorschlag gedacht, andere Bilder können individuell im Internet gesucht werden)

→ TIPP: Bei einem Kugellager ist es sinnvoll, kurze Partnergesprächsphasen à 2-3min zu ermöglichen. Pro Durchlauf sollen 4-5 Fragen diskutiert werden. Für das Kugellager zum Ananas-Dilemma könnte die Lp folgende Fragen bzw. Aufträge stellen:

1. In welcher Situation befindet sich Roberto Tomaso?
2. Warum befindet sich Roberto Tomaso in dieser Situation?
3. Wie könnte dieses Dilemma gelöst werden?
4. Falls mehrere Lösungsvorschläge vorherrschen: Einigt euch auf den besten Vorschlag.
5. Präsentiert den Lösungsvorschlag dem neuen Partner/Partnerin.
6. Etc.

KUGELLAGER

Das Kugellager ist eine besondere Form der Partnerarbeit. Der häufige Wechsel von Gesprächspartner unterstützt den gegenseitigen Austausch, schult die kommunikativen Fähigkeiten und dient zur Überwindung der Redeschwelle.

Das Kugellager läuft folgendermassen ab:

- > Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sitzen, einander zugewandt, in einem Innen- und einem Aussenkreis. Die jeweils sich gegenüberstehenden Personen unterhalten sich zu einem vorgegebenen Thema. Nach begrenzter Zeit (z.B. 2-3 min) bewegen sich die Kreise in entgegengesetzter Richtung. So bekommt jede/r Teilnehmerin und Teilnehmer einen neuen Gesprächspartner. Auf diese Weise laufen zwischen 3-5 Partnergesprächsphasen ab.

Gut geeignet für einen sachlichen Einstieg in ein Thema, zum Austausch von Meinungen, zum Wachrufen von Vorkenntnissen, zur Wiederholung von Lerninhalten.

Q: Dossier Fachdidaktik 3 Geografie HS 2011 PHBern, verfasst von Urs Kaufmann, S. 39

GRUPPENARBEIT mit Ziel Plakatgestaltung

Ziel: Zusammen einen Lösungsvorschlag zur Problematik der globalen Lebensmittelverschwendung erarbeiten, vor der Klasse präsentieren und verteidigen

Vorbereitung: Lp bildet die Gruppen vorgängig (→ siehe Lehrpersonenkommentar S. 8)

Vorgehen: Die Gruppenarbeit läuft wie folgt ab:

1. Lp gibt die Gruppenzusammensetzungen sowie den/die Gruppenchef/in bekannt und teilt die AB Baustein 2.2a, 2.2b, 2.2c (1 Blatt pro SuS) aus.
2. SuS bilden die Gruppen und beginnen mit der Organisation der Gruppenarbeit.
3. Lp hilft, wo Fragen auftauchen, gibt genauere Erklärungen und Tipps zum Lösen des Auftrags.

Material: AB Baustein 2.2a, 2.2b, 2.2c, Kriterienraster (für Plakatgestaltung)

→ TIPP 1: Alles benötigte Material in einem Mäppli sammeln, mit Gruppenname beschriften und den Gruppenchefs/innen abgeben. Die Gruppengrösse sollte nicht grösser als 4 Personen sein. Jeder Auftrag (AB Baustein 2.2a, 2.2b, 2.2c) wird von je zwei Gruppen bearbeitet.

→ TIPP 2: Lp sollte die selbstständige Aufgabenteilung innerhalb der Gruppe unterstützen, die Rolle des/der Gruppenchefs/chefin muss klar sein. Lp agiert als Coach und Berater, gibt Tipps und Inputs und ist bei gruppenspezifischen Problemen zur Stelle.

GRUPPENARBEIT

Gruppenarbeit ist ein Grundmodell kooperativen Lernens, mit dem sich vielfältige Kompetenzen erwerben lassen. Insbesondere die sozialen Kompetenzen und die Kommunikationsfähigkeiten der SuS werden gefördert. Bei Gruppenarbeiten ist es wichtig, sicherzustellen, dass sich alle Gruppenmitglieder intensiv mit den Lerngegenständen auseinandersetzen und nicht nur von der Arbeit der anderen profitieren.

Rollen, die einzelne SuS einnehmen können:

- Gruppenleiter/chef
- Protokollist/in
- Zeitwächter/in

Geeignet zur:

- Erarbeitung und von Informationen
- Verarbeitung von Informationen
- Diskussion von komplexen Sachinhalten
- Betrachtung von Aspekten eines Inhaltes aus unterschiedlichen Perspektiven

Q: Kooperatives Lernen mit Green Line, Ernst Klett Verlag 2009, S. 5

GRUPPENBLITZLICHT (Einstieg 2)

Ziel: Als Wiedereinstieg in die Gruppenarbeit gedacht. Dient als Reflexion und Besprechungsfenster über den Stand der Gruppenarbeit.

Vorbereitung: SuS bilden innerhalb der Gruppe einen Kreis mit den Stühlen.

Vorgehen: Das Gruppenblitzlicht läuft analog des Blitzlichtes ab, jedoch in kleineren Gruppen:

1. Der/Die Gruppenchef/in erhält die Vorlage „Gruppenblitzlicht“ und liest den Auftrag durch. Bei Verständnisfragen hilft die Lp. Dann beginnt das Gruppenblitzlicht.
2. Der/Die Gruppenchef/in wirft eine Frage in die Runde und bestimmt, welche/r Schüler/in mit dem Beantworten der Frage beginnen muss.
3. Nun geht es der Reihe nach weiter.
4. Zwischen den Aussagen darf nicht gesprochen oder diskutiert werden. Wenn ein/e Schüler/in nichts sagen möchte, kann er/sie sich überspringen lassen.
5. Erst am Ende der Runde wird die Diskussion kurz aufgenommen.

Material: Vorlage „Gruppenblitzlicht“

→ TIPP 1: Die Lp gibt den Gruppenchefs/innen die Fragen in Form der Vorlage „Gruppenblitzlicht“ schriftlich ab.

→ TIPP 2: Für den theoretischen Hintergrund zum Blitzlicht siehe unter „BLITZLICHT“ S. 16.

IDEENSALAT

Ziel: Über „gerecht-gleich-fair“ nachdenken

Vorbereitung: Lp legt die Karikatur als Folie (Folie 3) auf und verteilt den SuS die Vorlage „Ideensalat“
→ Raster mit vier Unterteilungen in a) bis d)

Vorgehen: Der Ideensalat läuft gemäss Beschreibung in der Theoriebox ab. Die Fragen stellt die Lp mündlich. Für die Besprechung und Auswertung (Phase 3) notieren sich die SuS das Wesentliche auf das AB Baustein 2.3.

Material: Folie 3, LpB Baustein 2.3, Vorlage „Ideensalat“, AB Baustein 2.3

→ TIPP: Der Ideensalat ist als Intermezzo gedacht und soll dann zum Einsatz kommen, wenn eine Auflockerung angezeigt ist. Diese Unterrichtssequenz kann auch in Baustein 1 oder 3 eingesetzt werden.

IDEENSALAT

Ähneln im Kern dem Brainstorming (schriftliche Ideensammlung), bei dem von jedem Teilnehmer zuerst einzeln Gedanken zu vorgegebenen Leitfragen notiert werden, bevor die gesammelten Zettel in der Gruppe aussortiert, bewertet und dem Plenum vorgetragen werden

Der Ideensalat läuft in drei Phasen ab:

1. Auf ein leeres Blatt, das in mehrere gleich grosse Abschnitte unterteilt ist, schreibt jeder Teilnehmer (je nach Aufgabenstellung) Einfälle, Lösungsmöglichkeiten, Vorschläge, Anregungen, Wünsche etc. auf. Die Lehrperson gibt dabei vor, welcher Abschnitt zu welcher Frage ausgefüllt werden muss.
2. Nun werden alle Blätter aufeinandergelegt und so auseinandergeschnitten, dass für jede Frage ein Stapel entsteht. Es werden Gruppen gebildet, die jeweils einen Stapel aussortieren, ordnen und bewerten. Es müssen so viele Gruppen wie Stapel sein.
3. In der dritten Phase stellen die Gruppen die Ergebnisse dem Plenum vor. Danach könnte eine Diskussion über einzelne Vorschläge erfolgen.

Q: Dossier Fachdidaktik 3 Geografie HS 2011 PHBern, verfasst von Urs Kaufmann, S. 41

AQUARIUM

Ziel: Präsentation und Diskussion zu den erarbeiteten Plakaten

Vorgehen: Aquarium in Halbklass:

1. Lp erklärt zunächst mit der Folie 4, wie die Methode AQUARIUM abläuft.
2. Dann orientiert sie über die Aufgaben, welche einige SuS während dem Aquarium ausführen müssen → Der Ablauf ist auf dem AB Baustein 2.4 notiert.
3. Lp schaut, dass die Gruppen den Auftrag korrekt ausführen und agiert als Beobachter/in und Berater/in.

Plenumsdiskussion:

1. Die zwei ausgewählten Plakate werden im Plenum besprochen, gegenüber gestellt und schliesslich wird das beste Plakat prämiert
2. Die Gewinnergruppe erhält 1-2 frische Ananas

Material: Folie 4, AB Baustein 2.4, AB Baustein 2.5a, 2.5b, 2.5c

→ TIPP: Wichtig ist, dass die Lp die Personen, welche eine spezifische Rolle während dem Aquarium haben, vorgängig bestimmt. Diese SuS erhalten das entsprechende Aufgabenblatt (AB Baustein 2.5a, 2.5b, 2.5c) und müssen es als Hausaufgabe auf die 4. Doppelktion lesen. Währenddessen die Klasse (in 4. Doppelktion) die zwei Zimmer einrichtet, bespricht die Lp mit den betroffenen SuS die spezifischen Aufgaben und geht auf Verständnisprobleme und Fragen ein.

AQUARIUM

Das Aquarium ermöglicht eine möglichst intensive Diskussion in einem relativ kleinen, überschaubaren Kreis. Gleichzeitig wird einem größeren Kreis von Teilnehmern ermöglicht, diese Diskussion zu beobachten und wenn sie es wünschen, sich ebenfalls im Innenkreis zu beteiligen.

Das Aquarium läuft in zwei Kreisen ab:

- > Im kleineren INNENKREIS sitzen die Diskussionsteilnehmer/innen, die stellvertretend für die ganze Halbklass einen Sachverhalt besprechen. Im Innenkreis stehen Total 5 Stühle, wobei immer 1 Stuhl frei bleibt, damit Teilnehmer/innen aus dem Aussenkreis sich spontan an der Diskussion beteiligen können und dann nach einer gewissen Zeit wieder in den Aussenkreis zurückkehren.
- > Im AUSSENKREIS sitzen die Beobachter und verfolgen den Verlauf der Diskussion.

Q: Dossier Fachdidaktik 3 Geografie HS 2011 PHBern, verfasst von Urs Kaufmann, S. 43

BLITZLICHT 1

Ziel: Reflexion zur Plakatgestaltung und zum Aquarium

Vorbereitung: SuS bilden einen grossen Kreis mit den Stühlen, z.B in der Mitte des Klassenzimmers

Vorgehen: Das Blitzlicht läuft analog dem Beschrieb in der Theoriebox ab:

1. Lehrperson wirft eine Frage in die Runde und bestimmt, welcher Schüler/in mit dem Beantworten der Frage beginnt.
2. Dann geht es der Reihe nach ringsum.
3. Zwischen den Aussagen darf nicht gesprochen oder diskutiert werden. Wenn ein/e Schüler/in nichts sagen möchte, kann er/sie das Wort weitergeben.
4. Erst am Ende der Runde wird die Diskussion kurz aufgenommen.

Material: ev. Gegenstand wie z. B ein Stein, der von SuS zu SuS weitergegeben wird

→ Tipp: Fragen, die durch die Lehrperson in die Runde geworfen werden können:

1. Wie habe ich mich bei der Präsentation und Verteidigung unseres Plakates gefühlt?
2. Was würdest du bei der Diskussion im Aquarium ein nächstes Mal anders machen?
3. Das nehme ich aus dem Aquarium für meine Zukunft mit.

BLITZLICHT

Blitzlicht ist eine Methode des Feedbacks, die schnell die Stimmung, Meinung, den Stand bezüglich der Inhalte und Beziehungen in einer Gruppe ermitteln kann.

Das Blitzlicht läuft folgendermassen ab:

- > Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sitzen in einem Stuhlkreis. Während der Blitzlichtrunde äussern sich die Teilnehmer mit ein bis zwei Sätzen – nicht länger als eine Minute – zu einer vom Moderator oder von einer Moderatorin gestellten Frage.

Das Blitzlicht ist eine Technik, die mit wenig Vorbereitung und fast ohne Arbeitsmaterial durchgeführt werden kann.

Q: <http://methodenpool.uni-koeln.de/download/blitzlicht.pdf>

5 Baustein 3: ESSEN IM EIMER

5.1 Grobplanung Baustein 3

	Lernziele/Kompetenzen	Inhalt	Methode
1. Doppellektion	<p>LZ 1: SuS können ihre Meinung zum persönlichen Lebensmittelkonsum vertreten und begründen</p> <p>LZ 2: SuS können die wesentlichen Inhalte aus dem Kurzfilm „Essen im Eimer“ herausfiltern</p> <p>LZ 3: SuS wissen, was die Botschaft des Kurzfilmes ist</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Einstieg mit MEINUNGSLINIE 2. PLACEMAT zu Film ausfüllen und diskutieren 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Meinungslinie 2. Placemat
2. Doppellektion	<p>LZ 4: SuS können die Botschaft des Kurzfilmes erklären</p> <p>LZ 5: SuS können in der Gruppe zusammenarbeiten</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Einstieg mit Rückblick auf Film 2. GRUPPENARBEIT mit Ziel Rollenspiel 	<ol style="list-style-type: none"> 2. Gruppenarbeit mit Ziel Plakatgestaltung
3. & 4. Doppellektion	<p>LZ 6: SuS kennen Alternativen (Lösungsvorschläge) für die globale Lebensmittelverschwendung</p> <p>LZ 7: SuS wissen, wie in der Gruppe effizient und arbeitsteilig gearbeitet wird</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Einstieg mit MOTORISCHEM EISBRECHER 1 2. GRUPPENARBEIT mit Ziel Rollenspiel 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Motorischer Eisbrecher 2 2. Gruppenarbeit mit Ziel Rollenspiel
5. Doppellektion	<p>LZ 8: SuS kennen weitere Alternativen (Lösungsvorschläge) für die globale Lebensmittelverschwendung</p> <p>LZ 9: SuS beherrschen ihre Rolle im Rollenspiel</p> <p>LZ 10: SuS sind fähig, von ihrer Rolle zu sich selbst zu wechseln (Rollenwechsel)</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Einstieg mit MOTORISCHEM EISBRECHER 2 2. Präsentation der Rollenspiele 3. BLITZLICHT 2 als Abschluss <p>BEURTEILUNGSANLASS: → Rollenspiel</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Motorischer Eisbrecher 2 2. Präsentation Rollenspiel 3. Blitzlicht 2

5.2 Verlaufsplanung Baustein 3

	Methodisches Vorgehen	Material & Medien
1. DOPELLEKTION	<p>Zeit: 15min</p> <ul style="list-style-type: none"> Einstieg mit MEINUNGSLINIE, wobei SuS zu verschiedenen Statements (Vorlage „Statements“ und „Ja-Meinung“ und „Nein-Meinung“) persönlich Stellung nehmen Lp erklärt und leitet das Vorgehen bei der MEINUNGSLINIE → Unterrichtsplanung & Unterrichtsmaterialien S. 19/20 	<ul style="list-style-type: none"> Vorlage „5 Statements“ Vorlagen „Ja-Meinung“ und „Nein-Meinung“ Wandtafel, Klebeband oder Magnete
	<p>Zeit: 45min</p> <ul style="list-style-type: none"> Lehrperson legt Kurzfilm ein und erklärt das Vorgehen und den Auftrag bei der Betrachtung des Kurzfilmes → Lp-Kommentar S. 18f Film in Abschnitten schauen, SuS füllen dazu PLACEMAT (AB Baustein 3.1) aus 	<ul style="list-style-type: none"> Kurzfilm „Essen im Eimer“ (DVD) AB Baustein 3.1 Laptop Beamer Leinwand Verbindungskabel
	<p>Zeit: 20min</p> <ul style="list-style-type: none"> Nach dem Kurzfilm werden 4er Gruppen gebildet. In diesen Gruppen werden zuerst das PLACEMAT und dann die drei Hauptfragen besprochen. → Unterrichtsplanung & Unterrichtsmaterialien S. 20/21 	
	<p>Zeit: 10min</p> <ul style="list-style-type: none"> Plenumsdiskussion zu den drei Hauptfragen als Kontrolle. Je eine 4er Gruppe äussert sich zu einer Frage, Lp notiert zentrale Stichworte (pro Frage) an die WT oder auf Folie. Ev. AB Baustein 3.2 oder 3.3 als Abschluss oder als Hausaufgabe 	<ul style="list-style-type: none"> AB Baustein 3.1 LÖSUNG 1 AB Baustein 3.1 LÖSUNG 2 AB Baustein 3.2 AB Baustein 3.2 LÖSUNG
2. DOPELLEKTION	<p>Zeit: 15min</p> <ul style="list-style-type: none"> Entweder: LP heftet 3 Fragen (Vorlage „3 Hauptfragen“) zum Kurzfilm an die WT und bespricht diese mit der Klasse → Rückblick auf Film „Essen im Eimer“ Oder: AB Baustein 3.2 oder 3.3 von SuS ausfüllen lassen und dann im Plenum kurz besprechen → Rückblick auf Film „Essen im Eimer“ 	<ul style="list-style-type: none"> Vorlage „3 Hauptfragen“ AB Baustein 3.3 AB Baustein 3.3 LÖSUNG
	<p>Zeit: 15min</p> <ul style="list-style-type: none"> Lp liest die Geschichte von Mars-Mallow (AB Baustein 3.4) der Klasse vor und erklärt die GRUPPENARBEIT mit Ziel „Rollenspiel“. Gruppenbildung mit Auslosen (z.B. Kaubonbons mit Zahl nummeriert) und definieren von Gruppenchef/in. Lp teilt das AB Baustein 3.4 und das AB Baustein 3.5 sowie die weiteren Arbeitsmaterialien (AB Baustein 3.6, 3.7, 3.8) den Gruppenchefs aus. → siehe Zeitplan auf AB Baustein 3.5 <p>Zeit: 60min</p> <ul style="list-style-type: none"> SuS beginnen mit der GRUPPENARBEIT mit dem Ziel „Rollenspiel“ gemäss Auftrag. Lp agiert als Coach und Berater/in. 	<ul style="list-style-type: none"> AB Baustein 3.4 AB Baustein 3.5 AB Baustein 3.6 AB Baustein 3.7 AB Baustein 3.8
3. und 4. DOPELLEKTION	<p>Zeit: 20min</p> <ul style="list-style-type: none"> Lp gibt Input und Erklärung zum MOTORISCHEN EISBRECHER 1 SuS führen in 2er Teams den Auftrag aus → Unterrichtsplanung & Unterrichtsmaterialien S. 22 	
	<p>Zeit: 70min + 90min</p> <ul style="list-style-type: none"> SuS arbeiten am Auftrag zum Rollenspiel (AB Baustein 3.5). Lp agiert als Coach und Berater/in bei der Gruppenarbeit Lp erklärt das Kriterienraster zum Rollenspiel <p>→ Je nach Klasse und Niveau reicht eine Doppelektion für die Fertigstellung des Rollenspiels. Wichtig ist, dass den SuS genügend Zeit gewährt wird.</p>	<ul style="list-style-type: none"> AB Baustein 3.4 AB Baustein 3.5 AB Baustein 3.6 AB Baustein 3.7 AB Baustein 3.8 <p>→ alles Material ist bereits bei SuS</p>

	Methodisches Vorgehen	Material & Medien
5. DOPELLEKTION	Zeit: 15min <ul style="list-style-type: none"> Zimmer einrichten, sodass in der Mitte des Zimmers genug Platz für die Präsentation der Rollenspiele vorhanden ist, Zuschauer sitzen in einem Halbkreis auf Stühlen Lp gibt Input und Erklärung zum MOTORISCHEN EINSBRECHER 2 SuS führen in 2er Teams den Auftrag aus → Unterrichtsplanung & Unterrichtsmaterialien S. 22 	<ul style="list-style-type: none"> Ev. Bühnenelemente und weiteres Bühnenmaterial Requisiten der SuS
	Zeit: 60min <ul style="list-style-type: none"> Lp erklärt das Vorgehen bei der PRÄSENTATION der Rollenspiele und teilt die Feedbackblätter (Vorlage „Feedbackblatt“) aus Die einzelnen Gruppen präsentieren ihre Rollenspiele, zu jedem Rollenspiel wird die Vorlage „Feedbackblatt“ ausgefüllt Lp leitet den Ablauf der Rollenspiele und die kurzen Feedbacksequenzen, gleichzeitig beurteilt sie die Rollenspiele mittels eines Beurteilungsrasters → Unterrichtsplanung & Unterrichtsmaterialien S. 23 	<ul style="list-style-type: none"> Vorlage „Feedbackblatt“ Kriterienraster (für Rollenspiel)
	Zeit: 15min <ul style="list-style-type: none"> Nach der letzten Präsentation machen die SuS mit einem BLITZLICHT eine Auswertung und Reflexion (Wechsel von Rolle zu eigener Person) Lp leitet und überwacht das BLITZLICHT 2 → Unterrichtsplanung & Unterrichtsmaterialien S. 23 	

5.3 Hinweise zur Verlaufsplanung Baustein 3

MEINUNGSLINIE

Ziel: Die SuS können ihre Meinung zum persönlichen Lebensmittelkonsum vertreten und begründen. Einstimmen auf den Film „Essen im Eimer“.

Vorbereitung: Lp hängt auf der einen Zimmerseite die Vorlage „Ja-Meinung“ auf, auf der anderen Seite die Vorlage „Nein-Meinung“. Ausserdem wird eine Linie auf dem Zimmerboden aufgezeichnet oder aufgeklebt.

Vorgehen: Die Meinungslinie läuft wie folgt ab:

1. Die SuS positionieren sich auf einer Linie, welche im Klassenzimmer oder im Flur aufgezeichnet ist.
2. Bei jedem Statement (Vorlage „5 Statements“), welches die Lp vorliest und an die WT hängt, entscheiden die SuS, wo sie sich auf der Linie positionieren wollen.
3. Nachdem alle SuS sich entsprechend bewegt haben, fragt Lp 1-2 Schülerinnen und Schüler nach dem Grund der Position des/der Schülers/in.
4. Gleiches Vorgehen mit den weiteren Statements.

Material: Vorlage „5 Statements“, Vorlagen „Ja-Meinung“ und „Nein-Meinung“, ev. weisses Klebeband

MEINUNGSLINIE

Bei der Meinungslinie geht es darum, dass die SuS zu einer Behauptung, einem Sachverhalt oder ähnliches persönlich Stellung nehmen und diese vertreten.

Eine Meinungslinie läuft im Grundsatz folgendermassen ab:

- > Die SuS positionieren sich auf einer Linie, welche im Klassenzimmer oder im Flur aufgezeichnet ist. Auf der einen Seite hängt ein Plakat mit der Aufschrift „Das ist meine Meinung“ und auf der anderen Seite mit „Das ist nicht meine Meinung“. Die SuS entscheiden nach jedem Input von neuem, wo sie sich auf der Linie positionieren. So entstehen Meinungsbilder, die die Verteilung unterschiedlicher Meinungen zu einem Thema visualisieren.

Q: KRESS et al.: Individuell fördern – das Praxisbuch. AuerVerlag. S. 63

PLACEMAT

Ziel: Informationen aus einem Film strukturiert erfassen und geordnet darstellen.
Diskussion über die erfassten Inhalte.

Vorbereitung:

Vorgehen: SuS legen das AB Baustein 3.1 mit der RÜCKSEITE vor sich auf das Pult. Die SuS arbeiten still und ohne Austausch in Einzelarbeit.

1. SuS schauen zuerst den 1. Teil und füllen DANACH das Abteil zu Teil 1 aus.
2. SuS schauen den 2. Teil und füllen DANACH das Abteil zu Teil 2 aus.
3. Ev. kurzen Input von Lp (Schlagworte zu Teil 1 & 2)
4. Gleiches Vorgehen mit Teil 3 und 4. Teil 5 (Mitte) bleibt leer.
5. Nun werden 4er Gruppen gebildet. Jede Gruppe bespricht die notierten Inhalte. Jedes Gruppenmitglied präsentiert seine Notizen nur zu einem Abteil, die anderen hören zu und ergänzen anschliessend.
6. Danach werden die drei Hauptfragen in der Mitte besprochen und Antworten notiert.
7. Nun folgt die Plenumsdiskussion. Z.B: Je zwei Gruppen präsentieren ihre Antworten zu einer der drei Hauptfragen. Lp ergänzt (wenn nötig).

Material: DVD mit Kurzfilm „Essen im Eimer“, AB Baustein 3.1, AB Baustein 3.2, AB Baustein 3.2 LÖSUNG, AB Baustein 3.3, AB Baustein 3.3 LÖSUNG, Vorlage „3 Hauptfragen“

→ **TIPP 1:** Das AB Baustein 3.1 muss von der Lp für jede/n Schülerin und Schüler in A3-Format kopiert werden. Die Vorlage ist in fünf Abteile gegliedert. Vier Abteile repräsentieren die vier resp. fünf Teile im Film. Teil 4 & 5 sind im Placemat als einen Teil zusammengefasst. Das fünfte Abteil ist die Mitte, worin drei Hauptfragen zum Film formuliert sind.

→ HINWEIS Der im Baustein verwendete Kurzfilm „Essen im Eimer – die grosse Lebensmittelverschwendung“ ist eine Kurzfassung des Kinofilms „Taste the Waste“ von Valentin Thurn. Dieser Film ist ausschliesslich auf der DVD „Filme für eine Welt“ erhältlich. Die DVD kann bei der Fachstelle „Filme zum wegwerfen“ ausgeliehen oder gekauft werden (<http://www.filmeeinewelt.ch/index.html>). Der Kurzfilm dauert ca. 30min und ist in fünf Teile gegliedert:

- Teil 1: Überangebot im Supermarkt (5min)
- Teil 2: Verschwendung bei Ernte und auf Grossmarkt (8min)
- Teil 3: Projekt Pariser Tafel (5min)
- Teil 4: Ansprüche des Kunden (4min)
- Teil 5: Hunger durch weltweite Preissteigerung (3min)

→ TIPP 2 Die Zusatzarbeitsblätter AB Baustein 3.2 und AB Baustein 3.3 können als Abschluss der ersten Doppellektion nach dem Placemat oder als Einstieg in die nächste Lektion verwendet werden. Die Vorlage „3 Hauptfragen“ ist als Einstiegsmöglichkeit gedacht.

PLACEMAT

Beim Placemat werden unter Nutzung einer grafischen Strukturvorlage kooperative Arbeitsabläufe strukturiert und Arbeitsergebnisse verschiedener Personen zusammengeführt. Damit liefert das Placemat die Möglichkeit, sowohl individuelle Arbeitsergebnisse als auch Ergebnisse aus Gruppenarbeitsprozessen festzuhalten.

Das Placemat läuft grundsätzlich in drei Phasen ab:

- > Einzelarbeit: die Schülerinnen und Schüler haben zunächst die Möglichkeit, zu einer bestimmten Fragestellung oder einem Themenbereich eigene Gedanken zu entwickeln oder Sachinhalte zu notieren
- > Gruppenarbeit: in Kleingruppen (Personen wie Anzahl Abteile des Placemat) werden die Inhalte diskutiert und ergänzt
- > Plenum: anschliessend werden die Resultate im Plenum zusammengetragen und ausgewertet

Die Methode eignet sich sehr gut zum Einstieg in ein Thema, indem Vorerfahrungen abgefragt werden. Aber auch zur Erfassung von Lernzwischenständen und Arbeitszwischenenergebnissen sowie zur abschließenden Diskussion eines Themenkomplexes ist die Methode geeignet.

Q: <http://methodenpool.uni-koeln.de/download/placemat.pdf>

MOTORISCHER EISBRECHER 1 und 2: Spiegelpantomime

Ziel: Hemmungen beim Spielen abbauen und Einstimmen auf das Rollenspiel

Vorbereitung: Die SuS bilden mit dem Pultnachbarn ein 2er Team.

Vorgehen: 1 Person spielt vor OHNE zu sprechen oder Geräusche zu machen, die andere Person versucht alle Bewegungen genau nachzuahmen. Nach 5 min wird gewechselt.

→ TIPP: Vorgaben für Bewegungsmuster (MOTORISCHER EISBRECHER 1):

- Tierarten wie Löwe, Giraffe, Gorilla, Elefant, Tiger, Krokodile, Delfin, Hase, Kuh, Schaf, Adler, Schlange, Schnecke, Storch, Hund, Katze, Maus, Huhn, Schwein, Hamster, etc.
- Gefühle darstellen durch Grimassen, Gestik, Mimik etc.

Vorgabe für Bewegungsmuster (MOTORISCHER EISBRECHER 2):

- Sportarten wie Tennis spielen, Fussball spielen, Skifahren, Ballett tanzen, Hiphop tanzen, schwimmen, Klettern, Bodenturnen, Eishockey spielen, Hochsprung, Sprint, Fechten, Karate, Schwingen, Volleyball spielen, Speer werfen, Jogging, etc.

Die Vorgaben für die Bewegungsmuster sind als Beispielidee zu verstehen und können beliebig erweitert und angepasst werden

MOTORISCHER EISBRECHER

Motorische Eisbrecher sind nur wenige Minuten dauernde motorische Übungen, die den Unterrichtsverlauf aufbrechen oder beginnen. Die körperliche Bewegung macht Spass und bringt Abwechslung und Auflockerung in die kognitive Orientierung des Unterrichts. Die Bewegungsübungen können überdies gut als Vorübungen auf Rollenspiele oder Theatersequenzen eingesetzt werden.

Motorische Eisbrecher sind zum Beispiel:

- Isometrische Übungen
- Bewegungen zur Musik
- Kleine Lauf- und Fangspiele
- Reaktionsübungen
- Pantomime

Quelle: Dossier Fachdidaktik 3 Geografie HS 2011 PHBern, verfasst von Urs Kaufmann, S. 44

PRÄSENTATION DER ROLLENSPIELE

- Ziel:** Präsentieren eines Lösungsvorschlages zum Thema „globale Lebensmittelverschwendung“ in Form eines Rollenspiels vor der Klasse
- Vorgehen:** Die Präsentation der Rollenspiele läuft wie folgt ab:
1. Gruppe 1 beginnt mit dem Präsentieren, dann Gruppe 2 etc.
 2. Die Vorlage „Feedbackblatt“ füllt die ganze Gruppe zusammen aus. Alle Gruppen füllen für jede Gruppe ein Feedbackblatt aus.
 3. Die mündliche Rückmeldung direkt nach dem Rollenspiel läuft folgendermassen ab (Beispiel bei 4 Gruppen): Gruppe 1 für Gruppe 4, Gruppe 2 für Gruppe 3, Gruppe 3 für Gruppe 2 und Gruppe 4 für Gruppe 1. Lp sammelt die ausgefüllten Feedbackblätter ein.
- Material:** Vorlage „Feedbackblatt“, Kriterienraster für Rollenspiel
- **TIPP 1:** Sowohl die Vorlage „Feedbackblatt“ wie das „Kriterienraster für Rollenspiel“ sind selbsterklärend.
Das ausgefüllte Feedbackblatt wird der Lp abgegeben und kann von der Lp in die Beurteilung des Rollenspiels mit einbezogen werden. Die Rückmeldungen sind dadurch von besserer Qualität. Auch unerwünschte Bemerkungen können vermieden werden, da die Lp Einsicht hat.
Das „Kriterienraster für Rollenspiel“ wurde vorgängig mit den SuS besprochen. Mit dem Raster wird eine Gruppennote gesetzt. Falls neben der Gruppennote eine Individualnote gewünscht wird, kann z.B. der Bereich „Spielweise“ sowie „Sprache und Dauer“ für jede Schülerin und jeden Schüler individuell bewertet und mit der Gruppennote verrechnet werden.
- **TIPP 2:** Für den theoretischen Hintergrund zur Gruppenarbeit siehe unter „GRUPPENARBEIT mit Ziel Plakatgestaltung“ S. 12/13.

BLITZLICHT 2

- Ziel:** Reflexion und Auswertung zu den Rollenspielen (Rollenwechsel)
- Vorbereitung:** SuS bilden einen grossen Kreis mit den Stühlen, z.B. in der Mitte des Klassenzimmers
- Vorgehen:** Das Blitzlicht läuft analog dem Beschrieb in der Theoriebox ab:
1. Lehrperson wirft eine Frage in die Runde und bestimmt, welcher Schüler/in mit dem Beantworten der Frage beginnt.
 2. Dann geht es der Reihe nach ringsum.
 3. Zwischen den Aussagen darf nicht gesprochen oder diskutiert werden. Wenn ein/e Schüler/in nichts sagen möchte, kann er/sie das Wort weitergeben.
 4. Erst am Ende der Runde wird die Diskussion kurz aufgenommen.
- Material:** ev. Gegenstand wie ein Stein, der von SuS zu SuS weitergegeben wird

- TIPP 1: Fragen, die durch die Lehrperson in die Runde geworfen werden:
1. Wie habe ich mich in der Rolle gefühlt?
 2. Was würdest du einem Jugendlichen heute antworten, wenn er sich darüber aufregt, dass sein Lieblingsbrot kurz vor Ladenschluss nicht mehr im Regal liegt?
 3. Das nehme ich aus dem Film und dem Rollenspiel für meine Zukunft mit.
- TIPP 2: Als Abschluss könnte ein Sack „Marshmallows“ gegessen werden (→ Mars-Mallow)
- TIPP 3: Für den theoretischen Hintergrund zum Blitzlicht siehe unter „BLITZLICHT“ S. 16.

6 Unterrichtsmaterialien Bausteine 1-3

Zukunft gestalten. Fair handeln!



Der Faire Handel macht Nachhaltigkeit konkret.
Für Produzenten. Für Konsumenten. Für die Umwelt.
Machen Sie mit und genießen Sie hervorragende Qualitätsprodukte aus dem Fairen Handel.

FAIREWOCHE

14.-28. September 2012



Das Siegel für Fairen Handel



www.fairewoche.de

Gefördert durch das Bundesministerium
für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung,
den Evangelischen Entwicklungsdienst/Brot für die Welt
und MISEREOR

BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Ein Teil von

GENERATION **M**

Bestes vom
Schweizer Bauernhof.



Tun Sie sich und der Natur etwas Gutes. Mit den Produkten von TerraSuisse geniessen Sie den natürlichen Geschmack aus nachhaltiger Landwirtschaft und unterstützen gleichzeitig über 12 000 Schweizer Bauernhöfe und all ihre Bewohner.



www.migros.ch/terrasuisse

MIGROS
Ein **M** besser.

Für Versprechen, die heute schon eingehalten werden.



Pro Montagna 

naturaplan



naturafarm 

naturaline

BIO COTTON

oecoplan



Versprechen für eine bessere Zukunft sind gut und wichtig. So hat sich Coop unter anderem das Ziel gesetzt, bis 2023 CO₂-neutral zu werden. Ehrgeizige Ziele und Versprechen sind das eine, konkrete Taten das andere: Unsere nachhaltigen Eigenmarken und Gütesiegel sorgen schon seit Jahren für mehr Nachhaltigkeit und Respekt gegenüber Mensch und Natur und haben uns zum Bio-Pionier der Schweiz gemacht. Und letztes Jahr sogar zur «Nachhaltigsten Detailhändlerin der Welt» (oekom Corporate Rating der Einzelhändler 2011). Frei nach unserem Motto: Taten statt Worte.

coop

Für mich und dich.

Messe
20. - 21.10.2012

Fairena

Öko - Bio - fair trade

- Naturtextilien
- Bio - Lebensmittel
- natürliches Wohnen und Bauen
- fairer Handel
- Naturkosmetik
- Umwelt und Natur
- ethische Geldanlagen
- Nachhaltigkeit



www.fairena-messe.org
Reithalle München - Heßstraße 132

Innovation – West und Ost



Früher ein Gegensatz, heute ein fruchtbarer Austausch zwischen Kulturen und Wirtschaftsräumen. Der Wettbewerb zwischen West und Ost fördert Innovationen. Die Wahl von Firmen- und Produktionsstandorten folgt kaum noch einem fixen Schema. Schnell lernen die Kulturkreise voneinander, so für die nachhaltige Produktion von Biolebensmitteln dort, wo sie konsumiert werden: in urbanen Zentren. Das schnelle Lernen – auch für die Bank Sarasin eine Verpflichtung, um nachhaltig, führungsstark und intelligent in die Zukunft investieren zu können.



1188 22.11.

AUFTRAG 1

Nenne drei Stichworte, die dir zu den Werbeplakaten spontan in den Sinn kommen.

AUFTRAG 2

Was könnte die Botschaft
der Werbeplakate sein?















ARBEIT
ist der Untergang
der trinkenden
Klasse!

ACAB

Recycling: Schweizer Velos für Afrika

In Afrika werden keine Velos produziert. Aber gebraucht. Ein Schweizer Hilfswerk kombiniert geschickt ein Integrationsprojekt mit der Hilfe für Afrika.

Jean ist gebürtiger Franzose aus Paris. Der heute 52-Jährige lebt aber seit seinem 13. Lebensjahr in der Schweiz. Und das, was er jetzt macht, wird in Afrika gebraucht. Jean steht somit am Anfang einer ganz internationalen Geschichte. Jedes Jahr werden in der Schweiz 350 000 neue Velos gekauft. Das freut die Velobranche. Damit werden aber gleichzeitig viele alte Velos überflüssig. Die sind oft noch gut in Schuss und wären anderswo hervorragend zu gebrauchen.

Darauf baut das Projekt «Velos für Afrika» seit 1993. «Wir sammeln die Velos ein, lassen sie herrichten und verschiffen sie nach Afrika, wo sie wieder verkauft werden», erklärt Matthias Maurer von der Berner Velo-Recycling-Firma Gump- und Drahtesel. Sein Unternehmen kombiniert Entwicklungszusammenarbeit geschickt mit einem Integrationsprojekt in der Schweiz. Menschen ohne Arbeit, Jugendliche auf der Straße oder Arbeitnehmer mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit machen die Velos wieder fahrtüchtig. Die Arbeitslosenversicherung, Sozialämter und diverse soziale Institutionen sind froh, wenn sie Klienten ins Beschäftigungsprogramm schicken können, wo sie in den Arbeitsalltag integriert werden. Sie übernehmen auch die Bezahlung. Drei Monate bleiben die Programmteilnehmer in der Regel. Rund ein Drittel findet in dieser Zeit wieder eine Beschäftigung. Jean ist beim RAV gemeldet, der



Jean ist arbeitslos und in einem Beschäftigungsprogramm. Er macht alte Velos wieder fahrtüchtig.

Regionalen Arbeitsvermittlung. Auch für ihn hat sich der Arbeitseinsatz gelohnt. Er hat zwar noch keine Stelle in Aussicht, aber eine wichtige Erkenntnis gewonnen: «Ich will auf jeden Fall etwas mit Velos machen», sagt er, der fast sein ganzes Arbeitsleben als Hilfskoch verbracht hat. Nun haben es ihm die Velos angetan. Und die Chancen stehen gar nicht schlecht. «Wir hatten schon Teilnehmer in unseren Programmen, die führen

heute einen eigenen Veloladen», sagt Maurer.

«Unsere Recyclingvelos sind qualitativ viel besser.» Matthias Maurer, Projekt «Velos für Afrika»

Die Nachfrage nach Velos aus der Schweiz ist in den Ländern Afrikas unvermindert groß, sagt Maurer. Von den rund 20 000 Velos, die letztes Jahr im Netzwerk von «Velos für Afrika» gesammelt wurden, landeten genau 13 043 im Süden, in Ghana, Tansania, Eritrea, Burkina Faso, Gambia und der Elfenbeinküste. Die anderen dienen als Ersatzteillager. «Und ständig kommen neue Bestellungen», freut sich Maurer. Vor wenigen Tagen konnte das 100 000. Velo gefeiert werden.



Das Velo aus der Schweiz dient diesem Bäcker als Transportmittel.

Einen kleinen Nachfrageeinbruch erlebte Velos für Afrika 2005, als neue chinesische Velos die Märkte überschwemmten. Sie kosten gleich viel wie ein Schweizer Recyclingvelo. Der Einbruch war aber nur vorübergehend. «Als die ersten Kunststoff-Pedale abbrachen, haben die Leute rasch gemerkt, dass unsere Recyclingvelos qualitativ viel besser sind», sagt Maurer.

Weil die Velos einsatzfähig sind, setzt sich das Schweizer Hilfswerk auch nicht der Kritik aus, Afrika als Entsorgungsplatz für Altmetall zu missbrauchen. Und eine lokale Industrie gibt es nicht. So können Jean und die anderen 110 Arbeiter im Gump- und Drahtesel im Rahmen ihres Integrationsprojektes weiterhin Velos für Afrika reparieren. Und sie sind nicht die einzigen. Dank der großen Nachfrage nach Schweizer Velos ist die Organisation «Velos für Afrika» ständig daran, neue Partner aus dem sogenannten zweiten Arbeitsmarkt zu finden, das sind Behindertenwerkstätten, Integrationsprogramme und Beschäftigungswerkstätten. **Die Teilnehmer der Programme** bekommen eine fachliche Qualifizierung, Hilfe bei der Stellensuche und Unterstützung in privaten Belangen, denn viele haben Schulden, leben vielleicht in Scheidung oder kommen ganz grundsätzlich mit ihrer Situation nicht klar. Und vor allem bekommen sie einen Tag, der am Morgen beginnt, sie tagsüber beschäftigt und sie am Abend zufrieden ins Bett fallen lässt. «Das ist nicht zu unterschätzen.

Projekt „Velos für Afrika“

Auftrag

1. Formuliere in 4-5 Sätzen, was du gerade gelesen hast. Versuche, dich auf das Wichtigste zu konzentrieren. Schreibe die Sätze hier auf.

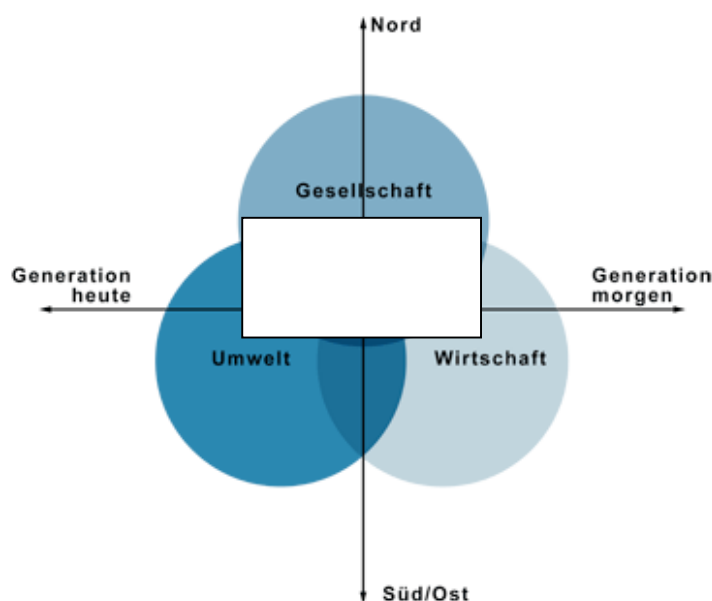
*„Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Gesicht der Welt verändern.“
(Sprichwort aus Afrika)*

Eine Nachhaltige Entwicklung...

- > **schont die Natur** (Umwelt)
- > **erhöht die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und sichert sie für die Zukunft** (Wirtschaft)
- > **ist gerecht und trägt dazu bei, dass alle Menschen friedlich zusammen leben** (Gesellschaft)

Q: www.bne-portal.de

1. Studiere die Grafik zu den 3 Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung. Die Hinweise und Ergänzungen zu den einzelnen Begriffen helfen dir zum besseren Verständnis.
2. Fülle die Lücken in den Kästchen mit den passenden Begriffen aus.



Q: RICHARD, WACHTER 2012: 9

Generation heute – Generation morgen:

- > Handeln und Wirken der heute lebenden Menschen hat Auswirkungen auf die zukünftige Gesellschaft

Nord – Süd/Ost:

- > Global:

- > Lokal:

- > Das Handeln der Schweiz kann Auswirkungen auf Entscheidungen im Ausland haben

Ziel: „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, welche die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.“ (Brundtland-Definition)

Umwelt:

Ziel: eine **lebenswerte** Welt

- > Schutz der Ökosysteme und Lebensräume
- > Verantwortung für die Umwelt übernehmen
- > Schutz des Klimas und der biologischen Vielfalt
- > Minimale Nutzung nicht erneuerbarer Rohstoffe (z.B. Sparen von Erdöl)
- > Nachhaltige Nutzung erneuerbarer Ressourcen (z.B. Wasser, Holz)

Gesellschaft:

Ziel: eine **gerechte** Welt

- > Wohlbefinden und soziale Gerechtigkeit
- > Gerechte Verteilung der Ressourcen
- > Kampf gegen Armut und Hunger
- > Wahrung der Menschenrechte
- > Bildung für alle
- > Aufrechthaltung der kulturellen Vielfalt

Wirtschaft:

Ziel: eine **lebensfähige** Welt

- > Fairer Handel
- > Effizienter Ressourceneinsatz
- > Arbeit und gerechter Lohn für alle Menschen
- > Abfallvermeidung und Recycling

Begriffe zum Einsetzen

Nachhaltige Entwicklung
die ganze Welt betreffend

ökologisch verträglich
sozial gerecht

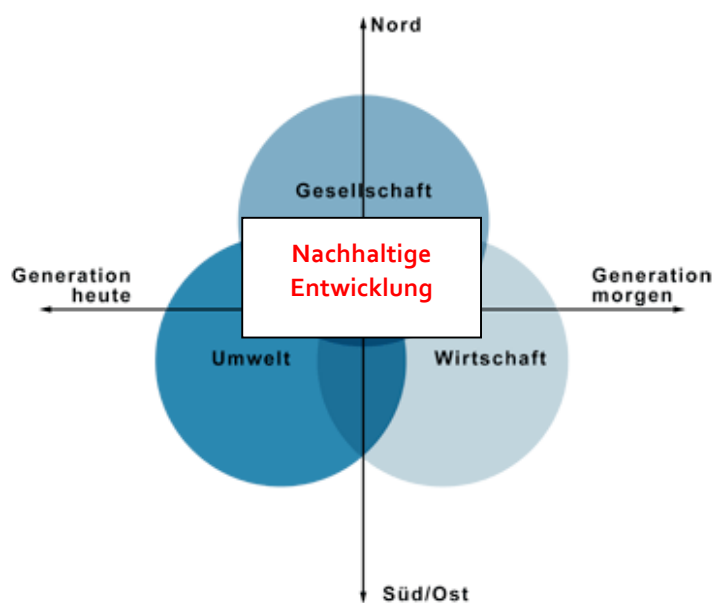
wirtschaftlich leistungsfähig
alle Aktionen, die in der Nähe geschehen

Eine Nachhaltige Entwicklung...

- > **schont die Natur** (Umwelt)
- > **erhöht die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und sichert sie für die Zukunft** (Wirtschaft)
- > **ist gerecht und trägt dazu bei, dass alle Menschen friedlich zusammen leben** (Gesellschaft)

Q: www.bne-portal.de

1. Studiere die Grafik zu den 3 Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung. Die Hinweise und Ergänzungen zu den einzelnen Begriffen helfen dir zum besseren Verständnis.
2. Fülle die Lücken in den Kästchen mit den passenden Begriffen aus.



Q: RICHARD, WACHTER 2012: 9

Generation heute – Generation morgen:

- > Handeln und Wirken der heute lebenden Menschen hat Auswirkungen auf die zukünftige Gesellschaft

Nord – Süd/Ost:

- > Global:

Die ganze Welt betreffend

- > Lokal:

Alle Aktionen, die in der Nähe geschehen

- > Das Handeln der Schweiz kann Auswirkungen auf Entscheidungen im Ausland haben

Ziel: „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, welche die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.“ (Brundtland-Definition)

Umwelt:

Ökologisch verträglich

Ziel: eine **lebenswerte** Welt

- > Schutz der Ökosysteme und Lebensräume
- > Verantwortung für die Umwelt übernehmen
- > Schutz des Klimas und der biologischen Vielfalt
- > Minimale Nutzung nicht erneuerbarer Rohstoffe (z.B. Sparen von Erdöl)
- > Nachhaltige Nutzung erneuerbarer Ressourcen (z.B. Wasser, Holz)

Gesellschaft:

Sozial gerecht

Ziel: eine **gerechte** Welt

- > Wohlbefinden und soziale Gerechtigkeit
- > Gerechte Verteilung der Ressourcen
- > Kampf gegen Armut und Hunger
- > Wahrung der Menschenrechte
- > Bildung für alle
- > Aufrechthaltung der kulturellen Vielfalt

Wirtschaft:

Wirtschaftlich leistungsfähig

Ziel: eine **lebensfähige** Welt

- > Fairer Handel
- > Effizienter Ressourceneinsatz
- > Arbeit und gerechter Lohn für alle Menschen
- > Abfallvermeidung und Recycling

Begriffe zum Einsetzen

Nachhaltige Entwicklung
die ganze Welt betreffend

ökologisch verträglich
sozial gerecht

wirtschaftlich leistungsfähig
alle Aktionen, die in der Nähe geschehen

Die 3 Dimensionen der Nachhaltigkeit

Ziel: Projekt „Velos für Afrika“ auf Nachhaltigkeit untersuchen

Sozialform: Gruppenarbeit (3er-Gruppe)

Material: Für die Stammgruppe

- 3x AB Baustein 1.3
- 1x Grafikvorlage (auf A3 kopiert)

Für die Expertengruppe:

- 3x Zeitungsartikel „Velos für Afrika“
- 3x AB Baustein 1.4 (Protokollblatt)
- 1x Mäppli mit Zusatzmaterial (AB Baustein 1.5, 1.6, 1.7, Zeitung nord-süd)

Persönliches Schreibmaterial

Zeit: Total: 2 Lektionen

- Phase 1: 10min
- Phase 2: 30min
- Phase 3: 20min
- Abschlussphase: 20min

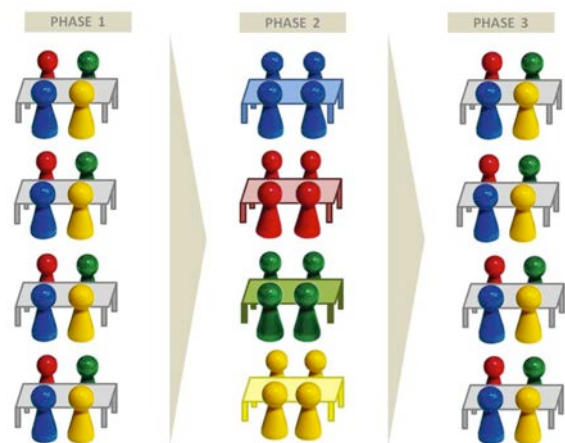
Vorgehen GRUPPENPUZZLE

Beim Gruppenpuzzle wird mit Stammgruppen und Expertengruppen gearbeitet:

> Die **Stammgruppen** haben alle den gleichen Auftrag. Zur Bearbeitung dieser Aufgabe sind weitere Kenntnisse notwendig. Jedem Mitglied der Stammgruppe wird ein Bereich zugeordnet, für den es zuständig ist. Für diese Bereiche werden die Expertengruppen gebildet, die gemeinsam daran arbeiten.

> In den **Expertengruppen** sind die jeweils zuständigen Mitglieder der Stammgruppen zusammengefasst. Haben sich die Expertinnen und Experten über ihren Teilbereich kundig gemacht, kehren sie in die Stammgruppen zurück.

> Zurück in den **Stammgruppen** wird jetzt gemeinsam die Lösung der gestellten Aufgabe erarbeitet. Aus der Konstruktion ist klar, dass die Aufgabe nur gelöst werden kann, wenn jedes einzelne Mitglied der Gruppe seinen Teil einbringt.



Q: [http://wikis.zum.de/vielfalt-lernen/Gruppenpuzzle_\(Methode\)](http://wikis.zum.de/vielfalt-lernen/Gruppenpuzzle_(Methode))

Q: <http://lehrerfortbildung-bw.de/kompetenzen/medien/gender/bausteine/puzzle.htm>

PHASE 1: In den Stammgruppen die Bereiche zuteilen (5min)

1. Besprecht nochmals das Vorgehen. Lest dazu die Beschreibung zur Methode GRUPPENPUZZLE aufmerksam durch.
2. Diskutiert nun in der Stammgruppe, wer welche Dimension genauer behandeln möchte.
3. Ordnet dann die drei Dimension auf je eine Person zu.

PHASE 2: In den Expertengruppen Wissen erarbeiten (30min)

1. Bildet die Expertengruppen.
2. Jeder Gruppe liegt in einem Mäppli das benötigte Material bereit. Pro Schüler/in ist ein Zeitungsartikel „Velos für Afrika“ sowie ein Protokollblatt (AB Baustein 1.4) vorhanden. Das Zusatzmaterial (AB Baustein 1.5, 1.6, 1.7) mit Hintergrundinformationen zum Projekt, zu den Grundsätzen und zu Häufig gestellte Fragen ist nur einmal kopiert. Auch die Zeitung nord-süd ist einmal vorhanden.
3. Untersucht das Projekt „Velos für Afrika“ auf Nachhaltigkeit. Jede Expertengruppe analysiert das Projekt auf die zugeteilte Dimension. Wie ihr dabei vorgeht, müsst ihr in der Gruppe selbst bestimmen.
 - > Das Protokollblatt muss am Schluss mit allen wichtigen Informationen und Resultaten ausgefüllt sein. Mithilfe des Protokollblattes werden die Gruppenmitglieder in der Stammgruppe über die Resultate der untersuchten Dimension informiert.
4. Wenn jede Person ein persönliches Protokollblatt ausgefüllt hat und alle Fragen in der Expertengruppe geklärt sind, geht es zurück in die Stammgruppen.

PHASE 3: In den Stammgruppen Wissen anwenden (20min)

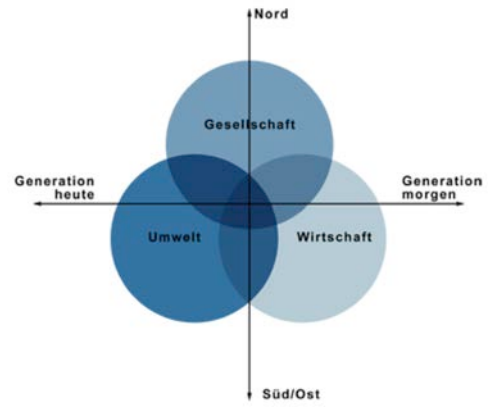
1. Nun befinden sich in jeder Stammgruppe je ein/e Experten/Expertin pro Dimension.
2. Tauscht euch über die drei Dimensionen aus. Jeder/e Experte/in stellt die Resultate mithilfe des ausgefüllten Protokollblattes den Gruppenmitgliedern vor.
3. Diskutiert nun folgende Fragen: Haben die drei Dimensionen Gemeinsamkeiten? Findet ihr Unterschiede? Gibt es Wechselwirkungen zwischen den Dimensionen? Bestehen Abhängigkeiten?
4. Nehmt dazu das A3-Blatt (Grafikvorlage) zur Hand. Füllt das A3-Blatt mit allen zentralen Informationen zu den drei Dimensionen und den Wechselwirkungen zwischen den Dimensionen aus.
5. Hängt das ausgefüllte A3-Blatt an die Wandtafel oder die Schulzimmerwand.
6. Überlegt in der Stammgruppe, was die **Idee von Nachhaltigkeit** sein könnte. Notiert mögliche Erklärungen auf die Rückseite des Protokollblattes.

AUSWERTUNGSPHASE: Präsentation und Diskussion im Plenum (20min)

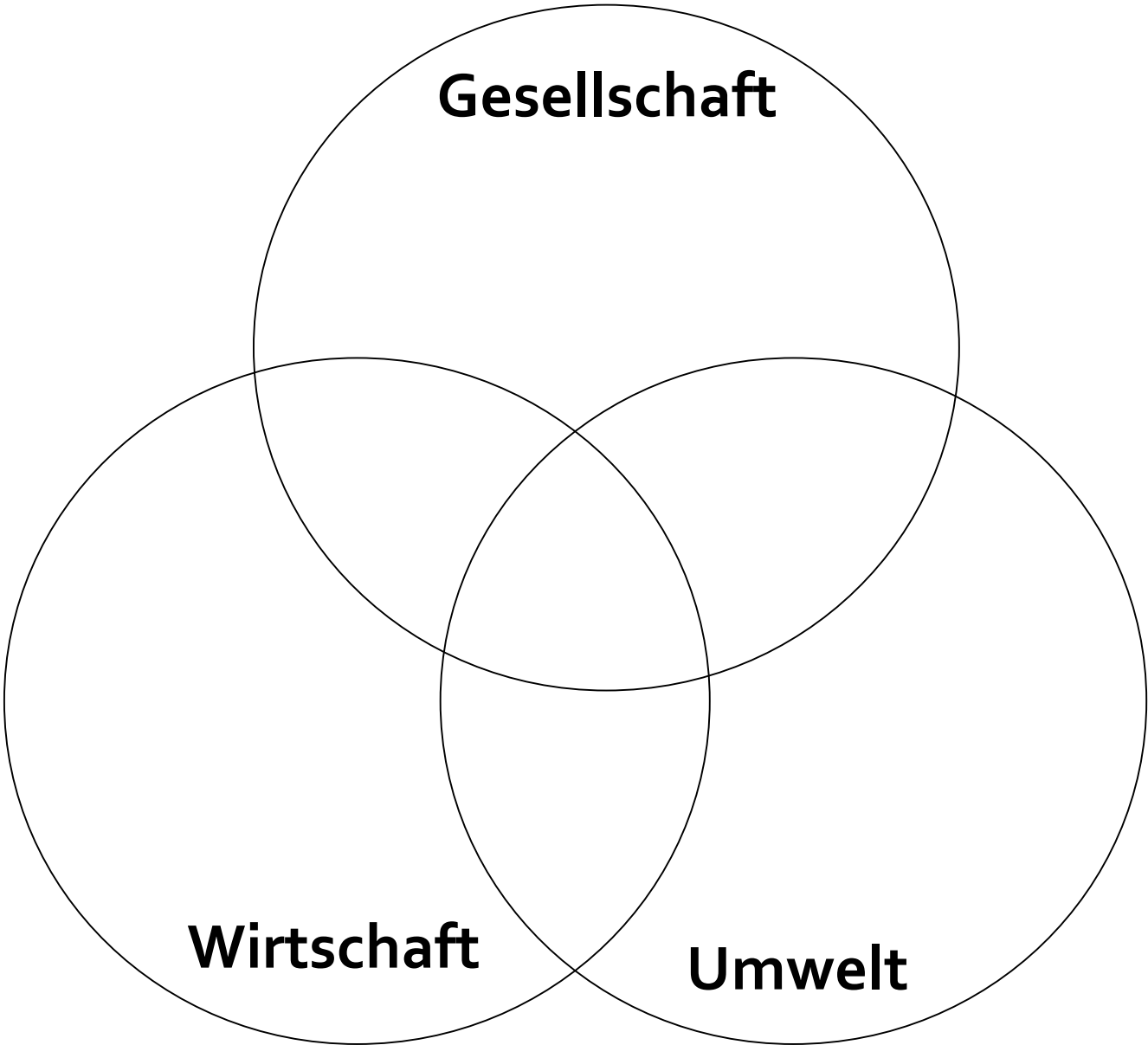
- > Befolgt dazu die Anweisungen der Lehrperson.

Protokollblatt

Meine Dimension:



Notizen:



Grundsätze von «Velos für Afrika»

«Velos für Afrika» setzt nachhaltig Impulse, verbessert die Ökobilanz, fördert die Mikroökonomie und ermöglicht berufliche und soziale Integration. «Velos für Afrika» arbeitet als Projekt der Recycling-Werkstätten Gump- & Drahtesel und deren Trägerin, der Stiftung für soziale Innovation, nicht gewinnorientiert. Jeglicher Erlös aus allen Tätigkeiten von «Velos für Afrika» fliesst in das Projekt und neue innovative Aktivitäten in Afrika und in der Schweiz zurück.

LEITSÄTZE IN DER SCHWEIZ

Arbeit in der Schweiz:

Die Velos für Afrika werden in den Recycling-Werkstätten Gump- & Drahtesel und in anderen sozialen Velowerkstätten schweizweit von Menschen ohne Erwerbsarbeit aufbereitet.

Sammeln:

«Velos für Afrika» sammelt nicht mehr genutzte Velos bei Privatpersonen, Institutionen sowie in Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft und der öffentlichen Hand.

Aufbereiten:

Die gesammelten Velos werden für den Export nach festgelegten Qualitätsstandards repariert und exportbereit hergerichtet. Velos, welche den qualitativen Kriterien für den Export nicht genügen, werden auf verwertbare Ersatzteile hin untersucht, diese werden demontiert, gereinigt, einer Funktionskontrolle unterzogen und für den Export konfektioniert. Die Velorahmen und weitere Teile dienen als Rohmaterial für dreirädrige Behindertenfahrräder oder Recycling-Produkte und werden dementsprechend aufbereitet.

Exportieren:

Die aufbereiteten Recycling-Velos und die Velo-Ersatzteile werden in Container verladen und per Schiff an die Partner in Afrika exportiert.

Erlös aus dem Veloverkauf in der Schweiz:

Bis zu 15% der gesammelten Velos kann von «Velos für Afrika» auch für den Schweizer Markt verwendet werden: Zum einen sind nicht alle Fahrräder für den Export geeignet, zum anderen lässt sich bei einzelnen Fahrrädern ein Erlös generieren, welcher den Export von mehreren Fahrrädern ermöglicht.

Unterstützung durch Entscheidungsträger:

Für den Ausbau des Velorecycling-Projekts in der Schweiz wird die Unterstützung von Staat und Wirtschaft aktiv gesucht.

LEITSÄTZE IN AFRIKA

Wertschöpfungskette in Afrika:

«Velos für Afrika» setzt sich dafür ein, dass mit dem Export von Velos nach Afrika Wertschöpfungsketten im Bereich treibstoffunabhängiger Mobilität initiiert, aufgebaut und nachhaltig gestaltet werden.

Förderung und Aufbau von Ausbildungsstätten und Kleinstunternehmen:

«Velos für Afrika» fördert den Aufbau von Ausbildungswerkstätten, Werkstätten und Produktionsstätten für Velos, Velozubehör und andere Transportmittel auf Velobasis, speziell auch Transportmittel für Behinderte. «Velos für Afrika» verfolgt das Ziel einer wirtschaftlichen Selbstständigkeit der Partner in den Zielländern.

Aufbau von Einkommensmöglichkeiten:

«Velos für Afrika» schafft mit den Fahrrädern nicht nur Transportmöglichkeiten, sondern generiert Mehrwert in Form von neuen Arbeitsplätzen und Einkommen sowie weiteren Entwicklungsmöglichkeiten zur Reduzierung von Armut.

Partner in Afrika:

«Velos für Afrika» arbeitet mit lokal verankerten, kompetenten Partnern sowohl aus dem Non-Profit- wie aus dem KMU-Bereich zusammen. «Velos für Afrika» legt Wert auf ein klares Profil der Partner in Bezug auf Organisationsstruktur, Entwicklungspotenzial, Zielgruppe und Erreichbarkeit.

Nachhaltiges Wachstum:

«Velos für Afrika» strebt ein langfristiges, sozial, wirtschaftlich und ökologisch angepasstes Wachstum der Partner in den Zielländern an. Dies wird im Idealfall erreicht durch die Zusammenarbeit und Vernetzung mit Fachleuten und Partnern vor Ort. Diese bieten den Partnern angepasste Leistungen zur Weiterentwicklung (Bildung, Know-how, Finanzen etc).

Kooperationen:

«Velos für Afrika» baut die bestehenden Kooperationen mit privaten und staatlichen Partnerorganisationen in der Entwicklungszusammenarbeit aus.

QUALITÄT, WEITERENTWICKLUNG UND INNOVATION

«Velos für Afrika» schafft neue Wege zur sozialen und beruflichen Integration in der Schweiz und entwickelt neue Ideen zur Schaffung von treibstoffunabhängiger Mobilität und Arbeitsplatzsicherung in Afrika. «Velos für Afrika» wertet die Arbeit systematisch aus und verbessert so kontinuierlich die Qualität der (Zusammen-)Arbeit. Für die erfolgreiche Umsetzung baut «Velos für Afrika» in der Schweiz und in Afrika auf die enge und vielfältige Zusammenarbeit mit strategischen Partnern.

ORGANISATION

«Velos für Afrika» ist ein Engagement der Integrationswerkstatt Gump- & Drahtesel Bern-Liebefeld. Juristische Trägerin von «Velos für Afrika» ist die Stiftung für soziale Innovation. Die strategische Leitung mit Kommunikation, Marketing und Mittelbeschaffung liegt beim Gesamtleiter Gump- & Drahtesel, die operative Projektleitung bei der Stabsstelle «Velos für Afrika» des Gump- & Drahtesels.

Operative Stabsstelle: Die Sammel- und Aufbereitungsarbeiten der Partnerbetriebe und Partnerorganisationen werden vom Projektleiter Schweiz betreut und begleitet. Der Aufbau von neuen Partnerschaften in Afrika und die Erweiterung der Produktpalette obliegen dem Projektleiter Afrika.

MARKETING UND KOMMUNIKATION

Der Gump- & Drahtesel betreibt und stärkt die geschützte Bildmarke «Velos für Afrika» mit Marketing- und Kommunikationsmassnahmen, in die die zertifizierten Projektpartner/-innen eingebunden werden. Es werden Kommunikationsmittel und Kampagnen für das ganze Projekt schweizweit lanciert.

Die Marketing- und Fundraising-Strategie von «Velos für Afrika» dient der vertrauensbildenden Kommunikation und erfolgreichen Mittelbeschaffung. «Velos für Afrika» wird dazu von Botschaftern und Botschafterinnen aus Kultur, Sport, Politik und Gesellschaft unterstützt.

FINANZIERUNG

Die Finanzierung der Aktivitäten von «Velos für Afrika» wird ermöglicht durch die Integrationsarbeit und den Erlös von verkauften Velos in der Schweiz, den Unkostenbeitrag der afrikanischen Abnehmer – und dank dem Engagement von Privaten, Unternehmen, Stiftungen und weiteren Zuwendungen.

Häufig gestellte Fragen zu «Velos für Afrika»

«Velos für Afrika» im Norden

1. *Warum soll ich mein altes Velo spenden?*

Eine Velospende macht dreifach Sinn: Der Abfallberg in der Schweiz wird reduziert. Durch das Velorecycling erhalten erwerbslose Menschen in der Schweiz einen befristeten Arbeitsplatz. Und die Fahrräder sichern in Afrika CO²-freie Mobilität und Einkommen.

2. *Holt «Velos für Afrika» alte Fahrräder auch ab?*

Ja, sofern es ökologisch und ökonomisch Sinn macht, holen der Gump- & Drahtesel oder die Partnerbetriebe grössere Mengen an Fahrrädern auch ab.

3. *Nehmen Sie Velos aller Kategorien?*

Ja, vom Kinder- über das Damen- bis zum Herrenvelo; Renner, Citybikes, Mountainbikes oder Tandems – kurz: alles was zwei Räder hat.

4. *Müssen die Velos fahrtüchtig sein?*

Nein, es werden alle Velos entgegengenommen. Nicht mehr fahrtüchtige Velos werden repariert. Ist eine Reparatur nicht mehr möglich, werden einzelne Teile als Ersatzteile für den Export aufbereitet oder in der Metallwerkstatt des Gump- & Drahtesels in pfiffige Produkte umfunktioniert (z.B. in Tischlampen oder Riesenbüroklemmen).

5. *Kann man bei Ihnen auch Velos kaufen?*

Ja, maximal 15% der gesammelten Velos werden im Drahtesel-Laden an der Waldeggstrasse 27 in Bern-Liebefeld als Occasions-Velos verkauft. Der Erlös fliesst in das Projekt «Velos für Afrika».

6. *Wie teuer ist ein Occasions-Velo aus dem Drahtesel-Laden?*

Die Preise reichen von rund 250 bis 1'000 Franken. Sozialhilfebezüger erhalten günstige Budget-Velos bereits ab 100 Franken.

«Velos für Afrika» im Süden

1. *Macht es aus ökologischer Sicht Sinn, alte Fahrräder von der Schweiz nach Afrika zu transportieren?*

Ja, der Export von Recycling-Velos aus der Schweiz macht ökologisch Sinn. Die Produktion eines neuen Fahrrades verbraucht viel mehr Energie und Rohstoffe als die Wiederverwertung inklusive Transport per Schiff nach Afrika. Dank der guten Qualität der Schweizer Velos kommen diese in Afrika nochmals während 10 bis 20 Jahren zum Einsatz.

2. *In welche Länder werden die Velos geliefert?*

Vor allem nach Burkina Faso, Eritrea, Tansania, Ghana, Gambia, an die Elfenbeinküste und nach Madagaskar.

3. *Wer erhält die Schweizer Recycling-Velos?*

Die Velos gehen an Partnerorganisationen in Afrika, die sorgfältig ausgewählt wurden: z.B. HEKS in Eritrea, Gebana Afrique in Burkina Faso, Vijana Bicycle Center in Tansania, St. Pauls Technical Center SPATS in Ghana, Neneh in Gambia und weitere.

4. *Was nützt mein Fahrrad in Afrika?*

Die Velos verbessern die Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung in mancher Hinsicht stark: Sie schaffen erdölunabhängige und CO²-freie Mobilität. Sie sind solide Transportmittel für Menschen und Ware. Sie verkürzen Arbeits-, Transport- und Schulwege, da die Leute nicht mehr zu Fuss gehen müssen. Sie sichern Einkommen und es entstehen Arbeitsplätze durch Velowerkstätten sowie durch den Velo- und Ersatzteilhandel vor Ort.

5. *Werden die Velos in Afrika verschenkt?*

Nein, die Velos werden nicht verschenkt, sondern zu einem Unkostenbeitrag an unsere lokalen Partner verkauft. Dafür gibt es gute Gründe: Wir wollen eine nachhaltige soziale und ökologische aber auch eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung. Würden die Velos verschenkt, entstünde eine unerwünschte Abhängigkeit und ein allfällig bestehendes lokales Velogewerbe würde zusammenbrechen.

7. *Wenn die Velos verkauft werden, können nicht die Ärmsten davon profitieren, sondern Menschen, die einen gewissen Lebensstandard haben. Das ist doch falsch!?*

«Velos für Afrika» will möglichst vielen Menschen den Zugang zu Velos ermöglichen. Gleichzeitig soll aber auch der lokale Markt durch die Arbeit von «Velos für Afrika» und ihren Partnern entwickelt werden. Die Velopreise sind so gestaltet, dass sich untere und mittlere Einkommensschichten ein Velo leisten können und die lokalen Partnerwerkstätten gleichwohl überlebensfähig sind. Spezielle Förderprogramme (wie z.B. Bike-to-School für Schüler oder Fairtrade-Bauernkooperativen für Produzenten von Mangos und Cashewnüssen) ermöglichen den meisten Menschen, ein Velo zu erstehen.

6. *Wie garantiert «Velos für Afrika», dass die Schweizer Recycling-Velos nicht in falsche Hände geraten?*

«Velos für Afrika» arbeitet mit wenigen ausgewählten und meist langjährigen Partnern zusammen. Alle Partner wurden sorgfältig und nach einem Kriterienkatalog ausgesucht. Mit regelmässigen Besuchen vor Ort vergewissert sich «Velos für Afrika», dass die Qualitätskriterien eingehalten werden und allfällige Schwierigkeiten werden im direkten Kontakt mit den Partnern gelöst.

7. *Wie lange fährt ein Schweizer Recycling-Velo in Afrika? Und können defekte Velos in Afrika überhaupt repariert werden?*

Ein Schweizer Recycling-Velo fährt in Afrika noch 10 bis 20 Jahre. Das Velo ist für die Menschen enorm wichtig, entsprechend wird zu den Rädern Sorge getragen. Sind sie defekt, werden sie durch lokale Veloreparaturwerkstätten geflickt. «Velos für Afrika» liefert den Partnern bei Bedarf aufbereitete Ersatzteile. Und gemeinsam mit den lokalen Partnern werden auch Velomechaniker ausgebildet.

8. *Konkurrenzieren die Schweizer Velos das lokale Velogewerbe?*

Nein, im Gegenteil! Afrika ist ein ungesättigter Markt. Es besteht ein grosser Bedarf an Velos. Dank unserem Projekt kann ein Teil des Bedarfs gedeckt werden und es entstehen kleine Velowerkstätten vor Ort. Bei der Auswahl von neuen Partnern prüfen wir sorgfältig, dass keine allenfalls bereits bestehenden Velohändler konkurrenziert werden.

9. *Wie viel kostet der Transport von Velos aus der Schweiz nach Afrika?*

Der Transport eines Containers z.B. nach Ghana mit ca. 500 Velos kostet rund 5'000 Franken. Hinzu kommen Zölle und Inlandtransportkosten.

Portrait von «Velos für Afrika»



Erfolgsgeschichte aus dem Nichts

Anfangs der Neunzigerjahre stieg die Arbeitslosenquote in der Schweiz auf ein Ausmass, das die erwerbstätige Generation vorher nicht kannte. Paolo Richter entwickelte das Konzept der Velorecycling-Werkstatt und das Projekt «Velos für Afrika» aus der Not – ohne Kapital und ohne Lobby.

In der Wege Weierbühl in Köniz, einer Wohngemeinschaft für Obdachlose, begann 1993 die Geschichte von «Velos für Afrika»: Anfang der Neunzigerjahre verschlechterte sich die Wirtschaftslage zunehmend und die Integration der Bewohnerinnen und Bewohner der Wege Weierbühl in den Arbeitsprozess gestaltete sich immer schwieriger. Paolo Richter, damals Betreuer in der Wege Weierbühl, entwickelte aus seinem Hobby – dem Velorecycling – ein Arbeitsprojekt für Benachteiligte und Erwerbslose. Aus der Not entstand so die Erfolgsgeschichte des heutigen Gump- & Drahtesels und seines Entwicklungsengagements «Velos für Afrika».

Von der Freizeit-Tüftelei zum nationalen Entwicklungsengagement

Paolo Richter erinnert sich gerne: «Ich hatte damals im Garten rund 30 Velos stehen und liegen. Ein grosser Schrotthaufen quasi. Ich habe oft bis tief in die Nacht hinein an den Velos herumgetüftelt, um sie wieder fahrbar zu machen.» Als er dann die Velorecycling-Werkstatt im Liebefeld eröffnete, füllte sich das Velolager im Nu. In dieser Zeit erhielt Paolo Richter Besuch von Mozato Ohene-Akonor, einem Freund aus Ghana, den er während eines Entwicklungseinsatzes kennengelernt hatte. Mozato Ohene-Akonor sah den vollen Velokeller und war begeistert. Gemeinsam spinnen sie die Idee, diese Velos für Afrika aufzubereiten. Und so verliess schon bald der erste Container randvoll gefüllt mit aufbereiteten Fahrrädern die Schweiz Richtung Ghana. Seit rund 20 Jahren sichern die Recycling-Velos in Afrika CO2-freie Mobilität und Einkommen.

«Velos für Afrika» heute

Mit viel Elan wurde das Entwicklungsengagement ausgebaut. Heute umfasst das schweizweite Velorecycling-Netz 40 Partnerbetriebe und Sammelstellen, von denen viele ebenfalls Integrationsarbeitsplätze anbieten. Ebenso entstanden bei Partnern in Afrika mehr als 100 Arbeits- und Ausbildungsplätze. Jährlich exportiert «Velos für Afrika» rund 30 Container mit total ca. 13'000 Fahrrädern nach Afrika – Tendenz steigend. Im September 2012 wurde das 100'000ste Velo in den Süden verschifft.





Rennvelos für Afrika gesucht

Radsport im Aufschwung – der Massimo Cycling Club Tansania.

Überrollt mit Fahrrädern

Velosammeln braucht Platz – Fazit einer erfolgreichen Sammelaktion.



Von der Erde zur Sonne und retour

Seit 1993 hat «Velos für Afrika» dank VelospenderInnen, Verarbeitungspartnern in der Schweiz und weiteren Unterstützern 100'000 Velos nach Afrika exportiert. Das ist beeindruckend: Statt dass über 1'500 Tonnen Eisen und Aluminium im Altmittel gelandet sind, konnten mehr als 200 Container voll Velos exportiert werden. Jährlich bis zu 600 erwerbslose Männer und Frauen sowie gesamthaft fast 100 Freiwillige haben im Gump- & Drahtesel und in den Partnerwerkstätten von «Velos für Afrika» in der Schweiz Fahrräder wenn nötig repariert und fachgerecht demontiert oder zu Ersatzteilen für den Export aufbereitet.

Noch eindrücklicher ist die Wirkung im Süden: Die Velos sind im Schnitt noch fünf Jahre in Betrieb; pro Jahr werden mit jedem Fahrrad durchschnittlich 3'000 Kilometer zurückgelegt. Das ergibt gesamthaft eine Strecke von der Erde zur Sonne und zurück, die mit den Fahrrädern aus der Schweiz in Afrika nochmals gefahren wird. Dank diesen zurückgelegten Velofahrten können afrikanische Familien ihr Einkommen verbessern. Ein Velo ermöglicht eine Ausbildung. Ein Velo hilft, Armut zu reduzieren. In Zahlen lassen sich diese Verbesserungen nicht exakt ausdrücken. Den nachhaltigen Erfolg aber können wir an der stetig wachsenden Nachfrage nach weiteren Recycling-Velos aus der Schweiz von unseren Partnern aus Gambia, Ghana, Burkina Faso, Eritrea und Tansania ablesen.

Steht bei Ihnen ein unbenutztes Velo im Keller? Beabsichtigen Sie, sich diesen Frühling ein neues Velo zu kaufen? So oder so: «Velos für Afrika» freut sich über jedes Zweirad, das in Afrika weiter rollt.

Denn 100'000 Velos sind noch nicht genug! Wir fahren weiter, mit Ihrer Hilfe. Vielen Dank!

Matthias Maurer
Programmleiter «Velos für Afrika»

3 Rennvelos für Afrika gesucht Der Massimo Cycling Club Tansania

5 Räder schaffen Integration Projekt mit Handicap Solidaire macht Sprung vorwärts

7 Freiwillige im Einsatz «Schrüble» und Anpacken mit Leidenschaft

8 Velosammeln braucht Platz Surselva wird überrollt

11 Verspätungen sind passé Unterwegs in Mendefera/Eritrea

12 Wie entsteht ein Dokfilm? Neue Filme auf Youtube



In Startposition
Seite 3



Räder zur Integration
Seite 5



Freiwillige am «Schrüble»
Seite 7

Das Impressum

nord-süd
die Zeitung von «Velos für Afrika»
Nr. 01/2013

Herausgeberin: «Velos für Afrika»
c/o Gump- & Drahtesel,
Waldeggstr. 27, 3097 Liebefeld
www.velosfuerafrika.ch

Auflage:
15'000 Exemplare
Erscheint dreimal jährlich

Mitarbeitende dieser Ausgabe:

Michel Ducommun, Thomas Gutmann,
Matthias Maurer, Gert-Christian Südel,
Sabine Zaugg

Redaktion:

Sabine Zaugg, Kommunikationsbüro,
Stiftung für soziale Innovation, Liebefeld

Layout & Druck:

Schürch.Druck und Medien, Huttwil

Stiftung für soziale Innovation

Rennvelos für Afrika gesucht

Radfahren ist in Tansania noch eine Randsportart, sie befindet sich aber eindeutig im Aufschwung. Seit Rennvelofahrer aus Tansania letztes Jahr zum ersten Mal an der Afrikameisterschaft und an der Tour of Rwanda teilgenommen haben, ist der Ehrgeiz gross. Der Velorensport soll gefördert werden. «Velos für Afrika» unterstützt die Clubs mit Material und Know-how.



Der Massimo Cycling Club Tansania in der Startposition für eine Trainingsfahrt.

Einer der Veloclubs ist der Massimo Cycling Club in Dodoma, im Zentrum Tansanias. Er wurde bereits 1967 gegründet und zieht heute viele Junge an, die gerne Rennvelosport betreiben - oder vielleicht gar den Traum haben, ein Champion zu werden. «Die meisten Mitglieder stammen aus armen Familien», sagt Nicola Morganti, Team-Manager und Förderer des tansanischen Velonachwuchses. Der Club ver-

suche immer wieder, auch Frauen als Mitglieder zu gewinnen, bislang leider ohne grossen Erfolg. Mit öffentlichen Shows und Trainings im Stadion von Dodoma macht der Veloclub Werbung in eigener Sache. «Kinder und Jugendliche sind eingeladen mitzumachen und sich mit dem Velo als Sportgerät und als gesundes Fortbewegungsmittel vertraut zu machen», erzählt Nicola Morganti.

Letztes Jahr hat Massimo Cycling Club rund 50 Rennvelos von «Velos für Afrika» bekommen. Einige hat der Club verkauft, andere werden von den Mitgliedern gebraucht. «Im Allgemeinen ist die Qualität der Velos sehr gut», lobt Nicola Morganti. Deshalb ist der Club sehr daran interessiert, noch mehr Material aus der Schweiz beziehen zu können, um der Nachfrage der aufstrebenden Velosportler in der Region gerecht zu werden. Ein Problem seien allerdings die fehlenden Ersatzteile, die man in Zukunft gebrauchen werde.

Ersatzteile in Sicht

«Unsere Projekte verfolgen immer einen ganzheitlichen und nachhaltigen Ansatz. Darum bauen wir die Zusammenarbeit mit Massimo Cycling Club und anderen Rennclubs aus», sagt Michel Ducommun, verantwortlicher Programmleiter von «Velos für Afrika». Bekannt ist die Verbindung des Velos mit sozialen Projekten, die vor Ort Ausbildung und Arbeitsmöglichkeiten bieten. Neu ist hier der Aspekt des Sports. «Wir sehen ein grosses Potenzial in Tansania und anderen afrikanischen Ländern, das wir unterstützen möchten», so Michel Ducommun.

In Zukunft werden nicht nur zusätzliche Rennvelos nach Dodoma geschickt. In der Schweiz laufen auch Abklärungen, wer die nötigen Ersatzteile herstellen kann. Und: Es soll eine Zusammenarbeit geben mit dem Vijana Bicycle Center (VBC) in Nshamba im Osten des Landes - auch dies ein Partner von «Velos für Afrika». Seit 2011 bietet das VBC Ausbildungsplätze für Aids-Waisen an und arbeitet am Aufbau eines lokalen Velokreislaufes. Die VBC-Velowerkstatt revidiert und kontrolliert die Velos aus der Schweiz und bietet einen Reparaturservice an. An den Erfahrungen mit dem Sozialprojekt, die in Nshamba gemacht wurden und insbesondere dem erworbenen Reparaturgeschick, ist Nicola Morganti sehr interessiert.

Text: Sabine Zaugg
Foto: Nicola Morganti

Wer sammelt Rennvelos und Velocomputer?

Das Rennvelo steht 2013 bei «Velos für Afrika» im Fokus. Die Organisation möchte bestehende Sozialprogramme und Rennveloclubs zusammenbringen. In Tansania läuft mit dem Massimo Cycling Club bereits eine gute Zusammenarbeit. Letztes Jahr konnten rund 50 Rennvelos nach Dodoma in Tansania geschickt werden. Doch die Nachfrage ist weit grösser.

Welcher Veloclub in der Schweiz sammelt für die afrikanischen Velofans alte Rennvelos und Velocomputer? Selbstverständlich sind Rennvelos auch bei allen anderen Sammelanlässen und Annahmestellen willkommen.

Interessierte melden sich bitte bei Matthias Maurer. Er klärt auch weitere Fragen.
matthias.maurer@velosfuerafrika.ch oder 031 979 70 70



«UNSERE KINDER WOLLTEN
SCHON IMMER EIN CABRIO
MIT CHAUFFEUR.»



mway
Electrifying You



Stromer
ab CHF 3'990.–



Croozor Kid
ab CHF 579.–

Jetzt gratis testen und vergleichen
bei m-way: E-Bikes, E-Scooter,
E-Motorbikes und E-Cars.
Alle Top Marken unter einem Dach.

Unsere Shops findest du in Basel,
Bern, Genf, Lausanne, St. Gallen
und Zürich.

m-way.ch

facebook.com/m.way

Dein VCS – der Mobilitäts-Club für engagierte Menschen

Jetzt mit Reise-Schutzbrief
gratis für 1 Jahr, Wert Fr. 55.–



Jetzt Mitglied werden und 1 Jahr gratis sorglos Ferien und Events
geniessen.

Weitere Informationen: www.verkehrsclub.ch/gump

Für Mensch
und Umwelt



Räder schaffen Integration

2011 hat «Velos für Afrika» in Ougadougou, Burkina Faso, zusammen mit Handicap Solidaire ein Pilotprojekt zur Produktion von individuell angepassten Mobilitätsmitteln für Menschen mit körperlicher Behinderung gestartet. Die Testphase ist erfolgreich abgeschlossen, bis Ende 2013 sollen 50 Tricycle und Velorollstühle produziert werden.

«Bislang gab es in Burkina Faso noch keine Organisation, die passende Mobilitätsmittel für Menschen mit körperlichen Behinderungen herstellen konnte», sagt Alfred Ouedraogo, Koordinator von Handicap Solidaire Burkina. Das gemeinsame Projekt von Handicap Solidaire Burkina, «Velos für Afrika» und Handicap Solidaire Schweiz schliesst diese Lücke. Das Pilotprojekt und die Schulung von Leuten vor Ort sind abgeschlossen. Neu gibt es in Ougadougou einen Mobilitätsservice für Rollstühle, Tricycles und andere Transportmittel.

«Es ist uns wichtig, ein ganzheitliches Projekt zu betreiben. Neben der Mobilität stehen die soziale und wirtschaftliche Integration und damit Themen wie Gesundheit, Rehabilitation, Ergotherapie, Weiterbildung und berufliche Perspektiven von Behinderten im Zentrum», betont der Koordinator.

Eine Studie zur Mobilität von Menschen mit Behinderungen in Burkina Faso, die in der Pilotphase von den Projektträgern erstellt worden ist, bestätigt: Es reicht nicht, dass das westafrikanische Land in einer Werkstatt aus Veloteilen Rollstühle und Tricycles zusammenschweissen kann. Auch das Personal in Spitälern und Gesundheitszentren muss das Projekt kennen und seine Patienten korrekt informieren können. Nur so profitieren letztlich die behinderten Menschen von einem individuell angepassten Fortbewegungsmittel.

Mobilität fördert Akzeptanz

Dass Mobilitätsmittel ein wichtiges Element zur sozialen und beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung sind, sagt nicht nur die internationale Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen, sondern auch die Behindertensportlerin Kadidia Nikiema. Sie weiss aus eigener Erfahrung, dass passende Mobilitätshilfen zur Akzeptanz von Menschen mit Behinderungen in Burkina Faso führen. Die Afrikameisterin im Handbike zeigt mit Stolz ihre Medaillen und Pokale und sagt: «Die Leu-



Handbike-Rennen schaffen Aufmerksamkeit und Akzeptanz für Menschen mit Behinderung.

te sehen, dass wir behindert sind, aber sie sehen auch, dass wir stark sein können. Das hilft, die Akzeptanz von uns in der Gesellschaft in Burkina zu verstärken.»

Eindrücklich ist auch die Geschichte von Moïse Kargougou im Dokfilm, der im Rahmen des Projektes entstanden ist. Moïse erkrankte früh in seinem Leben an Kinderlähmung. Da ihm lange Zeit die nötigen Hilfsmittel fehlten, hat er sich den grössten Teil seiner Kindheit auf Knien und Händen am Boden fortbewegt und

daher auch keine Schule besucht. «Mit dem angepassten Rollstuhl kann ich mich nun viel einfacher bewegen und bin wieder Teil der Dorfgemeinschaft.» In Kursen, die Handicap Solidaire anbietet, hat Moïse Kargougou Lesen gelernt, eine Ausbildung zum Schweißer absolviert und den Sport entdeckt. Heute ist er spezialisiert auf Reparaturen an Rollstühlen und passionierter Tennisspieler.

Politik erkennt Wichtigkeit

Im Januar hat das Gesundheits- und Sozialministerium einen Kooperationsvertrag mit dem Projekt abgeschlossen. Ein Erfolg, der zeigt, dass auch auf politischer Ebene die Wichtigkeit des Anliegens von Handicap Solidaire Burkina und seinen Partnerorganisationen angekommen ist.

Text: Michel Ducommun

Foto: Handicap Solidaire



Möchten Sie das Projekt unterstützen?
Auf Seite 10 finden Sie einen Einzahlungsschein. Vielen Dank für die Spende.

OIKO
CREDIT
in Menschen investieren

www.oikocredit.ch



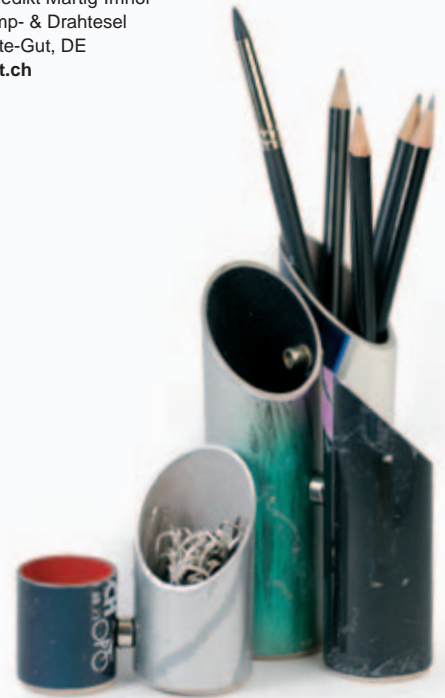
Seit 35 Jahren unterstützt Oikocredit benachteiligte Menschen mit fairen Darlehen.

Helfen auch Sie mit, indem Sie Anteilscheine von Oikocredit zeichnen.

Legen Sie Ihr Geld sozial verantwortlich und nachhaltig bei Oikocredit an.

«schrottplatz» Schreibzeughalter aus Fahrradrahmenrohren

Design: Brigitta + Benedikt Martig-Imhof
© tät-tat GmbH + Gump- & Drahtesel
Produktion: Klinik Nette-Gut, DE
Vertrieb: www.taet-tat.ch



tät
tat

Schweizer Design mit Mehrwert und Vielsinn

VELOPLUS

AUSRÜSTUNG FÜR ABENTEUER

NEU!
VELOCLINIC
IN ALLEN LÄDEN.
Montage von Veloteilen
direkt vor Ort durch
unser Clinic-Team.



LÄDEN & VELOWELTEN

WWW.VELOPLUS.CH

VELOPLUS HANDBUCH

BASEL Leimenstrasse 78
EMMENBRÜCKE beim Emmen Center
OSTERMUNDIGEN Bernstrasse 65
WETZIKON beim Bahnhof
ST. GALLEN vis-à-vis OLMA

NEU! VELOFINDER Schutz für dein Velo
SHOP über 8000 ausgewählte Artikel
VELOCLICK gratis Velobörse
BLOG täglich News rund ums Velo
PLATTFORM für Reisende

JETZT GRATIS BESTELLEN!
www.veloplus.ch/handbuch
AUCH ALS APP FÜR DIE HOSENTASCHE

Erhältlich im
App Store

Google play

«Warum werden die Fahrräder in Afrika nicht verschenkt?»

Marie Rysler ist eine von rund 100 Freiwilligen, die regelmässig für Gump- & Drahtesel und «Velos für Afrika» im Einsatz stehen. Ein Porträt.

Marie kann die Frage im Titel aus dem Effeff beantworten. Sie ist ihr schon oft gestellt worden: Marie arbeitet als Freiwillige für «Velos für Afrika». Sie hilft bei öffentlichen Anlässen, informiert interessierte Menschen über das Projekt, sammelt Fahrräder und «schrübelt» an ihnen herum. Dabei wird sie auch noch mit anderen Fragen konfrontiert: «Hat Afrika ein solches Projekt überhaupt nötig?» und «Sind Schweizer Velos für afrikanische Verhältnisse geeignet?» Auch auf diese Fragen kennt die redege wandte 28-Jährige die Antworten. Denn sie ist wissbegierig und kommt bei «Velos für Afrika» auf vielfältige Art und Weise zum Einsatz. Dabei lernt sie die Zusammenhänge immer besser kennen.

Dass sie sich nebst dem Berufs- und Privatleben in der Freiwilligenarbeit engagieren möchte, war für Marie bereits als junge Erwachsene klar: Aber sie bringt sich nicht einzig aus uneigennützigem Motiven ein. Für Marie steht der Spass im Zentrum. Und sie liebt herausfordernde Aufgaben. Somit sind die Einsätze für Marie selber gar «eine egoistische Handlung», wie sie sagt.

Ein lohnendes Missverständnis

Freiwilligenarbeit kann in vielen Bereichen geleistet werden: Arbeit mit Kindern, Senioren oder benachteiligten Menschen, im Tier- oder Umweltschutz oder als ein Engagement für Kunst oder Kultur. Dass sich Marie ausgerechnet für «Velos für Afrika» einsetzt, basiert ursprünglich auf einem Missverständnis: Als Programmteilnehmende im Gump- & Drahtesel entdeckte Marie im Sommer 2011 am Schwarzen Brett einen Aushang, in dem Freiwillige für den Veloerlad gesucht wurden. Zumindest glaubte das Marie. Und weil sie gerne anpackt, meldete sie sich. Bei ihrem Einsatz stellte sie dann allerdings fest, dass vor dem Verlad noch allerlei zu tun ist: Denn die gesammelten Fahrräder reisen nicht unverarbeitet nach Afrika. Zuerst muss

eine Triage vorgenommen werden. Die Fahrräder werden nach bestimmten Kriterien beurteilt: Braucht das Fahrrad einzig einen Service? Oder müssen bestimmte Teile repariert oder gar ausgetauscht werden? Diese Arbeit ist technisch recht anspruchsvoll. Mit noch wenig Erfahrung sind die Triage und allfällige Flickarbeiten eine Herausforderung. Zusammen mit einer anderen Freiwilligen, so erzählt Marie, habe sie zu

Motivierend im Norden und Süden

«Erlebnisse, Begegnungen, die man sonst nicht hätte, machen diese Arbeit wertvoll», sagt Marie. Zudem findet sie es motivierend, dass die Fahrräder in Afrika ein zweites Leben erhalten. Sinnvoll nicht einzig aufgrund der gewonnenen Mobilität für die Benutzenden. Sondern auch, weil



Marie Rysler beim «Schrübeln».

Beginn ihres Engagements einmal ein Fahrrad, an dem einzig noch Details zu optimieren waren, zu einem Reparatur-Fall gemacht. «Von einer 1A- zu einer minderen Qualität», sagt Marie schmunzelnd. Solche Fehlgriffe von Mitarbeitenden mit wenig Erfahrung sind im Gump- & Drahtesel erlaubt. Einerseits ist der Lerneffekt gross, andererseits sind Kollegen und Kolleginnen da, die ihre Sachkenntnis gerne teilen und solche Missgeschicke auszubügeln wissen. Und falls trotzdem einmal nichts mehr zu retten ist: Jedes Fahrrad kann mindestens als Ersatzteil-Lieferant verwendet werden.

die Fahrräder in Afrika in den lokalen Projekten in wirtschaftliche Kreisläufe eingebunden werden: Auch vor Ort müssen die Velos ab und zu in den Service. Das schafft Arbeitsplätze. Deshalb werden die Fahrräder und Ersatzteile nicht verschenkt, sondern günstig verkauft. Verschenkte Güter schaffen eine Abhängigkeit zwischen Schenkenden und Beschenkten. Mit dem Aufbau wirtschaftlicher Kreisläufe kann diese Abhängigkeit durchbrochen werden. Das ist doppelt motivierend: für Menschen in Afrika und für Freiwillige wie Marie.

Text: Thomas Gutmann

Foto: Gert-Christian Südel

Wie werde ich Freiwillige/r für «Velos für Afrika»?

Sie wollen selber oder mit Ihrem Team einen Einsatz für «Velos für Afrika» leisten?
E-Mail oder Telefon genügt: matthias.maurer@velosfuerafrika.ch oder 031 979 70 70

«Eine Velosammlung braucht genügend Platz»

Gerechnet haben sie mit rund 100 Velos, abgegeben wurden 436. Die Velosammelaktion in Disentis und Ilanz war ein voller Erfolg. Was Organisatorin Edith Albin erzählt, ist gleichzeitig eine kleine Anleitung für künftige Velosammlungen in der Schweiz.



Die Rhätische Bahn springt ein und stellt einen Güterwagen zur Verfügung.

Edith Albin aus der Surselva ist begeistert von «Velos für Afrika». «Der soziale Aspekt in der Schweiz und in Afrika gefällt mir sehr, darum wollte ich das Projekt bei uns in der Region besser bekannt machen.» Seit langem betreiben ihre Kinder im Veloclub Surselva aktiven Velosport mit dem Mountainbike. «Sie und andere junge Leute wollte ich mit einer anderen Dimension des Velos bekannt machen. Die Jungen hier verbinden das Velo oft mit Freizeit, persönlichem Spass und sportlichem Erfolg. In Afrika dagegen hat das Velo als Fortbewegungsmittel eine ganz andere Bedeutung.»

Edith Albins Begeisterung für das Velosammelprojekt zog grössere Kreise. Schliesslich erhielt sie nicht nur Unterstützung aus dem Veloclub Surselva, sondern auch von der Handelsschule Ilanz, dem Gymnasium Disentis und vom Team des Velogeschäftes Casutt in Ilanz. So kam es zu zwei Sammelanlässen mit jeweils gut 20 Helferinnen und Helfern: am 12. November auf dem Martinimarkt in Disentis, am 16. und 17. November beim Bahnhof Ilanz.

Überollt mit Velos

«Wir dachten, dass wir mit einem Lastwagenanhänger gut bedient wären, um die gespendeten Velos zu verfrachten. Aber das Interesse der Bevölkerung war weit grösser», lacht die Bio-

bäuerin. «Wir wurden richtiggehend mit Velos überollt.» Für die 436 Fahrräder, die für «Velos für Afrika» gespendet wurden, musste auf die Schnelle ein Zwischenlager gefunden werden. «Die Rhätische Bahn hat uns spontan einen Güterwagen ausgeliehen. Überhaupt haben wir

Velos sammeln können alle – auch Sie

Auch Sie können mit einer Schulklasse, mit dem Natur- und Vogelschutzverein, dem Kirchenchor oder der Handballmannschaft eine Sammlung auf die Beine stellen. «Velos für Afrika» bietet dazu Unterstützung: Stellwände und Informationsmaterial und ein Set mit Werkzeug werden zur Verfügung gestellt. Ebenfalls Säckchen mit Trockenfrüchten vom Partner Gebana, die als kleines Dankeschön für jede Velospende abgegeben werden. «Velos für Afrika» verfasst Medienmitteilungen und übernimmt die Koordination der ganzen Medienarbeit.

Planen Sie eine Sammlung? Wir unterstützen und beraten Sie gerne. Interessierte melden sich bitte bei Matthias Maurer, Programmleiter Schweiz, Telefon: 031 979 70 70.

mit unserer Sammelaktion viel Wohlwollen erhalten: Markttische, Strom, Zelt, Lampen, Gratis-Stellplatz für den Lastwagenanhänger etc. wurden uns von verschiedener Seite unkompliziert zur Verfügung gestellt. Wichtig war auch die Zusammenarbeit mit den lokalen Medien», erzählt die Organisatorin.

Alles in allem habe sie sehr viel gelernt. Das nächste Mal – in zwei, drei Jahren – wollen Edith Albin und der Veloladen Casutt gleich von Anfang an alles richtig machen.

Einige Tipps für Velosammlungen

- Eine Velosammlung braucht helfende Hände. Ideal ist ein Team von 20 Leuten (davon 10 permanent vor Ort). Jemand mit handwerklichem Velogeschick dabei zu haben, ist nützlich.
- Reibungslose Abläufe brauchen Platz: Annahmeplatz, Zwischenabstellplatz, Platz für Werkstatt zum Aufbereiten, Anhänger zum Einladen, Infostand - alles möglichst nah beieinander.
- Ein bis zwei Personen nehmen nur Velos entgegen, bedanken sich für die Spende und klären allfällige Fragen.
- Ein bis zwei Personen markieren bzw. nummerieren die Velos.
- Das Team, das Velos für den Transport aufbereitet, sollte nicht zu häufig wechseln, da es Zeit zur Einarbeitung braucht. Das Losschrauben von Pedalen braucht Kraft (etwa ab 12 Jahren). Jüngere können gut zuarbeiten.
- Zwei Personen zum laufenden Verladen der aufbereiteten Velos in den Anhänger.
- Bewährt hat sich eine ausgedehnte Annahmezeit (Freitagabend, Samstag).
- Verpflegung organisieren, denn Velos aufbereiten macht hungrig!

Text: Sabine Zaugg
Foto: Edith Albin

Jeder recycelte Gegenstand ist ein Gewinn

Seit Herbst 2012 gehört der Freiburger Verein für aktive Arbeitsmarktmassnahmen VAM zu den Partnern von «Velos für Afrika». In den Werkstätten in Düdingen und Bulle werden Fahrräder für den Transport nach Afrika aufbereitet. nord-süd besuchte den neuen Partner.

Der Rundgang durch den VAM-Standort in Düdingen beginnt in der Recycling-Abteilung. Hier türmen sich die stummen Zeugen der Wohlstandsgesellschaft: ausgediente Drucker, Kopiergeräte, Fernsehapparate, Stereoanlagen und Kaffeemaschinen. Fein säuberlich nach Produktgruppen getrennt warten sie auf die Weiterverarbeitung. Diese findet nebenan statt. Mehrere Programmteilnehmende zerlegen die Geräte in Einzelteile. Für diese Tätigkeit wird keine hohe Qualifikation benötigt. Aber die Arbeit selber ist bitter nötig. Denn viele elektronische Geräte enthalten edle oder seltene Metalle: Gold, Silber oder Palladium. Diese müssen, werden sie nicht aus Recycling-Verfahren gewonnen, unter grossem Aufwand – und auch heute noch in vielen Ländern unter menschenunwürdigen und umweltbelastenden Bedingungen – abgebaut werden. Jedes recycelte Gerät ist deshalb ein Gewinn für Umwelt und Mensch.

Im hellen Textilatelier arbeiten mehrheitlich Frauen an Näh- und Stickaufträgen, Kleideränderungen und -reparaturen. Diese Arbeiten verlangen besonderes Fingerspitzengefühl. Die quirliche Tamara kann sich nicht vorstellen, dort zu arbeiten. Wo sich Tamara wohl fühlt, stehen keine Nähmaschinen. Über eine Metalltreppe gelangen wir in die Montageabteilung.

Sattes Grün mitten in der Werkstatt

An einer grünen Zeigetafel sind einzelne Fahrradteile aufgehängt. Ein paar Schritte weiter stehen die Werkbänke mit den gelben Hängeschränken, in denen sich das Fahrradwerkzeug befindet. Davor stehen die Montageständer. Alles ist bereit für das Aufbereiten der Velos. Doch zurzeit ist die Montageabteilung in Düdingen nicht mit Fahrrädern beschäftigt. Denn bis im Frühjahr müssen zig Gasgrille rechtzeitig vor der Grillsaison montiert werden. Bis dieser Auftrag abgeschlossen ist, warten die Velos in Dü-



Tamara und Peter in der Velowerkstatt in Düdingen.

dingen. Am Standort Bulle hingegen wird aktuell an Fahrrädern gearbeitet. Das Projekt lasse sich gut mit den anderen Aufträgen koordinieren, erzählt die Programmverantwortliche Elisabeth Martin. Darum sei die Zusammenarbeit mit «Velos für Afrika» für den VAM attraktiv. Und das Projekt wird intern akzeptiert. Dies nicht zuletzt, weil die Programmteilnehmenden früh ins Boot geholt worden sind. Schon beim Einrichten der neuen Arbeitsplätze kamen sie zum Einsatz.

Glänzende Augen

Peter und Tamara haben einige der ersten Velos in Düdingen aufbereitet. Peter erzählt, dass er mit seinen schlechten Augen nur mit Mühe die Feinarbeit an den Fahrrädern verrichten

könne. Aber das Fahrradteam hat sich darauf eingestellt: Peter übernimmt Arbeiten, die seiner Sehkraft entsprechen. Zum Beispiel wäscht er die neu eingetroffenen Velos. Dass das Aufbereiten der Fahrräder technisch anspruchsvoll ist und mehrere Arbeitsschritte umfasst, ist von Vorteil: Viele Programmteilnehmende empfinden diese Arbeit als willkommene Abwechslung oder als Herausforderung und der komplexere Prozess erfordert eine gewisse Absprache. Nicht nur für Peter, sondern auch für Tamara ist die Arbeitsteilung stimmig. Denn sie flickt sehr gerne Fahrräder. Die aufgestellte junge Frau kann sich sogar vorstellen, eine Ausbildung zur Fahrradmechanikerin zu absolvieren. Während sie das erzählt, strahlen ihre Augen.

Text und Foto: Thomas Gutmann

Der Freiburger Verein für aktive Arbeitsmarktmassnahmen VAM leistet seit 1996 berufliche und soziale Integrationsarbeit. An den Standorten Düdingen und Bulle können rund 70 stellensuchende Menschen in fünf verschiedenen Berufsfeldern ihre Qualifikationen halten oder ausbauen und somit ihre Vermittlungsfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt steigern. Weitere Informationen: www.vam.ch



Vielen Dank für Ihre Spenden

Kaffeetrinken für einen guten Zweck

Das Sekretariat der Abteilung Forschung und Entwicklung an der Hochschule St. Gallen führt im Advent jeweils eine «Kaffeeaktion» zugunsten einer gemeinnützigen Organisation durch. Dabei wird im Monat Dezember der Kaffeepreis um einen Franken erhöht. Mit jeder getrunkenen Tasse Kaffee kann das Sekretariat somit einen Franken spenden.

«Dieses Jahr haben wir uns für «Velos für Afrika» entschieden», sagt Heidi Derungs, Prorektorin der Weiterbildungsabteilung der Pädagogischen Hochschule St. Gallen. Der Einsatz der Spende in Velowerkstätten in Tansania, wo Jugendliche Ausbildung und Arbeit erhalten, habe sie als Bildungsinstitution überzeugt.

Nichts ahnend von dieser Aktion hat «Velos für Afrika» Anfangs Januar ein überraschendes und sehr erfreuliches E-Mail erhalten. «Wir

Spenden geht auf viele Arten

«Velos für Afrika» ist immer wieder auf finanziellen Support angewiesen, um das Sammeln und Aufbereiten von Velos in der Schweiz und den Transport nach Afrika zu finanzieren. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Wieso nicht einmal mit Ihrer Jugendorganisation einen Kuchenverkauf organisieren und das gesammelte Geld weitergeben? Oder eine Velo-Wasch-Aktion durchführen? Mit dem Sportverein einen Spendenlauf organisieren? Oder am nächsten Geburtstagsfest die Gäste zu einer Spende statt Geschenken aufmuntern? Mit dem Chor ein kleines Benefizkonzert auf die Beine stellen?

Auch Sachspenden sind sehr willkommen. Organisieren Sie in Ihrer Gemeinde für «Velos für Afrika» eine Sammelaktion, so wie das Edith Albin gemacht hat (siehe S. 10). Oder holen Sie diesen Frühling Ihren eigenen vereinsamten Drahtesel aus dem Keller und lassen Sie ihn «Velos für Afrika» zukommen.

haben gestern den Betrag von 500 Franken einbezahlt. Wir freuen uns, dass wir Ihre wertvolle Arbeit damit unterstützen können.» Ganz

herzlichen Dank sagen auch wir für die tolle Aktion, fürs fleissige Kaffeetrinken oder vielleicht auch fürs Aufräumen des Betrages.

Ihre Spende bewegt Menschen in Nord und Süd



Danke für Ihre Spende!

- Ein altes Velo geht auf Reisen – für 60 Franken bis nach Afrika.
- Von 42 Sammelstellen und 464 Bahnhöfen in der Schweiz aus.
- Zu Partnern in Tansania, Ghana, Eritrea, Burkino Faso und Gambia.
- Die Velos schaffen Arbeitsplätze und erdöl-unabhängige Mobilität.
- Ihre Spende verkürzt oder ermöglicht Schul- und Arbeitswege.
- Postkonto Velos für Afrika: 30-7391-3

www.velosfuerafrika.ch oder 031 979 70 70

- Gerne beantworten wir Ihre Fragen.
- Ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



Verspätung und Absenzen gehören der Vergangenheit an

Wie ein Velo das Leben eines Kriegsinvaliden verändern kann, zeigt das Portrait von Tesfalem Abraha Gebre aus Mendefera in Eritrea. «Heute sind meine Mobilitätsprobleme weitgehend gelöst», sagt er stolz.



Die täglichen Mobilitätsprobleme sind weitgehend gelöst, Tesfalem ist begeistert.

Tesfalem Abraha Gebre ist Beamter im Bildungsministerium von Eritrea. Mit seinem bescheidenen Lohn, den er nach Hause bringt, ernährt er seine ganze Familie: Frau und drei Kinder. Seine Behinderung aufgrund einer Beinprothese hat ihm früher grosse Probleme bereitet, um diesen Job auszuführen. «Ich musste meinen Arbeitsweg vier Mal am Tag zurücklegen. Am Abend war ich sehr müde und erschöpft.»

Fairer Preis für gute Qualität

Im November letzten Jahres hörte er zum ersten Mal davon, dass die Eritreische Kriegsinvaliden-Vereinigung (ENWDVA) Secondhand-Velos aus der Schweiz verkauft. Er beschloss, sofort eins zu kaufen: «Zu einem erschwinglichen und fairen Preis, verglichen mit ähnlichen Modellen, die es auf dem Markt zu kaufen gibt. Vor allem habe ich nun ein Velo von

guter Qualität», betont der dreifache Familienvater. ENWDVA setzt sich als Selbsthilfeorganisation dafür ein, dass Kriegsverletzte und ihre Familien bessere Chancen erhalten, ein Einkommen zu erwirtschaften und ein würdiges Leben zu führen. Ein Velo kann dabei sehr hilfreich sein.

Transportproblem gelöst

«Dank meines Velos sind meine täglichen Mobilitätsprobleme weitgehend gelöst», schwärmt Tesfalem, der gehbehindert ist und eine Beinprothese trägt. «Verspätungen oder Absenzen am Arbeitsplatz gehören der Vergangenheit an. Denn über Transportprobleme kann ich mich nun nicht mehr beklagen!» Wenn er das Velo nicht selber gebraucht, benutzen es seine Kinder, um in die Schule zu fahren, Wasser zu holen, Holz zu sammeln oder Einkäufe zu tätigen.

Mehr Velos bitte!

Einen Wunsch hat der 56-Jährige: ENWDVA und die beteiligten NGOs HEKS und «Velos für Afrika» sollen noch viele Velos ins Land bringen, damit noch mehr kriegsverletzte Veteranen ihren Lebensalltag einfacher gestalten können. Denn für körperlich behinderte Menschen ist eine Verbesserung ihrer Mobilität ein erster Schritt aus der Armut. Und Kriegsverletzte haben der Unabhängigkeitskrieg und der blutige Grenzkrieg mit dem Nachbarland Äthiopien viele hervorgebracht.

Text: Sabine Zaugg

Foto: HEKS

Projekt für Kriegsinvalide

«Velos für Afrika» arbeitet seit 2004 mit HEKS in Eritrea zusammen. Die in der Schweiz aufbereiteten Secondhand-Velos werden in einem Container zur Hafenstadt Massawa verschifft.

Bis heute gelangten 7'133 Fahrräder nach Eritrea, einem der ärmsten Länder Afrikas. Die HEKS-Partnerorganisation ENWDVA nimmt die Velos entgegen und überreicht sie zu einem bescheidenen Preis an die Begünstigten, die vorher gemäss strikten Kriterien (Kriegsinvalidität, Armut etc.) ausgewählt wurden. Mit dem Erlös aus dem Veloverkauf werden wiederum Angebote für die Beratung und Ausbildung von Familien, die zu Hause behinderte Menschen versorgen, aufgebaut.

Weitere Infos: www.heks.ch/weltweit/afrika/eritrea/
Projekte 722.343 und 722.347



Neue Filme auf Youtube

Die Projektwoche – Höhepunkt des Schuljahres

«Wie entsteht ein Dokfilm?» Dieser Frage sind 12 Schülerinnen und Schüler in einer Studienwoche des Gymnasiums Burgdorf nachgegangen. Geübt haben sie am realen Objekt «Velos für Afrika».



Schulklasse auf Besuch im Liebefeld bei «Velos für Afrika».

Die Idee zur Projektwoche ist direkt unter der Sonne Afrikas entstanden. Stefan Schmid, Geografie- und Geschichtslehrer am Gymnasium Burgdorf, und Michel Ducommun, Programmleiter Süd von «Velos für Afrika», waren letzten Sommer zusammen in Tansa-

nia unterwegs und besuchten Projektpartner.

Die Schwärmereien von Stefan Schmid im Lehrerzimmer sind auf fruchtbaren Boden gestossen und so ist «Velos für Afrika» ins Programm der Projektwoche gerutscht. «Im Geografie-Unterricht werden

oft Dokumentarfilme eingesetzt, um eine entfernte Weltregion zu thematisieren. Die Frage, wie ein solcher Film entsteht, fand ich daher spannend», erzählt Schmid. Roni Ulmann, Dokumentarfilmer aus Zürich, hat der Schule für ihre Projektwoche Filmmaterial zur

Verfügung gestellt, das er für «Velos für Afrika» in Tansania produziert hat. Die Gymeler haben in einer Woche nicht nur gelernt, wie ein Dokumentarfilm entsteht, sondern nebenbei auch noch ganz viel über «Velos für Afrika» erfahren. Entstanden sind sieben Kurzdokumentarfilme, die ganz verschiedene Aspekte von «Velos für Afrika» ausleuchten: Ein Velo bringt einer Schülerin, die den Schulweg zu Fuss in zwei Stunden zu bewältigen hat, eine grosse Erleichterung. Und noch mehr: Velos führen zu einem höheren Mädchenanteil am Schulabschluss. Oder: Die Velomechanik-Lehre schafft Perspektiven für die Zukunft und die Voraussetzung, einmal einen eigenen Veloladen zu eröffnen. Das Velo ist auch ganz kreativ einsetzbar: Umgebaut zur Scherenschleife ermöglicht es Einkommen. «Für mich war die Projektwoche der Höhepunkt des Schuljahres!» Dies das erfreuliche Fazit des Lehrers.



Die Kurzfilme können abgerufen werden unter: www.youtube.com/user/velosfr Afrika
Die DVD kann auch bestellt werden: info@velosfuerafrika.ch oder 031 979 70 70

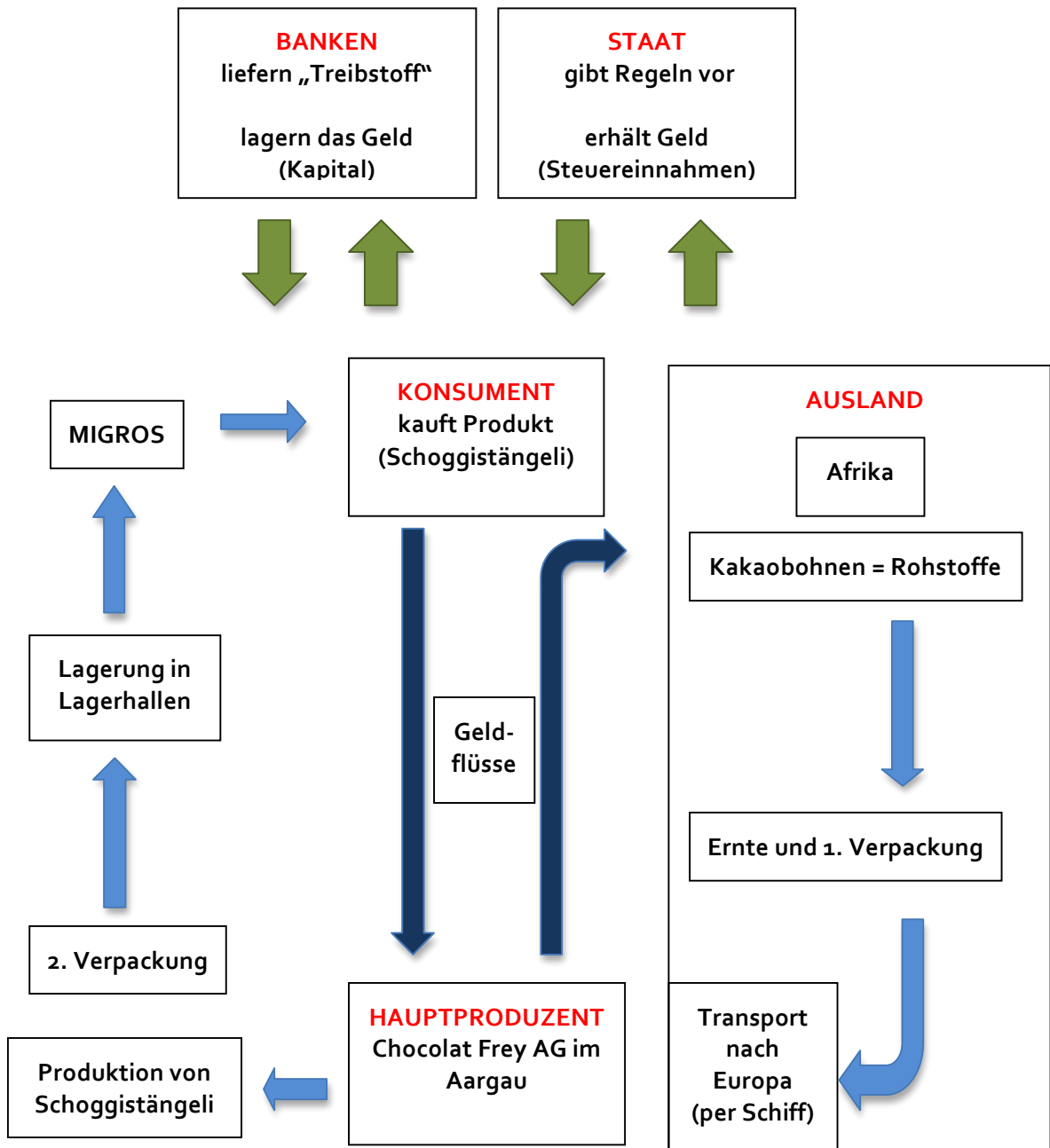
Schenken Sie uns Übersetzungen

In Zukunft dehnen wir unsere Sammelaktionen für Velos von der deutschen auf die französische und italienische Schweiz aus. Denn unsere Partner in Gambia, Ghana, Burkina Faso, Eritrea und Tansania brauchen mehr Recycling-Velos aus der Schweiz. Darum wollen wir unsere Spenderinnen und Spender in Zukunft mehrsprachig über unsere Tätigkeiten informieren.

Helfen Sie uns, diesen Schritt zu schaffen. Wir suchen französisch- und italienischsprachige Leute, die uns bei anstehenden Übersetzungsarbeiten unter die Arme greifen. Wer hilft mit, für «Velos für Afrika» in die Pedale zu treten und Texte aus dem Deutschen ins Französische oder Italienische zu übertragen?

Weitere Informationen: matthias.maurer@velosfuerafrika.ch, 031 979 70 70

Wandtafelbild zu einfachem Wirtschaftskreislauf



Grafik erstellt durch J.Häberli

Legende

- Rot markiert** = Akteure im einfachen (Konsument, Produzent) und erweiterten Wirtschaftskreislauf (zusätz. Staat, Banken und Ausland)
- Hellblaue Pfeile** = Güterstrom (im einfachen Wirtschaftskreislauf)
- Dunkelblaue Pfeile** = Geldstrom (im einfachen Wirtschaftskreislauf)
- Grüne Pfeile** = Güter- und Geldströme im erweiterten Wirtschaftskreislauf

Bemerkung

Dieses vereinfachte Wandtafelbild ist nicht ganz korrekt, da die Güter- und Geldströme nicht vollständig eingezeichnet sind.

Grundsätzlich soll der einfache Wirtschaftskreislauf mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet werden. Die Angabe zum Güter- und Geldkreislauf sowie zu Banken, Staat und Ausland sollen aufzeigen, dass noch weitere Akteure und Kreisläufe mitwirken.

BANKEN

Liefern „Treibstoff“

Lagern das Geld (Kapital)

STAAT

Gibt Regeln vor

Erhält Geld

(Steuereinnahmen)

KONSUMENT

Kauft Produkt

(Schoggistängeli)

HAUPTPRODUZENT

Chocolat Frey AG

im Aargau

AUSLAND

Afrika

Kakaobohnen = Rohstoffe

Ernte und 1. Verpackung

Transport nach Europa

(per Schiff)

Produktion von

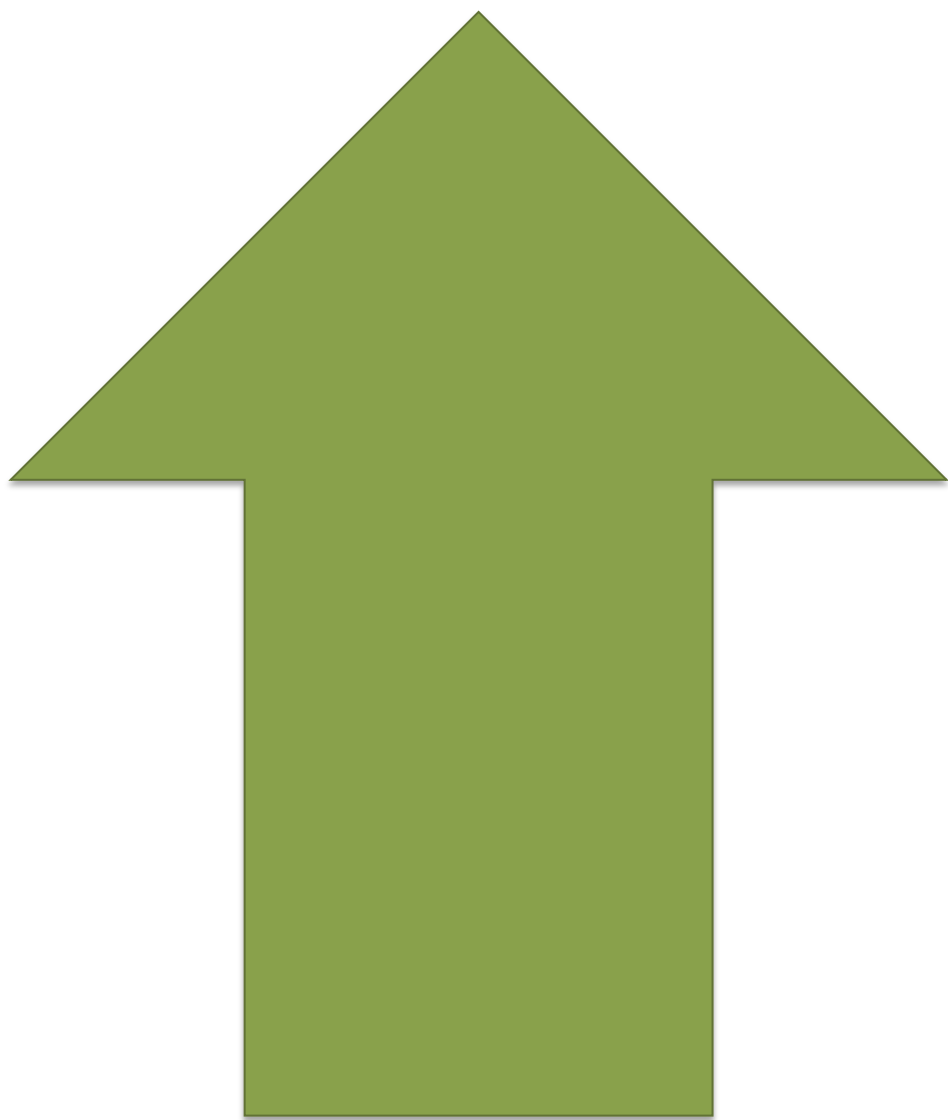
Schoggistängeli

2. Verpackung

Lagerung in Lagerhallen

MIGROS

Geldflüsse



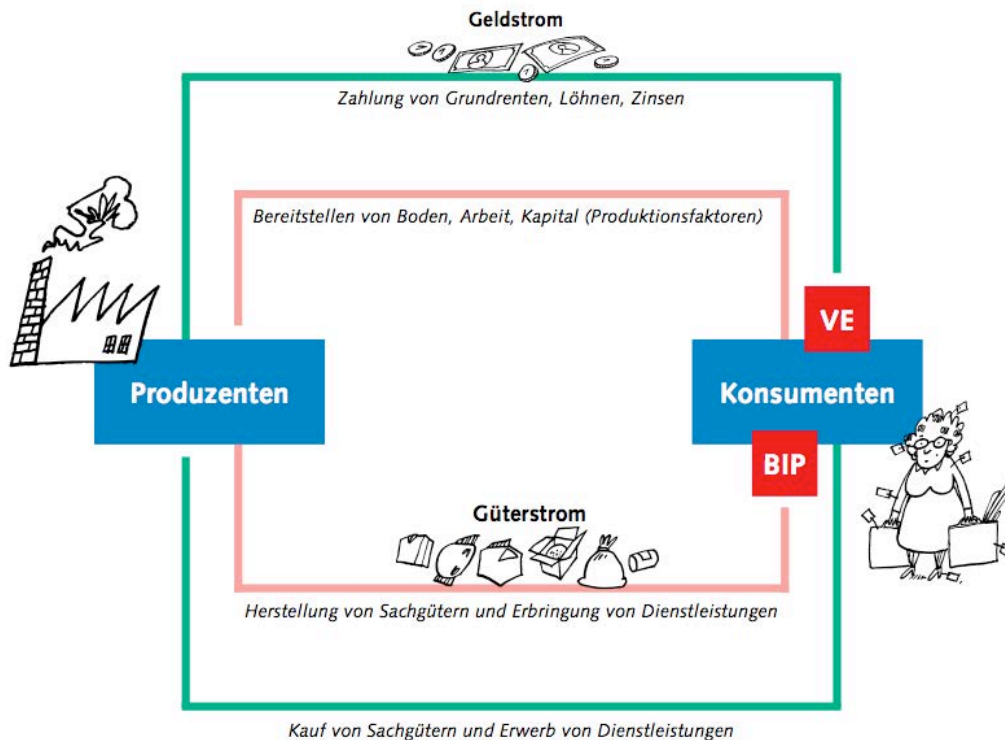






Der einfache Wirtschaftskreislauf

Einfacher Wirtschaftskreislauf: Mithilfe eines Kreislaufs wird vereinfacht dargestellt, wie sich der Tausch von Sachgütern und Dienstleistungen gegen Geld zwischen den Produzenten und den Konsumenten abspielt.



aus dem Lehrmittel „Die Volkswirtschaft“ Verlag Fuchs, S.20

Die Haushalte sind die **Konsumenten** und stellen Produktionsfaktoren wie Boden, Arbeit und Kapital zur Verfügung. Als Konsumenten geben sie ihr Geld aus, um Güter und Dienstleistungen zu kaufen.

Die Unternehmen sind die **Produzenten**. Sie produzieren Güter und Dienstleistungen, welche sie den Haushalten verkaufen. Beispiel zu Wechselwirkung zwischen Güterstrom und Geldstrom:

Der Landschaftsgärtner eines Gartenunternehmens erhält am Ende des Monats seinen Lohn. Bei diesem Vorgang wird Arbeit gegen Geld getauscht.

Akteure (Teilnehmer am einfachen Wirtschaftskreislauf)

Unternehmen = Produzenten
Haushalte = Konsumenten

Beim **erweiterten Wirtschaftskreislauf** sind weitere Akteure beteiligt:

- Das **Ausland** hat grossen Einfluss auf die wirtschaftliche Tätigkeit eines Landes. Durch den Export (= Ausfuhr) von Gütern und Dienstleistungen fließt ausländisches Geld in das eigene Land. Je mehr also ein Land exportiert, desto grösser ist der Geldzufluss in die eigene Wirtschaft. Im Gegenzug müssen für Importgüter (= eingekaufte Ware) wie Nahrungsmittel, Rohstoffe etc. Zahlungen an das Ausland gemacht werden.
- Der **Staat** erhält einerseits Geld (von den Konsumenten, Produzenten und Banken) in Form von Steuereinnahmen, andererseits gibt er die Gesetze vor.
- Bei den **Banken** wird das Geld (= Kapital) gelagert und verwaltet.

aus dem Lehrmittel „Die Volkswirtschaft“ Verlag Fuchs, S.21

Die Geschichte von Roberto Tomaso

Ich erzähle euch heute eine Geschichte, die sich vor ein paar Monaten im Supermarkt abgespielt hat:

Roberto Tomaso, ein arbeitsloser Sozialhilfeempfänger aus Ghana, steht in der Früchteabteilung im Supermarkt. Seine vier Kinder und seine kranke Frau wünschen sich wieder einmal eine Ananas zum Dessert. Doch viel Geld von der Sozialhilfe ist Ende Monat nicht mehr übrig. Trotzdem möchte er seiner Familie den Wunsch erfüllen. Er schaut sich die Preise der verschiedenen Ananas an.

„Diese hier ist sehr schön und schmeckt süß. Ach, sie stammt aus Ghana, meinem Heimatland“, denkt er sich. Die Ananas ist Max Havelaar zertifiziert und kostet deshalb mehr als eine gewöhnliche Ananas. „Hmm, der Preis ist aber zu hoch. Ich habe nur noch 20 Franken und Brot, Milch und Käse muss ich auch noch einkaufen. Und die Medikamente für meine Frau darf ich auch nicht vergessen. Ach, hier hat es ja auch noch eine und sogar zum Aktionspreis. Für diese zahle ich nur die Hälfte. Die nehme ich!“, sagt er sich, nimmt die Ananas und geht mit seinem Einkaufskorb zur Kasse.

Auf dem Nachhauseweg schweifen seine Gedanken nach Ghana. Dort bewirtschaftet sein Cousin eine Ananasplantage. Wie es ihm und seiner Familie wohl geht? Es überkommen ihn auf einmal Schuldgefühle. Schlagartig wird ihm bewusst, dass er mit dem Kauf der billigeren Ananas seinen Cousin betrogen hat. Roberto nimmt seinen Geldbeutel aus der Tasche und zählt das Rückgeld zusammen. 12 Franken sind übrig geblieben. 10 Franken gehen noch für die Medikamente drauf, dann bleiben noch 2 Franken. Bis morgen Abend muss das Geld reichen, denn erst dann erhält er das Geld vom Sozialamt für den nächsten Monat. „Was soll ich nur tun?“, fragt er sich. „Die Ananas zurückbringen und die Max Havelaar Ananas kaufen? Aber dann müssen meine Kinder morgen auf das Mittagessen verzichten“. In dem Moment klingelt sein altes Handy.

In Ghana ist es gerade Mittagszeit. Fabrice, der Cousin von Roberto, hat Hunger. Er darf aber keine Pause machen, denn sonst hat er einen Lohnabzug und kann seine Familie nicht mehr ernähren. Seit ein amerikanischer Grosskonzern die meisten Ananasplantagen gekauft hat, hat sich alles verändert. Für den amerikanischen Grosskonzern zählt nur der Gewinn. Was mit den Bauern, Arbeitern und Kindern geschieht, ist für den Konzern zweitrangig. Die Bewohner können froh sein, dass sie auf den Ananasplantagen noch arbeiten und Geld verdienen können.



Q: <http://www.coopathome.ch> (unter Produkte)



Q: <http://www.forestguardians.net/blog/bei-ananas-geht-es-nur-um-eins-billig-produzieren-1>



Q: http://d-maps.com/carte.php?num_car=25458&lang=de

→ Eine andere Karte wäre zum Beispiel im Schweizer Weltatlas zu finden.

Roberto Tomaso, 52 Jahre alt, aus Ghana (Gruppe 1)

Ausgangslage

Roberto Tomaso lebt erst seit kurzem in der Schweiz. Er musste zusammen mit seiner Familie aus Ghana fliehen. Sein Dorf wurde von einem us-amerikanischen Grosskonzern abgebrannt, um riesige Anbauflächen zu schaffen. Seit immer mehr Grosskonzerne in Ghana Monokulturen (= riesige Anbauflächen mit nur einer Pflanze, z.B. Ananas) bewirtschaften, ist es für Kleinbauern schwierig geworden, zu überleben. Bei den Grosskonzernen steht der Gewinn an oberster Stelle. Wie die Ware produziert wird und was mit den Angestellten und den Dorfbewohnern geschieht, ist unwichtig.

Zur Person

Roberto hat vier Kinder. Seine Frau ist AIDS-krank und benötigt teure Medikamente. Da er erst vor kurzem in der Schweiz lebt, hat er keinen Job und kann kein Geld verdienen. Momentan leben er und seine Familie von der Sozialhilfe. Das wenige Geld, das sie erhalten, reicht fürs Essen und die Medikamente. Roberto möchte gerne in der Schweiz Arbeit finden und Geld verdienen. Sein Ziel ist, dass er und seine Familie bald wieder nach Ghana zurückkehren und dort ein neues Leben aufbauen können.

Auftrag

TEIL 1

1. Versetzt euch in die Rolle von Roberto Tomaso. Entscheidet in der Gruppe, wie sich Roberto nach dem Telefongespräch verhalten wird. Bringt er die Ananas zurück oder nicht?

TEIL 2

2. Überlegt euch, wie Roberto Tomaso und seiner Familie geholfen werden könnte. Was müsste die Führung des Grosskonzerns ändern, damit die Kleinbauern nicht ausgenutzt werden und im Dorf bleiben können? Wie können alle Akteure profitieren? Denkt dabei an den Wirtschaftskreislauf mit den fünf Akteuren (Konsumenten, Produzenten, Staat, Banken, Ausland) und die Nachhaltige Entwicklung (Stichwort: Fairer Handel).
3. Erarbeitet einen Lösungsvorschlag zu Punkt 2. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt! Der Lösungsvorschlag muss in der Plenumsdiskussion die anderen Gruppen überzeugen können, denn am Schluss müssen sich alle auf einen einzigen Lösungsvorschlag einigen.
4. Ihr habt die Möglichkeit, im Internet zu recherchieren. Dazu steht euch pro Gruppe ein Laptop zur Verfügung.
5. Gestaltet ein Plakat, worauf ihr den Lösungsvorschlag mit den entsprechenden Begründungen schriftlich festhaltet.

Internetquellen:

<http://www.maxhavelaar.ch/de/homepage/>

<http://www.oeko-fair.de/startseite>

<http://www.coop.ch> (unter Nachhaltigkeit)

<http://www.interportal.ch/de/themen/dossiers/fairer-handel>

Fabrice Unamba, 44 Jahre alt, lebt in Ghana (Gruppe 2)

Ausgangslage

Fabrice Unamba bewirtschaftet zusammen mit seiner Frau und seinen Kindern sowie seinem Bruder eine Ananasplantage in Ghana. Viel gibt die Plantage nicht mehr her. Das Geld reicht gerade für den alltäglichen Gebrauch. Auf Luxus wie Fleisch oder Milch müssen sie verzichten. Nur zu ganz besonderen Anlässen landet ein Stück Fleisch im Kochtopf.

Seit ein us-amerikanischer Grosskonzern die meisten Ananasplantagen rund um das Dorf von den Kleinbauern abgekauft hat, sind die Arbeitsbedingungen schlecht. Die ghanischen Arbeiter müssen im Gegensatz zu den ausländischen Mitarbeitern stundenlang arbeiten, erhalten aber dennoch weniger Lohn.

Zur Person

Fabrice hat vier Kinder. Zusammen mit seiner Frau und den Kindern lebt Fabrice in einer Lehmhütte in einem kleinen Dorf. In diesem Dorf ist er geboren und aufgewachsen. Im Dorf leben viele Kleinbauern, die ihr Land an den us-amerikanischen Grosskonzern verloren haben. Die Kinder von Fabrice gingen bis vor kurzem in eine Schule. Weil aber das Einkommen für das Schulgeld nicht mehr reicht, müssen auch die drei älteren Kinder arbeiten gehen. Das jüngste Kind wird tagsüber von der Grossmutter gehütet.

Auftrag

TEIL 1

1. Versetzt euch in die Rolle von Fabrice Unamba. Entscheidet in der Gruppe, wie sich Fabrice verhalten würde, wenn er wüsste, dass sein Cousin Billig-Ananas kauft.

TEIL 2

2. Überlegt euch, wie Fabrice Unamba und seiner Familie geholfen werden könnte. Was müsste die Führung des Grosskonzerns ändern, damit die Kleinbauern nicht ausgenutzt werden? Wie können alle Akteure profitieren? Denkt dabei an den Wirtschaftskreislauf mit den fünf Akteuren (Konsumenten, Produzenten, Staat, Banken, Ausland) und die Nachhaltige Entwicklung (Stichwort: Fairer Handel).
3. Erarbeitet einen Lösungsvorschlag zu Punkt 2. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt! Der Lösungsvorschlag muss in der Plenumsdiskussion die anderen Gruppen überzeugen können, denn am Schluss müssen sich alle auf einen einzigen Lösungsvorschlag einigen.
4. Ihr habt die Möglichkeit, im Internet zu recherchieren. Dazu steht euch pro Gruppe ein Laptop zur Verfügung.
5. Gestaltet ein Plakat, worauf ihr den Lösungsvorschlag mit den entsprechenden Begründungen schriftlich festhaltet.

Internetquellen:

<http://www.maxhavelaar.ch/de/homepage/>

<http://www.oeko-fair.de/startseite>

<http://www.coop.ch> (unter Nachhaltigkeit)

<http://www.interportal.ch/de/themen/dossiers/fairer-handel>

Amanda Stone, 35 Jahre alt, lebt in New York (Gruppe 3)

Ausgangslage

Amanda Stone ist Geschäftsführerin eines us-amerikanischen Grosskonzerns, der sich auf Monokulturen (= riesige Anbauflächen mit nur einer Pflanze) im Ananasanbau spezialisiert hat. Für den Konzern zählt nur der Gewinn. Wie die Ware produziert wird und was mit den Angestellten und den Dorfbewohnern geschieht, ist unwichtig. Aus diesem Grund wurde auch nicht auf einen fairen Handel oder soziale Gerechtigkeit geachtet. Da aber seit einiger Zeit ein Gewinneinbruch zu verzeichnen ist, versucht der Konzern sein Image aufzubessern. Denn die Konsumenten kaufen neuerdings immer öfters Fairtrade-Artikel. Amanda Stone hat nun als Geschäftsführerin die schwierige Aufgabe, den Gewinn wieder zu steigern. Sie ist der Meinung, dass eine Gewinnsteigerung nur dann möglich ist, wenn der Konzern endlich umdenkt und auf den fairen Handel setzt. Nur, wie soll sie das bewerkstelligen?

Zur Person

Amanda hat keine Kinder. Zusammen mit ihrem Mann lebt sie in einer grosszügigen Villa in einem Stadtteil von New York. Amanda wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Chefin geschätzt. Sie fordert von ihnen einen hohen Einsatz, unterstützt sie aber auch immer in ihrer Arbeit. Sie ist überzeugt: Wer viel verlangt, muss auch viel geben. Mit der Strategie des Grosskonzerns ist sie schon seit einiger Zeit nicht mehr einverstanden. Fairer Handel und Rücksicht gegenüber Schwächeren sind ihr persönlich sehr wichtig.

Auftrag

TEIL 1

1. Versetzt euch in die Rolle von Amanda Stone. Versucht zu verstehen, weshalb sich die Bewirtschaftung von Ananas-Monokulturen in Ghana für den us-amerikanischen Grosskonzern lohnt.

TEIL 2

2. Überlegt euch, wie Amanda Stone das Image des Grosskonzerns verbessern könnte. Was müsste geändert werden, damit die Kleinbauern nicht ausgenutzt werden? Wie können alle Akteure profitieren? Denkt dabei an den Wirtschaftskreislauf mit den fünf Akteuren (Konsumenten, Produzenten, Staat, Banken, Ausland) und die Nachhaltige Entwicklung (Stichwort: Fairer Handel).
3. Erarbeitet einen Lösungsvorschlag zu Punkt 2. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt! Der Lösungsvorschlag muss in der Plenumsdiskussion die anderen Gruppen überzeugen können, denn am Schluss müssen sich alle auf einen einzigen Lösungsvorschlag einigen.
4. Ihr habt die Möglichkeit, im Internet zu recherchieren. Dazu steht euch pro Gruppe ein Laptop zur Verfügung.
5. Gestaltet ein Plakat, worauf ihr den Lösungsvorschlag mit den entsprechenden Begründungen schriftlich festhaltet.

Internetquellen:

<http://www.maxhavelaar.ch/de/homepage/>

<http://www.oeko-fair.de/startseite>

<http://www.coop.ch> (unter Nachhaltigkeit)

<http://www.interportal.ch/de/themen/dossiers/fairer-handel>

Kriterienraster für Plakatgestaltung

Gruppenmitglieder:	Datum:
--------------------	--------

Beurteilungskriterien	0	1	2	3
1. Lösungsvorschlag wird gemäss Auftrag dargestellt <ul style="list-style-type: none"> ○ Es wird ein Lösungsvorschlag für die Dilemma-Situation auf dem Poster dargestellt ○ Der Lösungsvorschlag wird schriftlich begründet ○ Der Lösungsvorschlag überzeugt, ist gut durchdacht und verständlich <i>Bemerkungen:</i>				
2. Fachliche Inhalte <ul style="list-style-type: none"> ○ Die verschiedenen Akteure des Wirtschaftskreislaufes (Produzent, Konsument, Staat, Bank, Ausland) werden berücksichtigt ○ Die Inhalte orientieren sich am Gedanken des Fairtrades und der nachhaltigen Entwicklung ○ Die Inhalte sind fachlich korrekt <i>Bemerkungen:</i>				
3. Gestaltung und Sauberkeit <ul style="list-style-type: none"> ○ Die wesentlichen Inhalte werden sinnvoll und übersichtlich dargestellt (das Poster ist nicht überladen, aber auch nicht halb leer) ○ Schriftgrösse und Schrifttyp sowie die Farben sind so gewählt, dass man die Texte auch noch aus drei Metern Abstand lesen kann ○ Die Bilder passen zum Thema resp. zum Lösungsvorschlag und helfen, etwas zu erklären (nicht nur Verzierungen und Garnitur) <i>Bemerkungen:</i>				
4. Kreativität und Originalität <ul style="list-style-type: none"> ○ Das Poster besteht nicht nur aus Texten und Bildern, die in Reih und Glied notiert resp. aufgeklebt sind (Layout) ○ Ihr habt euch etwas Besonderes, Aussergewöhnliches, Spezielles einfallen lassen <i>Bemerkungen:</i>				

Beurteilung:

Jedes Beurteilungskriterium mit Ausnahme des letzten Kriteriums (Kreativität und Originalität) wird mit 0, 1, 2 oder 3 bewertet. Die Summe aller Punkte wird in eine Note umgerechnet. Diese Note gilt für alle Gruppenmitglieder.

Maximal erreichbare Punktzahl: **11 Punkte**

10 und 11 Punkte	=	6
8 und 9 Punkte	=	5.5
7 Punkte	=	5
6 Punkte	=	4.5
5 Punkte	=	4
4 Punkte	=	3.5
3 Punkte	=	3
2 Punkte	=	2.5
1 Punkt	=	2

Erreichte Punkte:	Note:
Fazit:	

Gruppenblitzlicht

Du bist der Gruppenchef/die Gruppenchefin und leitest das Gruppenblitzlicht. Folgende Fragen stellst du den Gruppenmitgliedern. Du beginnst mit der Frage 1 und endest mit der Frage 4. Als Gruppenchef/Gruppenchefin bestimmst du, welche Person mit dem Beantworten der Frage beginnt.

- 1. *Wie fühlst du dich in der Gruppe?***
- 2. *Was habe ich bisher zur Gruppenarbeit beigetragen?***
- 3. *Was muss aus meiner Sicht noch gemacht werden?***
- 4. *Welche Aufgabe übernehme ich (für die Weiterarbeit in der Gruppe)?***

→ Denkt daran, dass während dem Blitzlicht nicht dazwischen gesprochen werden darf und dass man auch keine Antwort geben darf.

Gruppenblitzlicht

Du bist der Gruppenchef/die Gruppenchefin und leitest das Gruppenblitzlicht. Folgende Fragen stellst du den Gruppenmitgliedern. Du beginnst mit der Frage 1 und endest mit der Frage 4. Als Gruppenchef/Gruppenchefin bestimmst du, welche Person mit dem Beantworten der Frage beginnt.

- 1. *Wie fühlst du dich in der Gruppe?***
- 2. *Was habe ich bisher zur Gruppenarbeit beigetragen?***
- 3. *Was muss aus meiner Sicht noch gemacht werden?***
- 4. *Welche Aufgabe übernehme ich (für die Weiterarbeit in der Gruppe)?***

→ Denkt daran, dass während dem Blitzlicht nicht dazwischen gesprochen werden darf und dass man auch keine Antwort geben darf.

Karikatur „Klettern Sie auf den Baum!“



Q: www.baobab.at/images/doku/gerechtigfair.pdf

*„Im Sinne einer gerechten Auslese lautet die Prüfungsfrage für Sie alle gleich:
Klettern Sie auf den Baum!“*

Auftrag und Fragen zur Karikatur „Klettern Sie auf den Baum“

Aufträge und Fragen für den IDEENSALAT:

- a) Beschreibe, was die Darstellung zeigt.
- b) Versetze dich in die Rolle des Karikaturisten: Was möchte er uns wohl mit dieser Karikatur sagen?
- c) Wenn du wählen könntest; welches Tier möchtest du sein? Begründe deine Wahl.
- d) Stelle dir vor, die Tiere repräsentieren verschiedene Typen von Menschen. Welches Tier würdest du welchem Typ Menschen zuteilen? Begründe deine Zuteilung.
(komplexe Aufgabe, ev. bei schwächeren Klassen weglassen)

a)

b)

c)

d)

a)

b)

c)

d)

Karikatur „Klettern Sie auf den Baum!“



Q: www.baobab.at/images/doku/gerechtigkeithair.pdf

*„Im Sinne einer gerechten Auslese lautet die Prüfungsfrage für Sie alle gleich:
Klettern Sie auf den Baum!“*

Notizen:

Aquarium - Was ist das?

Die Teilnehmer sitzen in zwei Kreisen. Im kleineren INNENKREIS sitzen die Diskussionsteilnehmer/innen, die stellvertretend für die ganze Halbklassse einen Sachverhalt besprechen. Im Innenkreis stehen Total 5 Stühle, wobei immer 1 Stuhl frei bleibt, damit Teilnehmer/innen aus dem Aussenkreis sich spontan an der Diskussion beteiligen können und dann nach einer gewissen Zeit wieder in den Aussenkreis zurückkehren. Im AUSSENKREIS sitzen die Beobachter und verfolgen den Verlauf der Diskussion.

Wir passen den Ablauf des Aquariums an unsere Verhältnisse an:

- > **Im 1. Teil** befinden sich nur die jeweiligen Gruppenmitglieder, welche das Plakat präsentieren, im Innenkreis. Die zwei anderen Gruppen sitzen im Aussenkreis und hören zu. Es wird nicht vom Aussenkreis in den Innenkreis gewechselt, um z.B. Fragen zu stellen. Die Fragerunde folgt erst im 2. Teil.
- > **Im 2. Teil** wird das Aquarium gemäss oben beschriebener Vorgehensweise sowie gemäss dem Auftrag des/r Moderator/in durchgeführt.
 - Der Aussenkreis wird in Form eines Halbkreises angeordnet!
- > **Im 3. Teil** ist es unwichtig, wo welche Person sitzt. Die Abstimmungen werden vom Stimmzähler und dem/der Moderator/in geleitet.

Pro Halbklassse agieren drei Personen mit einer der unten aufgeführten Funktion:

- Moderator/in
- Zeitstopper/in
- Stimmzähler/in

AQUARIUM

Vorgehen Die Teilnehmer sitzen in zwei Kreisen. Im kleineren INNENKREIS sitzen die Diskussionsteilnehmer/innen, die stellvertretend für die ganze Halbklassse einen Sachverhalt besprechen. Im Innenkreis stehen Total 5 Stühle, wobei immer 1 Stuhl frei bleibt, damit Teilnehmer/innen aus dem Aussenkreis sich spontan an der Diskussion beteiligen können und dann nach einer gewissen Zeit wieder in den Aussenkreis zurückkehren. Im AUSSENKREIS sitzen die Beobachter und verfolgen den Verlauf der Diskussion.

Q: Dossier Fachdidaktik 3 Geografie HS 2011 PHBern verfasst von Urs Kaufmann, S. 43

Auftrag

Wir passen den Ablauf des Aquariums etwas an unsere Verhältnisse (Teil 1-3) an:

- > **Im 1. Teil** befinden sich nur die jeweiligen Gruppenmitglieder, welche das Plakat präsentieren, im Innenkreis. Die zwei anderen Gruppen sitzen im Aussenkreis und hören zu. Es wird nicht vom Aussenkreis in den Innenkreis gewechselt, um z.B Fragen zu stellen. Die Fragerunde folgt erst im 2. Teil.
- > **Im 2. Teil** wird das Aquarium gemäss oben beschriebener Vorgehensweise sowie gemäss dem Auftrag des/r Moderator/in durchgeführt.
 - Der Aussenkreis wird in Form eines Halbkreises angeordnet!
- > **Im 3. Teil** ist es unbedeutend, wo welche Person sitzt. Die Abstimmungen werden vom Stimmzähler und dem/der Moderator/in geleitet.

Pro Halbklassse agieren drei Personen mit einer spezifischen Funktion. Von jeder Gruppe wurde eine Person ausgewählt, die entweder Moderator/in, Zeitstopper/in oder Stimmzähler/in ist.

Aufgabe MODERATOR/IN

Deine Aufgabe ist es, die Übersicht zu bewahren und einen geregelten Ablauf des Aquariums zu gewährleisten. Du informierst alle Schülerinnen und Schüler über den Ablauf des Aquariums (→ siehe auch Auftragsblatt). Du bist für den gesamten Ablauf des Aquariums verantwortlich.

1. Teil (Total 15min): **Plakat-Präsentationen der Gruppen à je max. 5min.** Du schaust, dass die Gruppe a beginnt, gefolgt von der Gruppe b und die Gruppe c abschliesst.
2. Teil (Total 15min): **Fragerunde und Diskussion über die drei Plakate.** Du startest die Diskussion, schaust, dass die Diskussion im Innenkreis fortwährend besteht und dass es einen Wechsel der Personen vom Innenkreis in den Aussenkreis und umgekehrt gibt. Ziel ist eine fruchtbare Diskussion, wo Fragen zu den drei Lösungsvorschlägen geklärt werden und Anregungen eingebracht und diskutiert werden.
3. Teil (Total 10min): **Abstimmungen.** Du bist zusammen mit dem Stimmzähler/in dafür verantwortlich, dass die zwei Abstimmungen reibungslos durchgeführt werden. Du unterstützt den Stimmzähler/in beim Ablauf und den Auswertungen.

Pro Halbklassse agieren drei Personen mit einer spezifischen Funktion. Neben dir als Moderator/in gibt es eine/n Zeitstopper/in und ein/e Stimmzähler/in ist. Der/Die Zeitstopper/in und der/die Stimmzähler/in haben die folgenden Aufgaben:

- **Zeitstopper/in:** Deine Aufgabe ist es, die Zeit während dem gesamten Aquarium zu überwachen. Du bist dafür verantwortlich, dass die Zeiten eingehalten werden und dass das Aquarium gemäss den Zeitvorgaben durchgeführt wird.
 1. Teil (**Total 15min**): Plakat-Präsentationen der Gruppen à je max. 5min. Jede Gruppe hat max. 5min Zeit, ihr Plakat vorzustellen.
 2. Teil (**Total 15min**): Fragerunde und Diskussion über die drei Plakate
 3. Teil (**Total 10min**): Abstimmungen
→ Falls sich eine Gruppe oder eine Schülerin/ein Schüler nicht an die Zeitvorgaben hält, musst du die Gruppe bzw. die fehlbare Person zurechtweisen. Der Moderator/in unterstützt dich dabei. Nur so kann ein reibungsloser Ablauf gewährleistet werden.
- **Stimmzähler/in:** Deine Aufgabe ist es, bei den Abstimmungen die Stimmen zu zählen und das Vorgehen allen Schülerinnen und Schüler zu erklären. Es gibt JA-Stimmen, NEIN-Stimmen oder ENTHALTUNGEN. Du schreibst die Resultate in die dafür vorgesehene Tabelle ein. Der Moderator/in hilft dir beim Ablauf der Abstimmungen.
 1. Teil: keine Abstimmungen
 2. Teil: keine Abstimmungen
 3. Teil: Abstimmungen über den besten Lösungsvorschlag. Die Halbklassse muss sich für EINEN Lösungsvorschlag entscheiden.

Ablauf: 1. Abstimmung: Abstimmen über alle drei Ideen. Der Lösungsvorschlag mit den wenigsten Stimmen fällt weg.

2. Abstimmung: Abstimmen über die zwei restlichen Ideen. Der Lösungsvorschlag mit den meisten Stimmen gewinnt. Dieser Vorschlag vertritt und verteidigt die gesamte Halbklassse in der Plenumsdiskussion.

Aufgabe ZEITSTOPPER/IN

Deine Aufgabe ist es, die Zeit während dem gesamten Aquarium zu überwachen. Du bist dafür verantwortlich, dass die Zeiten eingehalten werden und dass das Aquarium gemäss den Zeitvorgaben durchgeführt wird. Du darfst für deine Aufgabe dein Smartphone/Handy benutzen.

1. Teil (**Total 15min**): Plakat-Präsentationen der Gruppen à je max. 5min.
Jede Gruppe hat max. 5min Zeit, ihr Plakat vorzustellen.
2. Teil (**Total 15min**): Fragerunde und Diskussion über die drei Plakate
3. Teil (**Total 10min**): Abstimmungen

Für das ganze Aquarium habt ihr im Gesamten 40min Zeit zur Verfügung. Diese Zeit ist knapp berechnet, ihr müsst euch unbedingt an die Zeitangaben halten.

→ Falls sich eine Gruppe oder eine Schülerin/ ein Schüler nicht an die Zeitvorgaben hält, musst du die Gruppe resp. die fehlbare Person zurechtweisen. Der Moderator/in unterstützt dich dabei. Nur so kann ein reibungsloser Ablauf gewährleistet werden.

Aufgabe STIMMENZÄHLER/IN

Deine Aufgabe ist es, bei den Abstimmungen die Stimmen zu zählen und das Vorgehen allen Schülerinnen und Schüler zu erklären. Es gibt JA-Stimmen, NEIN-Stimmen oder ENTHALTUNGEN. Du schreibst die Resultate in die dafür vorgesehene Tabelle ein.

1. Teil: **keine Abstimmungen**
2. Teil: **keine Abstimmungen**
3. Teil: **Abstimmungen über den besten Lösungsvorschlag.** Die Halbkasse muss sich für EINEN Lösungsvorschlag entscheiden.

Ablauf: 1. Abstimmung: Abstimmen über alle drei Ideen. Der Lösungsvorschlag mit den wenigsten Stimmen fällt weg.

2. Abstimmung: Abstimmen über die zwei restlichen Ideen. Der Lösungsvorschlag mit den meisten Stimmen gewinnt. Dieser Vorschlag vertritt und verteidigt die gesamte Halbkasse in der Plenumsdiskussion.

Tabelle für Stimmenzähler/in

Durchgang		JA	NEIN	ENTHALTUNGEN
1. Abstimmung Total SuS:	Plakat 1: Gruppe a			
	Plakat 2: Gruppe b			
	Plakat 3: Gruppe c			
RESULTAT	<i>Das Plakat _____ der Gruppe _____ ist mit _____ JA-Stimmen, _____ NEIN-Stimmen und _____ Enthaltungen ausgeschieden. Die Plakate _____ und _____ kommen in die 2. Runde.</i>			
2. Abstimmung Total SuS:	Plakat: _____			
	Plakat: _____			
RESULTAT	<i>Das Plakat _____ der Gruppe _____ hat mit _____ JA-Stimmen, _____ NEIN-Stimmen und _____ Enthaltungen gewonnen. Das Plakat _____ der Gruppe _____ hat mit _____ JA-Stimmen, _____ NEIN-Stimmen und _____ Enthaltungen verloren. Somit wurde das Plakat _____ als bester Lösungsvorschlag für die Plenumsdiskussion ausgewählt.</i>			

Evaluationsbogen für Baustein 1 & Baustein 2

- > Bitte setze bei jeder Frage das Kreuz dort, wo es für dich am zutreffendsten ist.
- > Ganz am Ende des Bogens hat es Platz für einen persönlichen Kommentar*. Hier hast du die Möglichkeit, deine Wünsche, Verbesserungsvorschläge und andere Dinge, die du gerne zu den Lektionen mitteilen möchtest, aufzuschreiben. Vielen Dank für dein Feedback!

Name: _____ Alter: _____ Niveau: _____ Datum: _____

Nr.	Frage	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	kann ich nicht beantworten
Alltagsbezug und persönliches Interesse						
1	Das Thema hatte mit meinem Alltag und meinem Leben zu tun					
2	Ich kann das Gelernte für meinen Alltag brauchen und anwenden					
3	Wir haben in den Lektionen ein aktuelles Thema behandelt					
4	Das Thema hat mich persönlich interessiert					
5	Die Lektionen haben Spass gemacht					
Handlungsaspekte/Fähigkeiten						
6	Die Unterrichtseinheit hat mir Möglichkeiten aufgezeigt, wie ich in Zukunft handeln kann/soll					
7	Ich konnte selber Ideen entwickeln und in den Unterricht einbringen					
8	Ich konnte in unterschiedlichen Sozialformen (Partnerarbeit, Gruppenarbeit, etc.) arbeiten					
9	Ich wurde angeleitet, eine persönliche Meinung zum Thema zu bilden					
10	Ich konnte eine eigene persönliche Haltung entwickeln und darüber nachdenken					
11	Ich konnte verschiedene Perspektiven (= Ansichten, Meinungen) einnehmen					
12	In den Lektionen hatte ich die Möglichkeit, vernetzt zu denken					
Inhalte der Lektionen						
13	Die Inhalte der Lektionen waren komplex, aber trotzdem nachvollziehbar und verständlich					
14	Das Thema hat die drei Aspekte der „nachhaltigen Entwicklung“ (ökologisch, ökonomisch, sozial) berücksichtigt					
15	Ich weiss nun, was „nachhaltig“ bzw. „Nachhaltigkeit“ bedeutet					
16	Ich kenne Projekte, die sich für Nachhaltigkeit einsetzen					
17	Die Inhalte der Lektionen zeigten mir, dass wir in Zukunft (mehr) nachhaltig denken müssen					
Arbeitsmaterial						
18	Die verwendeten Bilder und Skizzen (z.B. an der Wandtafel) waren anschaulich und von guter Qualität					
19	Die Arbeitsblätter waren schülergerecht und verständlich					
20	Die Arbeitsblätter waren schön gestaltet und übersichtlich					

Kommentar: *

STATEMENT 1

So wie wir leben, ist das regelmässige Wegwerfen von geniessbaren Lebensmitteln nicht zu vermeiden.

STATEMENT 2

Ich persönlich versuche so wenig Lebensmittel wie möglich wegzuworfen, auch wenn das bedeutet, Resten zu essen.

Statement 3

Wenn ich ein Brot kaufen
gehe, will ich ein volles
Regal vorfinden, wo ich
mein Lieblingsbrot zu jeder
Tageszeit finden kann.

Statement 4

Krumme Gurken oder zu kleine Äpfel gehören nicht in die Gemüseabteilung von Coop oder Migros.

Statement 5

Es ist nicht unsere Aufgabe, sondern die der Supermärkte etwas gegen die Verschwendung von Lebensmitteln zu unternehmen.

Das ist meine Meinung

oder

Ja

**Das ist nicht meine
Meinung**

oder

Nein

Placemat

Teil 3:
Projekt Pariser
Tafel (5min)

Teil 2:
Verschwendung
bei Ernte und auf
Grossmarkt (8min)

Teil 1: Überangebot im Supermarkt (5min)

DISKUSSIONSFRAGEN

1. Warum werden geniessbare Nahrungsmittel weggeworfen?
2. Welche Auswirkungen hat das Wegwerfen der Nahrungsmittel?
3. Welche Alternativen werden im Film gezeigt?

Teil 4 & 5: Ansprüche des Kunden & Hunger durch weltweite Preissteigerung (4min & 3min)

Placemat

Hinweis: Die nachstehenden Notizen (Schwerpunkte) sind als Beispiel für eine ausgefüllte Placemat zum Film „Essen im Eimer“ zu verstehen.

Teil 1: Überangebot im Supermarkt (5min)

- Leben im Überfluss
- „Heute müssen satte Menschen hungrig gemacht werden“
- ½ des Essens landet im Müll
- Biogasanlage wird mit unserem Essen gefüttert
- Im Supermarkt muss alles perfekt aussehen
- Konsument entscheidet sich immer nur für das Beste (enormes Angebot)
- 45kg „Abfall“ pro Tag und Filiale in Deutschland
- Problematik des Mindesthaltbarkeitsdatums: Wird von Produzent selber bestimmt, garantiert spezifische Eigenschaften jedoch vermeidet es nicht gesundheitliche Beschwerden

Teil 2: Verschwendung bei Ernte und auf Grossmarkt (8min)

- Mülltaucher → Holen sich Essen aus dem Supermarktmüll, sind Diebe, da weggeworfene Lebensmittel immer noch Eigentum von Supermarkt ist
- Mindesthaltbarkeitsdatum wird immer wie stärker verkürzt → Profitsteigerung der Konzerne
- Auf Kartoffelfeld wird 40-50% der Ernte aussortiert, für Tierfutter oder bleiben auf Feld liegen → Kartoffelsammler
- Agrarnormen (Grössenmassstäbe, Farbtabelle etc.) sind für den Handel wichtig → z.B sind gerade Gurken praktischer zum Verpacken und zum Transportieren, da Standardgrößen bei Kisten und Verpackungsmaterial
- CSA (Community supported agriculture): Verbraucher schliessen direkt mit dem Produzenten (Farmer in Arizona (USA)) einen Vertrag ab → Modell stemmt sich gegen Globalisierung
- Im Supermarkt landet heutzutage nur noch 5% von dem, was der Bauer produziert

Teil 3: Projekt Pariser Tafel (5min)

- Grossmarkt → riesige Mengen an geniessbaren Lebensmittel (Fisch, überreife Bananen, Meerestiere etc.) landen im Müll
- Nur ein kleiner Teil dessen geht an Hilfsorganisationen von bedürftigen Menschen
- Überreife Bananen → 10'000 km von Kamerun nach Europa, um dann schliesslich im Müll zu landen, eine unglaubliche Verschwendung!
- In Kamerun ist das Essen teuer, weil viel nach Europa transportiert wird
- „Wir haben Wertschätzung für Lebensmittel verloren“
- Lebensmittelverschwendung hat weltweite Auswirkungen → Anforderungen steigen von Jahr zu Jahr (z.B. strengere Agrarnormen), die Rechnung zahlt der Kunde mit höheren Preisen
- Enorme Verluste bei Transport
- Kleinbauern wird Land weggenommen, damit riesige Plantagen (z.B Bananen) gebaut werden können

Teil 4 & 5: Ansprüche des Kunden & Hunger durch weltweite Preissteigerung (4min & 3min)

- Durchschnittlich 100 kg GENIESSBARE Lebensmittel landen im Müll (pro Haushalt und Jahr)
- „Die Menge an weggeworfenen geniessbaren Lebensmitteln würde dreimal reichen, um alle hungernde Menschen zu ernähren“
- Lebensmittel im Wert von 20 Mia. Euro landen pro Jahr in Deutschland im Müll
- Geniessbare Ware wird weggeworfen, weil: ist schlecht, Datum abgelaufen, brauchen es nicht mehr (keine Lust mehr es zu essen)
- In den Supermärkten müssen die Brotregale bis Ladenschluss voll sein, die unverkaufte Ware landet im Abfall
- 20% Überproduktion von Brot und Backwaren
- Portrait von Bäckerei: Brot landet hier nicht im Abfall, sondern wird entweder zu Tierfutter (50% des Altbrotes) verarbeitet oder wird in Form von Holzpellets verheizt
- Nachfrage von Weizen steigt, an Börse wird gerne mit Weizen gezockt und gehandelt → Afrikaner (z.B.) bezahlen mit Devisen, in Europa wird der „Weizen“ achtlos weggeworfen, da wir uns das leisten können
- „Je mehr weggeworfen wird, desto höher die Preise“

Diskussionsfragen

1. Warum werden geniessbare Nahrungsmittel weggeworfen?

- Mindesthaltbarkeitsdatum ist abgelaufen
- Angebot muss immer so gross sein (Supermärkte haben Angst Kund/innen zu verlieren)
- Lebensmittel müssen bestimmte optische Kriterien erfüllen
- Verpackung ist beschädigt
- Überkalkulationsvernichtung (schlechte Bestellpolitik)
- Das Aussortieren ungeniessbarer Lebensmittel lohnt sich nicht, deshalb wird alles weggeworfen
- Wertschätzung für Lebensmittel ist verloren gegangen
- Es wird zu viel eingekauft

2. Welche Auswirkungen hat das Wegwerfen der Nahrungsmittel?

- Lebensmittel werden teurer
- Menschen können sich die Nahrungsmittel nicht mehr leisten – vor allem in Ländern des Südens
- Es ist mehr Anbaufläche notwendig und das geht auf Kosten der Kleinbauern, der lokalen Bevölkerung
- Kund/innen müssen mehr zahlen, da sie das Aussortieren mitzahlen

3. Welche Alternativen werden im Film gezeigt?

- Verwertung durch Abgabe an Bedürftige (Pariser Tafel, Gemeinschaftstafeln, spezielle Läden etc.)
- „Mülltaucher“ und Sammler auf dem Feld
- Verheizen in Biogasanlagen
- Wenger in Regalen haben, weniger grosses Angebot zur Auswahl haben
- CSA (Community supported agriculture)
- Tierfutter

Filmquiz

Die folgenden acht Fragen beziehen sich auf den gesamten Film. Versuche die Fragen möglichst genau in Stichworten zu beantworten.

1. Die Lebensmittelwissenschaftlerin im Film hat festgestellt, dass im Schnitt pro Tag und Supermarkt diese Mengen noch essbarer Lebensmittel fortgeworfen werden:
- 10 kg 30 kg 45 kg 125 kg

2. Das Mindesthaltbarkeitsdatum sagt eindeutig, wann ein Lebensmittel nicht mehr gegessen werden darf.
- stimmt stimmt nicht

3. Warum verkürzen die Hersteller die Fristen der Mindesthaltbarkeitsdaten?

4. Nenne zwei Gründe, die im Film von der Mülltaucherin genannt werden, warum sie das Wegwerfen von Lebensmitteln schlimm findet.

5. Wie viele Prozent der Kartoffeln bleiben laut Aussage des Bauern auf dem Feld liegen?

5–10% 10–20% 30–40% 40–50%

6. Warum will der Lebensmittelhandel standardisierte und möglichst immer gleich aussehende Lebensmittel?

7. Was erzählt der Film über Bananen aus Kamerun?

8. Was hat unser Verbrauch von Weizen in den Industrieländern zu tun mit dem Hunger in anderen Ländern?

Filmquiz

1. 45 kg
2. Stimmt nicht, höchstens bei Fleisch und Fisch.
3. Hersteller haben Verantwortung für Konsumenten, kürzere Daten garantieren mehr Umsatz (Geld)
4. Welthunger, Transportenergie (Flugzeug, Lastwagen), Klimawandel (CO₂)
5. 40-50%
6. Einfacher zu verpacken und zu transportieren → standardisierte Kisten und Verpackungsmaterial
Kundschaft will immer gleich aussehende Produkte → Kunde denkt, sei Garantie für Qualität
7. Grosser Energieverbrauch für Transport nach Europa, teure Lebensmittel in Kamerun selber → Einheimische können sich nichts mehr leisten, müssen hungern
Fehlendes Land für Bauern von Kleinplantagen
Anforderungen des Handels sind gestiegen → gleiche Grösse, gleiche Farbe, Anzahl Früchte an Strunk
8. Der grosse Bedarf bei uns (z.B. Brot) führt zu steigenden Preisen auf den Weltmärkten (z.B. Preis für Weizen), dadurch können sich viele arme Menschen genügend Essen nicht mehr leisten → Brotunruhen in Afrika

Essen im Eimer

Die grosse Lebensmittelverschwendung

1. Überangebot im Supermarkt
2. Verschwendung bei der Ernte und auf dem Grossmarkt
3. Projekt „Pariser Tafel“
4. Ansprüche des Kunden und Hunger durch weltweite Preissteigerung



Bildreihe

1. Schau dir die vier Bilder an, welche alle im Film vorkommen. An was erinnern dich die Bilder? Versuche jedes Bild mithilfe der Informationen aus dem Film zu beschreiben.
2. Ergänze nun jede Bildbeschreibung mit einem persönlichen Kommentar, wobei du versucht deine Meinung/Haltung zu formulieren.









Essen im Eimer

Die grosse Lebensmittelverschwendung

1. Überangebot im Supermarkt
2. Verschwendung bei der Ernte und auf dem Grossmarkt
3. Projekt „Pariser Tafel“
4. Ansprüche des Kunden und Hunger durch weltweite Preissteigerung



Bildreihe

1. Schau dir die vier Bilder an, welche alle im Film vorkommen. An was erinnern dich die Bilder? Versuche jedes Bild mithilfe der Informationen aus dem Film zu beschreiben resp. zu erklären.
2. Ergänze nun jede Bildbeschreibung mit einem persönlichen Kommentar, wobei du versucht deine Meinung/Haltung zu formulieren.

Hinweis: Die Antworten sind als Beispiele zu verstehen. Andere Lösungsvorschläge vonseiten der Schülerinnen und Schüler sind möglich.

Bild 1: Über Hundert Joghurtsorten stehen in den Regalen der Supermärkte zur Auswahl bereit.
→ Angebotsüberfluss, Qual der Wahl

Bild 2: Geniessbare Lebensmittel landen im Müll. Ein Durchschnittshaushalt schmeisst jährlich für ca. 400 Euro geniessbare Lebensmittel in den Abfall.

Bild 3: Riesige Bananenplantagen verdrängen Kleinbauern. Die grössere Nachfrage erfordert mehr Anbaufläche und das geht auf Kosten der lokalen Bevölkerung.
→ Eine 5-köpfige Familie kann sich nicht einmal mehr einen Bananenbund leisten

Bild 4: Nachfrage von Weizen auf dem Weltmarkt steigt. Weizen fehlt in Afrika oder wird teuer verkauft, währenddessen in Europa bis zu 20% an Brotüberfluss vorliegt.
→ Je mehr weggeworfen wird, desto höher die Preise

Frage 1

Warum werden genießbare
Lebensmittel weggeworfen?

Frage 2

Welche Auswirkungen hat
das Wegwerfen von
Lebensmitteln?

Frage 3

Welche Alternativen und Lösungsvorschläge werden im Film gezeigt?

Wer kann Mars-Mallow helfen?

Stellt euch vor, gestern ist Mars-Mallow auf der Erde gelandet. Mars-Mallow hat einen wichtigen Auftrag zu erfüllen: **Menschen finden, die ihm Lösungsvorschläge für das Problem der globalen Lebensmittelverschwendung aufzeigen können.**

Wenn Mars-Mallow diese Aufgabe nicht erfüllen kann, dann werden die Marsmenschen die Erde und somit die ganze Menschheit zerstören. Mars-Mallow ist aber überzeugt, dass die Erde gerettet werden kann. Nur ist er auf die Vernunft und das Gute im Menschen angewiesen. Er weiss, die Menschen selbst haben das Schicksal der Erde in der Hand.

Mars-Mallow hat folgenden **Auftrag** für das Rollenspiel:

„Ich möchte diese globale Lebensmittelverschwendung der Menschen verstehen. Also erklärt mir, weshalb es auf der Erde einerseits Menschen gibt, die im Überfluss leben und geniessbare Lebensmittel in den Abfall werfen und es andererseits Menschen hat, die jeden Tag ums Überleben kämpfen und hungern müssen.“

Konkret müsst ihr mir zwei Dinge, die ich nicht verstehe, beispielhaft erläutern:

- 1. Erklärt mir, weshalb es in den westlichen Ländern einen derart grossen Überfluss an Lebensmitteln gibt und weshalb so viele geniessbare Lebensmittel im Müll landen (vgl. Film „Essen im Eimer“). Weshalb diese unglaubliche Verschwendung, wo doch andere am Verhungern sind?*
- 2. Präsentiert mir einen Lösungsvorschlag für das Problem der globalen Lebensmittelverschwendung. Was kann aus eurer Sicht dagegen unternommen werden?*

Rollenspiel

Vorgaben

- Dauer: ca. 5 min
- Rollen: vier oder fünf, alle Personen spielen eine Rolle mit mind. zwei Dialogen
- Sprache: Hochdeutsch
- Material: mit Requisiten

Auftrag

1. Lest auf dem AB Baustein 3.4 den Abschnitt „Wer kann Mars-Mallow helfen?“ sowie den Auftrag an die Gruppe nochmals durch.
2. Überlegt euch in der Gruppe, wie ihr vorgehen wollt. Macht euch Überlegungen zu den folgenden Fragen:
 - a. Was für ein Rollenspiel wollen wir entwerfen?
 - b. Wie sehen die vier resp. fünf Rollen aus?
 - c. Wer möchte welche Rolle spielen? → Wenn es keine Einigung gibt, dann entscheidet das Los.
 - d. Wie kann Mars-Mallow durch das Rollenspiel die Problematik der globalen Lebensmittelverschwendung so geschildert werden, dass es für ihn verständlich ist?
 - e. Welchen Lösungsvorschlag für das Problem der globalen Lebensmittelverschwendung wollen wir präsentieren?
 - f. Welche Requisiten (Kleidung, Material, Schminke etc.) wollen wir einsetzen und organisieren?
 - g. ...?
3. Ergänzt nun das Konzept (AB Baustein 3.6) mit Ideen zum groben Ablauf des Rollenspiels, zu den einzelnen Rollen, zu den Dialogen, zum Drehbuch, zu den Requisiten, etc.
→ Das AB Baustein 3.6 (Konzept) zum Ausfüllen liegt im Mäppchen bereit.
4. Entwerft nun die vier resp. fünf Rollen. Macht dazu eine kurze Rollenbeschreibung (AB Baustein 3.7) sowie ein Drehbuch (AB Baustein 3.8) mit den einzelnen Dialogen.
→ Das AB Baustein 3.7 (Rollenporträt) sowie das AB Baustein 3.8 (Drehbuch) zum Ausfüllen liegen im Mäppchen bereit.
5. Übt die Dialoge und Rollen ein.
6. Spielt das Rollenspiel mehrmals durch (mit und ohne Requisiten).
→ Eine Person muss jeweils die Regie führen und die Proben managen.

Zeitlicher Ablauf

	Lektion	Was machen?	Wie lange?
2. Doppellektion	1. Lektion	1. Einstieg: Rückblick auf Film 2. Auftrag und Ausgangslage kennenlernen 3. Organisation in Gruppe und Start mit Entwicklung des Konzeptes (AB Baustein 3.6) → Punkte 1 - 3	15 min 15 min 15 min
	2. Lektion	4. Beenden des Konzeptes 5. Entwicklung der Rollen (AB Baustein 3.7), Dialoge und des Drehbuches (AB Baustein 3.8) → Punkte 3 & 4 Hausaufgabe: Requisiten organisieren & Beenden der Rollenbeschreibung und des Drehbuches	15 min 30 min
3. & 4. Doppellektion	1. Lektion	1. Einstieg: „Motorischer Eisbrecher 1“ 2. Üben der Rollen und Dialoge → Punkt 4	20 min 25 min
	2. Lektion (und 4. Doppellektion)	3. Mehrmaliges Einüben und Durchspielen des gesamten Rollenspiels 4. Fragen und Unsicherheiten zum Ablauf von nächster Doppellektion klären, Beurteilungsformular besprechen → Punkte 5 & 6 Hausaufgabe: Rolle und Dialoge einüben	15 min 30 min
5. Doppellektion	1. Lektion	1. Zimmer einrichten 2. Einstieg: „Motorischer Eisbrecher 2“ 3. Rollenspiele präsentieren und Feedback (nach jedem Rollenspiel)	5 min 10 min 25 min
	2. Lektion	4. Rollenspiele präsentieren und Feedback (nach jedem Rollenspiel) 5. Abschluss: Reflexion mit Blitzlicht (Wechsel von Rolle zu eigener Person)	30 min 15 min

Vorlage KONZEPT

Lösungs- vorschlag (stichwortartig)	
Personen	
Ort des Rollenspiels	
Handlung/ Ablauf (stichwortartig)	
Requisiten	

Vorlage ROLLENPORTRÄT

Rolle 1: _____

Äusseres Erscheinungsbild	Charakter	Aufgabe/Funktion im Rollenspiel	Kleidung und Requisiten

Vorlage ROLLENPORTRÄT

Rolle 2: _____

Äusseres Erscheinungsbild	Charakter	Aufgabe/Funktion im Rollenspiel	Kleidung und Requisiten

Vorlage ROLLENPORTRÄT

Rolle 3: _____

Äusseres Erscheinungsbild	Charakter	Aufgabe/Funktion im Rollenspiel	Kleidung und Requisiten

Vorlage ROLLENPORTRÄT

Rolle 4: _____

Äusseres Erscheinungsbild	Charakter	Aufgabe/Funktion im Rollenspiel	Kleidung und Requisiten

Vorlage ROLLENPORTRÄT

Rolle 5 : _____

Äusseres Erscheinungsbild	Charakter	Aufgabe/Funktion im Rollenspiel	Kleidung und Requisiten

Vorlage ROLLENPORTRÄT

Ev. weitere Rolle : _____

Äusseres Erscheinungsbild	Charakter	Aufgabe/Funktion im Rollenspiel	Kleidung und Requisiten

Vorlage DREHBUCH

Szene	Ort	Personen	Ablauf	Requisiten
Szene 1				
Szene 2				
Szene 3				

Szene	Ort	Personen	Ablauf	Requisiten
Szene 4				
Szene 5				
Szene 6				

Feedback für Rollenspiel

Für:	Von:
Das hat uns besonders gut gefallen:	
Das hat uns weniger gut gefallen:	
Der präsentierte Lösungsvorschlag ist aus unserer Sicht gelingen/ nicht gelungen, weil...	
Das Rollenspiel überzeugt, weil...	

Feedback für Rollenspiel

Für:	Von:
Das hat uns besonders gut gefallen:	
Das hat uns weniger gut gefallen:	
Der präsentierte Lösungsvorschlag ist aus unserer Sicht gelingen/ nicht gelungen, weil...	
Das Rollenspiel überzeugt, weil...	

Kriterienraster für Rollenspiel

Gruppenmitglieder:	Datum:
--------------------	--------

Beurteilungskriterien	0	1	2	3	4	5
1. Inhalt und Umsetzung <ul style="list-style-type: none"> ○ Das Problem der globalen Lebensmittelverschwendung wird Mars-Mallow verständlich erklärt und geschildert ○ Argumente oder Lösungsvorschläge für das Problem der globalen Lebensmittelverschwendung werden präsentiert ○ Argumente oder Lösungsvorschläge überzeugen und sind nachvollziehbar ○ Inhalte orientieren sich am Gedanken des Fairtrades und der nachhaltigen Entwicklung ○ Inhalte sind fachlich korrekt <i>Bemerkungen:</i>						
2. Spielweise und eingesetzte Materialien <ul style="list-style-type: none"> ○ Jedes Gruppenmitglieder hat eine Rolle mit mind. 2 Dialogen ○ Gruppenmitglieder stellen die Rollen überzeugend dar ○ Requisiten sind sinnvoll gewählt und passend eingesetzt <i>Bemerkungen:</i>						
3. Sprache und Dauer <ul style="list-style-type: none"> ○ Klar und deutlich gesprochen (ohne viele «Ähs» und «Ehms») ○ Freies Sprechen (ohne Hilfsmittel) ○ Dauer: mind. 5 min <i>Bemerkungen:</i>						
4. Kreativität und Originalität <ul style="list-style-type: none"> ○ Rollenspiel besteht nicht nur aus einzelnen Szenen, sondern ergibt ein Ganzes (roter Faden) ○ Ihr habt euch etwas Besonderes, Aussergewöhnliches, Spezielles einfallen lassen <i>Bemerkungen:</i>						

Beurteilung:

Jedes Beurteilungskriterium wird mit Ausnahme von Kriterium 1 (0-5) und Kriterium 4 (0-2) mit 0, 1, 2 oder 3 Punkten bewertet. Die Summe aller Punkte wird in eine Note umgerechnet. Diese Note gilt für alle Gruppenmitglieder.

Maximal erreichbare Punktzahl: **13 Punkte**

12 und 13 Punkte	=	6
10 und 11 Punkte	=	5.5
8 und 9 Punkte	=	5
7 Punkte	=	4.5
6 Punkte	=	4
5 Punkte	=	3.5
4 Punkte	=	3
3 Punkte	=	2.5
2 Punkte	=	2
1 Punkt	=	1.5

Erreichte Punkte:	Note:
Fazit:	

Evaluationsbogen für Baustein 3

- > Bitte setze bei jeder Frage das Kreuz dort, wo es für dich am zutreffendsten ist.
- > Ganz am Ende des Bogens hat es Platz für einen persönlichen Kommentar*. Hier hast du die Möglichkeit, deine Wünsche, Verbesserungsvorschläge und andere Dinge, die du gerne zu den Lektionen mitteilen möchtest, aufzuschreiben. Vielen Dank für dein Feedback!

Name: _____ Alter: _____ Niveau: _____ Datum: _____

Nr.	Frage	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	kann ich nicht beantworten
Alltagsbezug und persönliches Interesse						
1	Das Thema hatte mit meinem Alltag und meinem Leben zu tun					
2	Ich kann das Gelernte für meinen Alltag brauchen und anwenden					
3	Wir haben in den Lektionen ein aktuelles Thema behandelt					
4	Das Thema hat mich persönlich interessiert					
5	Die Lektionen haben Spass gemacht					
Handlungsaspekte/Fähigkeiten						
6	Die Unterrichtseinheit hat mir Möglichkeiten aufgezeigt, wie ich in Zukunft handeln kann/soll					
7	Ich konnte selber Ideen entwickeln und in den Unterricht (vor allem Gruppenarbeit fürs Rollenspiel) einbringen					
8	Das Rollenspiel gab mir Gelegenheit, mich intensiver mit dem Thema der globalen Lebensmittelverschwendung auseinanderzusetzen					
9	Ich konnte in unterschiedlichen Sozialformen (Partnerarbeit, Gruppenarbeit, etc.) arbeiten					
10	Ich wurde angeleitet, eine persönliche Meinung zum Thema zu bilden					
11	Ich konnte eine eigene persönliche Haltung entwickeln und darüber nachdenken					
12	Ich konnte verschiedene Perspektiven (= Ansichten, Meinungen) einnehmen					
13	In den Lektionen hatte ich die Möglichkeit, vernetzt zu denken					
Inhalte der Lektionen						
14	Die Inhalte der Lektionen waren komplex, aber trotzdem nachvollziehbar und verständlich					
15	Das Thema hat die drei Aspekte der „nachhaltigen Entwicklung“ (ökologisch, ökonomisch, sozial) berücksichtigt					
16	Die Inhalte der Lektionen zeigten mir, dass wir in Zukunft (mehr) "nachhaltig denken müssen					
17	Dank dem Film „Essen im Eimer“ und dem Placemat lernte ich viel Neues über das Problem der globalen Lebensmittelverschwendung kennen					
Arbeitsmaterial						
18	Die verwendeten Bilder und Skizzen (z.B. an der Wandtafel) waren anschaulich und von guter Qualität					
19	Die Arbeitsblätter waren schülergerecht und verständlich					
20	Die Arbeitsblätter waren schön gestaltet und übersichtlich					

Kommentar: *